universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

25.1.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S 4.60. Deutschland **monatlich** S 5.—; in das übrige Ausland **monatlich** S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preiserhöhungen wird die **Lieferungszeit** nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem **Kreuze und einer Nummer** kenntlich gemacht.

Nummer 19 | **Montag, den 25. Jänner 1926** | **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 25. Pauli Bek. Dienstag, 26. Polykarpus. Mittwoch, 27. Joh. Chrys. Donnerstag, 28. Julian. Freitag, 29. Franz Sales. Samstag, 30. Martina. Sonntag, 31. Sept. P. N.

Das faschistische Gewaltregime in Südtirol.

Die Unterdrückung des deutschen Schulwesens.

Das Schulamt Trient hat mit Schreiben vom 13. Jänner verfügt, daß im Hinblicke auf die Bestimmungen des neuen italienischen Schulgesetzes der Unterricht des Deutschen als zweite Sprache eingestellt werde.

In den Klassen mit italienischer Unterrichtssprache dürfen daher deutsche Anhangsstunden nicht mehr gegeben werden und darf der Unterricht ausschließlich nur in italienischer Sprache erfolgen.

In einer Berggemeinde des Pustertales versehen zwei italienische Lehrerinnen den Volksschulunterricht. Falls nun, wie es wiederholt vorkam, Finanzieri in der Gemeinde erscheinen, hatten die Kinder zur größten Freude stets einen schulfreien Tag. Es ist klar, daß die Kleinen das Kommen der Finanzer recht oft herbeisehnen. Die Eltern haben an einem Lehrerfolg längst gezweifelt, so daß auch sie gegen derlei „Schulferien" wenig einzuwenden haben.

Die vollständige Italianisierung der Elementarschulen.

Rom, 24. Jänner. Ein königliches Dekret vom 17. d. M., das heute im Amtsblatte veröffentlicht wurde, bestimmt, daß in denjenigen Elementarschulen der neuen Provinzen, die noch nicht vollständig italianisiert sind, kein Schüler in eine höhere Klasse versetzt werden kann, wenn er nicht ein Examen in der italienischen Sprache besteht. Zu diesem Zwecke müssen wenigstens fünf Unterrichtsstunden in italienischer Sprache wöchentlich innerhalb des normalen Stundenplanes erteilt werden. Verboten wurden auch die sogenannten deutschen Anhängstunden.

Verbot der deutschen Stationsnamen.

Bisher war es bekanntlich in Südtirol gestattet, daß neben der italienischen Bezeichnung der Station in Klammer auch noch die deutsche Benennung beigefügt und diese von den Schaffnern auch ausgerufen werden sollte. Letzteres geschah zwar schon seit Jahren nur mehr sehr selten; auf den Stationsgebäuden und auch in den Fahrplänen waren aber die deutschen Stationsbenennungen noch angeschrieben, beziehungsweise verzeichnet. Durch ein Dekret sind jetzt die deutschen Benennungen verboten und es ist die schleunigste Entfernung der deutschen Namen angeordnet worden. Selbstverständlich unterbleibt nun auch offiziell das Ausrufen der deutschen Stationsnamen. Diese Verordnung wird zur Folge haben, daß ausländische Reisende nicht wissen werden, in welchem Orte Südtirols sie sich eigentlich befinden, denn man kann von keinem Ausländer verlangen, daß er sich an Stelle der althergebrachten Ortsnamen die künstlich konstruierten italienischen Benennungen merkt. Das Verbot sollte mit ein Grund sein, den Reiseverkehr nach Italien möglichst einzuschränken.

Strenge Verurteilung wegen Waffenbesitzes.

Der Besitzer eines Pusterthaler Gasthofes wurde angezeigt, weil in seinem Hause ein altes Polizeisäbel gefunden wurde. Vom Tribunal in Bozen wurde der Gastwirt am 22. Oktober zu zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Wirt hatte erklärt, daß der Säbel der Theatergesellschaft des Ortes gehöre, weshalb nicht er verpflichtet sei, ihn anzumelden. Die Theatergesellschaft aber habe den Säbel bei den Carabinieri angemeldet. In der kürzlich stattgehabten Verhandlung in zweiter Instanz bestätigte der Appellationsgerichtshof Trient das erstrichterliche Urteil hinsichtlich Schuld und Strafe.

Am gleichen Tage fand in Trient eine weitere Verhandlung gegen einen Bauernsohn des Eisacktales statt, der nach dem Zusammenbruch einen alten Vorderlader, ein Flobertgewehr und zwei österreichische Militärgewehre im Dachraume des Vaterhauses verborgen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden diese Waffen entdeckt und der junge Bursche zu zehn Monaten und zehn Tagen Kerker, dessen Vater zu drei Monaten und zehn Tagen Kerker verurteilt. Der Appellationsgerichtshof bestätigte nunmehr dieses Urteil im wesentlichen, indem er die Strafe für den Sohn mit zehn Monaten Kerker unbedingt, für den Vater mit drei Monaten bedingt mit Bewährungsfrist festsetzte.

Der Obmann des Gesellenvereins von Brixen zu 14 Tagen Kerker verurteilt.

Beim Turnvereine in Brixen fand am 13. November eine Hausdurchsuchung statt, ebenso im Gesellenvereinshause. Gesucht wurde angeblich nach Waffen, nachdem zu Hausdurchsuchungen aus anderen Gründen eine gerichtliche Vollmacht erforderlich ist. Im Gesellenvereinshause wurden einige gänzlich verrostete Gewehre sowie einige Degen gefunden, die für Theateraufführungen bestimmt waren und dabei Verwendung fanden.

Gegen den Präses des Gesellenvereines, Hochwürden Adolf Pertramer, wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet, weil dieses „Waffenlager" nicht behördlich angemeldet war. Im Zuge der Verhandlung, die vor einigen Tagen stattfand, wurde der Angeklagte zu 14 Tagen bedingt mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Die neuen Kulturträger in Südtirol.

Am 9. November wurde das neue italienische Lyzeal-Gymnasium in Brixen eröffnet. Die Studenten, die fast durchwegs Deutsche sind — zwingt sie doch einerseits behördlicher Druck, anderseits die praktische Erwägung zum Besuche italienischer Lehranstalten, selbst als Deutsche — sahen mit begreiflicher Spannung den Antrittsreden der Professoren entgegen. Der Ordinarius (Klassenvorstand) der 6. Klasse, Professor Gervasoni, versicherte bei dieser Gelegenheit, er könne nur fünf deutsche Worte und das seien: „Essen, Trinken, Schlafen, Gernhaben und Küssen."

Ein bezeichnender Ausspruch des Gemeindesekretärs von Brixen.

In Brixen war von faschistischer Seite anläßlich des mißlungenen Attentates auf Mussolini eine Huldigungsfeier veranstaltet worden, zu der auch die Deutschen „eingeladen" wurden. Schulinspektor Pini hielt dabei eine gegen das Deutschtum gerichtete Brandrede, in der er die möglichst rasche Vertilgung des Deutschtums in Südtirol forderte, worüber die Deutschen, die der Einladung Folge leisten mußten, in begreifliche Erregung gerieten.

Der Gemeindesekretär Dr. Fea betonte in seiner Rede, er könne es nicht erwarten, bis die Faschisten endlich einmal wieder mit Dolchen und Bomben arbeiten dürften.

Beschlagnahme von deutschen Kalendern in Südtirol.

Am Silvestertage erschienen in den drei Buchhandlungen in Brixen Organe der öffentlichen Sicherheit und erklärten alle Wand-, Block- und Abreißkalender für beschlagnahmt. Auch Speemanns Kunstkalender verfiel dieser Beschlagnahme. Merkwürdigerweise wurde sogar der viersprachig gedruckte Kalender „Roma aeterna", der eine der besten Reklamen für Rom darstellt, ebenfalls vom gleichen Schicksale betroffen. Die Buchhandlungen mußten alle Kalender in die Amtsräume der Sicherheitsbehörde abliefern. Der Reinmichl- und Kassiankalender fanden dagegen vor den Augen der Organe Gnade.

Die deutschen Verleger haben im diplomatischen Wege gegen diesen Uebergriff Einspruch und Vorstellungen erhoben. Es dürfte jedoch wahrscheinlich sein, daß bis zur Erledigung dieser Beschwerden die Kalender vollkommen wertlos sein werden.

Die Entlassung Karl Ursins aus der italienischen Haft.

Wir haben bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß der in Bozen vollkommen unschuldig inhaftierte Student der Medizin Karl Ursin aus der Haft entlassen werden soll, nachdem die italienischen Behörden sich selbst überzeugt hatten, daß gegen Karl Ursin nicht das geringste vorliege, das eine weitere Inhaftierung auch nur halbwegs rechtfertigen könnte.

Wie wir erfahren, ist Karl Ursin gestern in Innsbruck eingetroffen.

Vertreibung deutscher Volksvertreter aus Südtirol.

Mailand, 22 Jänner. Wie der römische Korrespondent des „Informatore della Stampa" erfährt, wird das neue Dekret über die Ungültigkeitserklärung der bewilligten Optionen in den „erlösten" Provinzen schon demnächst gegen einige politische Persönlichkeiten angewendet, die durch Option die italienische Staatsbürgerschaft erworben und in ihrer öffentlichen Wirksamkeit eine Tätigkeit entfaltet haben, die dem Interesse der Nation und der Regierung widerspricht.

Wahrscheinlich wird diese schwere Maßregel auch gegen Abgeordnete in Anwendung gebracht, deren Mandat einfach als erloschen erklärt wird.

Absage eines deutschen Gelehrten an Italien.

Weimar, 23. Jänner. Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Eucken, der bekannte Philosoph der Universität in Jena, hat die an ihn ergangene Einladung zur Teilnahme an dem internationalen Kongreß für internationale Erziehung in Rom abgelehnt, mit Rücksicht auf die schweren Unbilden, die den Deutschen in Südtirol zugefügt werden und die den elementarsten Geboten der Moral widersprechen. Professor Eucken hat ersucht, diese Gründe seiner Verhinderung dem Kongreß öffentlich zur Kenntnis zu bringen.

Die Ausbreitung der Boykottbewegung.

Die Boykottbewegung gegen Italien hat in Deutschland dazu geführt, daß in den größeren Städten die Mitglieder von Vereinen und Verbänden sich durch Handschlag verpflichten, solange keine Reise nach Italien zu unternehmen, bis nicht die nationalen Rechte der Deutschsüdtiroler wieder respektiert werden.

Auch in der deutschen Schweiz und im Sudetenland findet die Bewegung ein kräftiges Echo. So wird aus Prag berichtet: Der Volksbund deutscher Katholiken in der Tschechoslowakei hat in den letzten Jahren über 1500 Deutsche bei seinen Gesellschaftsreisen durch Italien geführt. Nun hat die Leitung des Volksbundes die auch für heuer geplante Gesellschaftsreise nach Italien abgesagt. In der Begründung dieses Entschlusses heißt es:

„Der Terror des Faschismus gegen unsere deutschen Brüder in Tirol macht es zur Unmöglichkeit, daß deutsche Katholiken nach Italien reisen, solange dort nicht Vernunft und Gerechtigkeit regieren." Der Volksbund wird daher statt der italienischen Reise solche an das Nordkap, in die Wachau und nach Mariazell veranstalten. Die für die Italienreise bereits eingezahlten Beträge werden den Teilnehmern zurückgezahlt.

Ein Aufruf der Salzburger völkischen Arbeitsgemeinschaft.

Salzburg, 23. Jänner. In einem öffentlichen Aufruf der völkischen Arbeitsgemeinschaft in Salzburg zur Unterstützung der Boykottbewegung im Interesse Südtirols heißt es u. a.:

Als Italien durch den Zusammenbruch der Mittelmächte mühelos sein lange ersehntes Ziel, die Brennergrenze, erreichte, da verhieß es mit großmütiger Siegergebärde den Deutschen Südtirols die Erhaltung und den Schutz ihrer Sprache und Kultur. Es hat dieses Versprechen, wie es nach dem Vertragsbruche von 1915 nicht anders zu erwarten war, nicht gehalten und unsere Volksgenossen in Südtirol werden gewaltsam und in der rohesten Weise romanisiert. Die Einzelheiten sind allgemein bekannt.

Kein Deutscher, der noch einen Funken nationalen Gewissens besitzt, darf die italienische Fremdenindustrie unterstützen, ehe sich die Verhältnisse vollständig geändert haben. Unser Heimatland Oesterreich, das viele Oesterreicher selbst kaum kennen, ist an Naturschönheiten überreich und unsere eigene Volkswirtschaft so bedrängt, daß wir es nicht nötig haben, gerade den brutalen Unterdrückern unseres Volkstums Geld ins Land zu tragen. Meidet das Volk, das so an unseren Brüdern handelt. Ihr Deutschen aber, die euch die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden treibt, reist nach Deutschsüdtirol und helft so, das einzige Stück des ersehnten sonnigen Südens, das von jeher deutsch war und es heute noch ist, unserem Volke erhalten! Kein Deutscher aber überschreite die Salurner Sprachgrenze! Gebraucht die einzige Waffe, die uns geblieben ist!

Italienische Pressefehde gegen Deutschland.

Die Boykottbewegung gegen Italien, die in Deutschland bekanntlich immer mehr Boden gewinnt, wird von der italienischen Presse mit heftigen Angriffen gegen Deutschland beantwortet. U. a. meint der „Popolo di Roma" geringschätzig, die einzige Waffe dieser „italienfeindlichen Hetze" sei die Verleumdung, ihr einziger Zweck sei der „Triumph des Alldeutschtums" (!) in Südtirol. Drittens: die „Hetze" werde zweifellos von seiten der bayerischen Verkehrsinteressenten geschürt, die die steigende touristische Konkurrenz Südtirols mit Neid erfülle. Der „Popolo di Roma" fügt hinzu: „Auf Worte antworten wir mit Worten; auf die Tat werden wir mit der Tat antworten, und zwar mit derselben unnachgiebigen Zähigkeit, die stets das deutsche Volk kennzeichnete. Die gedankenlosen Berliner Politiker sollten über die neue Lage Italiens und über seine tatsächliche politische Bedeutung ernstlich nachdenken." Das „Impero" schlägt vor, dieselbe Boykottierung deutscher Künstler in Italien vorzunehmen, wie sie italienischen Künstlern in Deutschland zuteil werde (!) Man müsse, bemerkt das „Impero" ironisch, dem „dilpelhaftesten Volk der Welt" gegenüber andere Saiten aufziehen. „Denn wir sind und bleiben trotz alledem die Sieger."

Einen bezeichnenden Leitartikel bringt der ministerielle „Tevere", der den ganzen „Lärm um Südtirol" auf eine „groteske deutsche Komödie" zurückführt. Deutschlands Einzug in den Völkerbund solle offenbar möglichst dramatisch gestaltet und der Völkerbund mit zweideutigem Aktenmaterial und Petitionen überschwemmt werden. Aber Italien, das dem Völkerbund immer tiefes Mißtrauen entgegengebracht habe, werde jede Einmischung des Völkerbundes in seine häuslichen Angelegenheiten ablehnen. Gleich von vornherein sei kategorisch festzustellen, daß das, was in Südtirol vorgehe, lediglich eine innere Angelegenheit einer Großmacht sei, die keine fremde Kontrolle ihrer Entscheidungen und Haltung dulde. Keine fremde Intervention, nicht einmal in Form eines Ratschlages, könne zugelassen werden. Die Bewohner Südtirols seien Italiener (??) und italienischen Gesetzen unterworfen. Die wenigen deutschen Bürger, die dort leben, hätten immer einen Eisenbahnzug zur Verfügung, wenn sie mit dem Aufenthalt unzufrieden seien. Die vom sogenannten Locarno-Geist erfüllte Reichsregierung, die die nationalistische Preßhetze immer noch nicht abgelehnt habe, bezwecke offenbar, im Völkerbund eine internationale Diskussion über Südtirol zu ermöglichen. Deshalb sei es gut, daß die energische Haltung der Regierung Mussolinis die deutschen Regierenden schleunigst ernüchtere und dahin aufkläre, daß das faschistische Italien niemals fremde Intervention in seinem Hause dulden werde. Das Brennertor könne sich öffnen, um jemanden hinauszulassen, niemals aber, um die kochvermögenden Kommissionen des Völkerbundes hereinzulassen. Sollten feste Worte nicht genügen, so könne man zu konkreten Taten schreiten. „Wir wissen nicht", schließt das Blatt, „wessen Wohlbefinden unter dem Erstarren der beiderseitigen Beziehungen mehr leiden würde: unseres oder das Deutschlands."

Auch „Corriere della Sera" ist der Meinung, Südtirol „mit seiner verschwindenden deutschen Bevölkerung" bleibe ein rein italienisches Problem. Italien werde, falls keine künstlichen Komplikationen von auswärts kommen, diesen kleinen Schönheitsfehler auch ohne chirurgische Mittel zu tilgen wissen.

•

Das „Berl. Tagebl." stellt hiezu fest, daß eine „Italienfeindschaft" in Deutschland nicht existiere. Nicht Italien, sondern das Deutschtum ist in Südtirol in der Defensive. Wenn man sieht, wie von den faschistischen Ultras, die heute dort das Regiment führen, ohne Not und wider alles Recht und alle Vernunft peinliche Konfliktstoffe geschaffen werden, möchte doch die Frage erlaubt sein: „Wer ist der Tölpelhaftere?"

Sogar die in nationalen Fragen sehr „kaltblütige" „Frkft. Ztg." erwärmt sich für das Südtiroler Problem, indem sie anführt: „Wenn der italienischen Regierung daran gelegen ist, die Beziehungen zu Deutschland zu reinigen, so muß sie sich über diesen Sachverhalt klar werden. In Südtirol sind die Zustände unhaltbar geworden. Was dort vorgeht, ist schon Gewalttätigkeit, wenn man sich mit dem Faschismus überhaupt über den Begriff der Gewalttätigkeit auseinandersetzen kann. Es sind keine „Kindereien", wie der „Popolo d'Italia" sagt. Wären es Kindereien, dann würde kein Mensch davon reden. Es ist im Gegenteil ein auf staatlichen Verordnungen beruhendes System der kulturellen Entnationalisierung, und das ist ein Verbrechen an den einfachsten und natürlichsten Menschenrechten. Arnaldo Mussolini meint, die Deutschen hätten kein Verständnis für den „neuen Geist Italiens" Für die Methoden des Faschismus ist in keinem europäischen Lande Verständnis vorhanden. Und wenn wir annehmen wollen, der Faschismus habe nur Italiens Größe im Auge, so verstehen wir umso weniger, daß eine verschwindende deutsche Minderheit zu diesem Zwecke entnationalisiert werden muß. Eine materiell große starke Nation wird sich auch großes moralisches Ansehen erwerben, wenn es ein paar Hunderttausend seiner Staatsangehörigen in ihrer Muttersprache und ihrer kulturellen Eigenart weiterleben läßt. Vielleicht ist es eher als Kinderei zu bezeichnen, daß ein großes Volk seine innere Einheit und Stärke von einigen deutschen Namen und Schulen bedroht fühlt."

Eine Protest gegen Mussolinis letzte Rede in der Kammer.

KB. Rom, 23. Jänner. Amendola und seine Fraktionsgenossen schickten an den Kammerpräsidenten ein Protestschreiben gegen die letzte Rede Mussolinis in der Kammer. In diesem Schreiben wird besonders betont, daß der Regierungschef nicht das Recht besitze, Abgeordnete aus der Kammer auszuschließen oder Bedingungen zu stellen, unter denen sie den Sitzungssaal betreten dürfen. Zum Schlusse verlangten die Unterzeichner des Briefes, daß dieses Schreiben in der Kammer vorgelesen werde, was jedoch der Kammerpräsident ablehnte.

Der Matteotti-Prozeß — ohne Privatkläger.

KB. Rom, 24. Jänner. Das Organ Farinaccis „Regime fascista" kündigt an, daß der Matteotti-Prozeß anfangs März in Chieti stattfinden werde. Da der Rücktritt der Privatkläger wahrscheinlich sei, werden nur fünf Verteidiger dabei tätig sein, darunter auch Farinacci selbst für Dumini.

Die faschistische Regierung erwirbt den Sitz der italienischen Freimaurer.

KB. Rom, 23. Jänner. Durch ein königliches Dekret ist der Unterrichtsminister ermächtigt worden, 1,155.000 Lire flüssig zu machen für den Ankauf des Palazzo Giustiniani, des bisherigen Sitzes der italienischen Freimaurer. Bekanntlich hat auch im Palazzo Giustiniani das preußische historische Institut seinen Sitz.

Untersuchung gegen einen Hofrat im Finanzministerium.

Auf eigenes Verlangen wegen Verdachtes der Bestechung.

Wien, 25. Jänner. (Priv.) Die Polizei beschäftigt sich seit acht Tagen mit einer geheimnisvollen Affäre, die auf die sonderbare Buchung einer Ausgabe in dem Wiener Bankhaus Ephrussi u. Co. zurückzuführen ist. Gelegentlich der Steuerrevision wurde konstatiert, daß sich in den Eintragungen der Firmen ein Betrag von 20 Millionen befindet, der dem Hofrat im Finanzministerium Jentschitsch ausbezahlt worden sei. Hofrat Jentschitsch sah sich plötzlich in eine überaus peinliche Affäre versetzt, die umsoweniger schnell aufgeklärt werden konnte, als der Beamte des Bankhauses Ephrussi u. Co., der die Buchung vorgenommen hatte, sich nicht mehr in den Diensten dieses Bankhauses befindet. Angesichts der Rätselhaftigkeit der Buchung, aus der nicht zu ersehen war, wohin der Betrag von 20 Millionen geflossen ist, sah sich Jentschitsch veranlaßt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Er begab sich zum Leiter des Polizeiamtes Hofrat Wahl und erstattete die Anzeige gegen unbekannte Täter wegen Verdachtes des Betruges.

Hofrat Jentschitsch erklärte in einer Unterredung, die Ueberfülle der Finanzverordnungen vom Jahre 1922 und 1923 machte es der damaligen Finanzbezirksdirektion zur Aufgabe, in den verschiedenen Unternehmungen wiederholt Untersuchungen über die Einhaltung der Devisenvorschriften zu führen. Gelegentlich einer solchen Revision in einer großen Privatbank wurde festgestellt, daß sich diese gegen die Devisenordnung vergangen hatte. Im Zuge der Untersuchung machte sich die Bank erbötig, im Wege des sogenannten Ablaßverfahrens, einen großen Betrag, ungefähr 100 Millionen, zu zahlen, um das Strafverfahren kurzerhand zu beenden. Diese Eingabe wurde mit einem Referat, worin Hofrat Jentschitsch einen Ablaßbetrag von 250 Millionen vorschlug, an die Finanzlandesdirektion und von dort an das Finanzministerium geleitet. Nach einer Reihe von Erhebungen, die das Ministerium anordnete und die ein günstiges Ergebnis für die beteiligte Bank hatten, wurde, vermutlich auf Grund einer Intervention einer in der letzten Zeit vielgenannten Persönlichkeit beim damaligen Finanzminister Dr. Kienböck, der Ablaßbetrag mit 150 Millionen festgesetzt. Damit schien die Angelegenheit erledigt.

Jentschitsch habe in der folgenden Zeit noch große Untersuchungen geleitet, so u. a. die Weinfälscherfache in Graz und habe auch gelegentlich der Einführung neuer Devisenvorschriften im Jahre 1922 über Auftrag des Finanzministeriums eine ausgedehnte Vortragsreise in die österreichische Provinz unternommen und dort vor beteiligten Faktoren des Wirtschaftslebens über die Handhabung der neuen Devisenvorschriften und des Devisenstrafrechtes gesprochen. Er stehe seit dreißig Jahren im Staatsdienste, habe sich nie die geringste Verfehlung zuschulden kommen lassen und könne mit Recht behaupten, daß sich unter den von ihm Bestraften kein einziger befindet, der Nachteiliges über seine Person anführen könnte. Umso unbegreiflicher erscheint es ihm, daß nun eine derart schwere Beschuldigung, er hätte eine Bestechungssumme in der Höhe von 20 Millionen erhalten, aufgestellt wird.

Die Demarche der Kontrollmächte.

Wien, 23. Jänner. Zu der Demarche der vier Gesandten von England, Frankreich, Italien und Japan beim Bundeskanzler Dr. Ramek wird noch mitgeteilt, daß eine ähnliche Demarche in Angelegenheit der Zerstörung oder Umwandlung der zur Fabrikation von Munition und Waffen erforderlichen Maschinen schon vor etwa sechs Monaten gemacht worden sei. Nach Ansicht der Kontrollmächte hat sich der Stand der Angelegenheiten seither nicht geändert. Eine Reihe von Werken, die Kriegsmaterial erzeugten, besitzen noch die in Frage stehenden Maschinen, allerdings ohne daß sie verwendet würden. Unter diesen Werken befinden sich unter anderm Wöllersdorf, das Arsenal, die Hirtenberger Patronenfabrik, Böhler usw. Es handelt sich um etwa 3000 Maschinen verschiedener Größe, unter anderm auch um schwere hydraulische Pressen.

Der Bundeskanzler hat, wie gemeldet, angekündigt, daß eine Aeußerung über diese Angelegenheit durch die österreichische Regierung in Bälde erfolgen werde. Diese Antwort soll der Botschafterkonferenz in Paris übermittelt werden.

Ungarn für Abrüstung und Weltfrieden.

Ein einstimmiger Beschluß der Nationalversammlung.

Budapest, 23. Jänner. Honvedminister Graf Csaky hielt gestern in der Nationalversammlung sein Exposee, worin er zum Problem der allgemeinen Abrüstung Stellung nahm. Der Minister empfahl dem Hause, den von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Daniel Varnay eingebrachten Beschlußantrag anzunehmen, worin es heißt:

„Die ungarische Nationalversammlung stellt mit Befriedigung fest, daß im Interesse der allgemeinen Abrüstung und des Weltfriedens auf internationalen Kongressen und Konferenzen der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die Streitfälle zwischen Nationen nur durch die Schiedsgerichtsbarkeit erledigt werden können und daß ein Gewaltfriede nur neue Kriege nach sich ziehen kann. Die Nationalversammlung fordert die ungarische Regierung auf, jede Initiative, die die allgemeine Abrüstung und den Weltfrieden betrifft, wirksam zu unterstützen und diesen Wunsch auch durch ihre Delegierten beim Völkerbund kundzugeben".

Der Beschlußantrag Varnay wurde darauf vom Hause einstimmig angenommen.

Eine bulgarisch-jugoslawische Konföderation.

Belgrad, 23. Jänner. Die jugoslawischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Politik der neuen bulgarischen Regierung. Besonderes Aufsehen erregt die vor Pressevertretern abgegebene Erklärung des Außenministers Burow über die Möglichkeit einer jugoslawisch-bulgarischen Konföderation. Burow sagte, daß er die Idee einer solchen Konföderation gutheiße und von ihrer Verwirklichung große Vorteile für die Sicherung des Balkanfriedens und die Annäherung der Balkanvölker erhoffe. Unerläßliche Voraussetzung für ein solches Zusamenarbeiten sei jedoch die Aufrechterhaltung der vollen Souveränität Bulgariens und der Rechte des Bulgarentums. Seine Politik sei darauf gerichtet, das uneingeschränkte Vertrauen der Großmächte zu gewinnen.

Ministerpräsident Liaptschew erklärte, er erblicke das Hauptziel seiner Politik darin, nach den stürmischen Ereignissen der letzten zweieinhalb Jahre eine wirkliche und dauernde Versöhnung innerhalb des bulgarischen Volkes zustandezubringen. Im Hinblick auf die schwierige finanzielle Lage des Landes halte er eine internationale Anleihe für Bulgarien für dringend nötig, zumal der Staat auch für die Hunderttausende von Flüchtlingen aus Mazedonien und Griechisch-Thrazien zu sorgen habe.

Helfet der Rettungsgesellschaft!

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Fememorde in Deutschland.

Eine bewegte Sitzung des Reichstages.

Berlin, 23. Jänner. Der Reichstag begann die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der die Feme-Organisationen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Fememorde und sonstigen strafbaren Handlungen zu untersuchen hat.

Abg. Sänger (Sozialdemokrat) begründete diesen Antrag, wobei er u. a. ausführte, die Femeorganisationen könnten nur bestehen, wenn sie mit einer politischen Organisation Fühlung haben. Fast durchwegs seien die Fememörder ehemalige Offiziere oder Feldwebel und die meisten gehörten der sogenannten Schwarzen Reichswehr an. Schwere Schuld habe auch die deutsche Justiz auf sich geladen. Der Stellvertreter des bayerischen Generalkommissärs, von Aufseß, der jetzt noch in Amt und Würden ist, habe öffentlich erklärt, in Bayern würde man die Erzberger-Mörder nicht ausliefern.

Die dritte Quelle der Verbrechen sei die nationalsozialistische Verhetzung. Diese Hetze richte sich jetzt sogar schon gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg. Bei dieser Hetze könne natürlich Ludendorff nicht fehlen, der im „Preußischen Kurier" Hindenburg als eine Gefahr für den nationalen Willen bezeichnet. Die Völkischen merken noch immer nicht, daß Ludendorff verrückt geworden ist? (Unruhe bei den Völkischen.) In Ludendorffs Organ werden die Fememörder als Vertreter der preußischen Idee von Recht und Ehre gepriesen. Der Untersuchungsausschuß müsse volles Licht in das dunkle Kapitel der Fememorde bringen.

Die Haltung des Zentrums und der Demokraten.

Abg. Neumann (Zentrum) nahm den Richterstand gegenüber den Angriffen des Vorredners in Schutz. Die Zentrumsfraktion habe das größte Interesse an der Aufdeckung und Beseitigung der furchtbaren Fememorde. Sie werde darum dem sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zustimmen.

Abg. Rönneburg (Demokrat) erklärte namens seiner Fraktion, verantwortlich für diese unerträglichen Zustände sei die maßlose nationalistische Agitation. Das deutsche Volk hat Anspruch auf volle Klarheit über die Geheimorganisationen, ihre Geldgeber, die Parteien und Persönlichkeiten, die hinter ihnen stehen. Darum sei die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses dringend geboten, der auch prüfen müsse, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Abwehrkampf ausreichen.

Vizepräsident Bell rief nachträglich den Abg. Sänger wegen seiner aus dem Stenogramm festgesetzten Redewendung: „Ludendorff ist verrückt!" zur Ordnung.

Eine Erklärung der Nationalsozialisten.

Abg. Stöhr erklärte, die Völkischen lehnen jeden Mord, gleichviel aus welchen Gründen er verübt wird, auf das schärfste ab. Seine Partei sehe dem Untersuchungsausschuß mit vollkommener Ruhe entgegen. Der sozialdemokratische Antrag aber sei eine Heuchelei und Geschmacklosigkeit. Den vom Abg. Sänger angeführten nationalen Pressestimmen sei aus der „Vossischen Zeitung" ein Artikel entgegenzuhalten, worin es heißt:

„In jedem anderen Lande würde ein Ludendorff schon längst an der Laterne hängen!"

Als bei dieser Stelle aus den Reihen der Sozialdemokraten „Sehr richtig!" gerufen wird, rufen die Völkischen minutenlang nach links hinüber: „Pfui Teufel!"

Abg. Stöhr fuhr dann fort: Während von den Völkischen der politische Mord verworfen worden sei, habe im Jahre 1916 der „Vorwärts" Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ermordet hatte, anläßlich seiner Tat geradezu verherrlicht. Angesichts dieser Haltung hätten die Sozialdemokraten das Recht verwirkt, sich über die angeblichen Fememörder zu erregen. Die kommunistischen Gewalthaber in Rußland hätten von ihren politischen Gegnern mehr Leute umbringen lassen, als Rußland im Weltkriege verloren habe.

Da mehr als zwei Drittel der Abgeordneten es beantragen, ist nach der Geschäftsordnung der Untersuchungsausschuß ohne weiteres beschlossen. Er soll mit 21 Mitgliedern besetzt werden. Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag nachmittags. Tagesordnung: Entgegennahme der Regierungserklärung.

Deutschland nimmt an der Abrüstungskonferenz teil.

Berlin, 23. Jänner. Das Reichskabinett hat in seiner ersten Sitzung beschlossen, die Einladung zur internationalen Abrüstungs-Vorkonferenz anzunehmen.

Die Enteignung der früheren deutschen Fürstenhäuser.

Berlin, 24. Jänner. Nach der von den Vertretern der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei ausgearbeiteten endgültigen Fassung des Volksbegehrens auf vollständige Enteignung der früheren Fürstenhäuser soll das enteignete Vermögen zur Unterstützung Kriegsbeschädigter, Erwerbsloser und anderer Hilfsbedürftiger verwendet werden. Die Schlösser sollen für Erziehungsanstalten zur Verfügung gestellt und die seitherigen richterlichen Entscheidungen annuliert werden.

Die Reform des deutschen Reichstagswahlrechtes.

TU. Berlin, 25. Jänner. Beim Reichsministerium des Innern sind nun die Gesetzentwürfe für die Reform des Reichstagswahlrechtes ausgearbeitet worden. Der neue Gesetzentwurf sieht 250 Wahlkreise vor. Eine Herabsetzung des Wahlalters wird nicht vorgeschlagen.

Das belgische Kabinett gefährdet.

TU. Brüssel, 25. Jänner. Durch den Rücktritt des Generalstabschefs und den Massenabschied von Offizieren erscheint die Stellung des Gesamtkabinettes erschüttert. Die Demission dreier Minister wird für die nächsten Tage erwartet. Man befürchtet einen Zerfall der katholisch-sozialistischen Kombination.

Der Parlamentarismus in Oesterreich.

Von Nationalrat Cleßin.

In der jüngst verflossenen Zeit haben sich in der Presse und in zahlreichen Versammlungen Stimmen erhoben, die mit dem Parlamentarismus scharf ins Gericht gingen und in der Verurteilung desselben in seiner heutigen Form und Auswirkung einig waren. Die im allgemeinen parlamentsfeindliche Stimmung ist keine spezifisch österreichische Erscheinung, wir begegnen ihr im Auslande ebenso, nur sind die Gründe hiefür nicht die gleichen, wie bei uns. Deshalb soll im nachfolgenden nur über die Verhältnisse bei uns gesprochen werden. Wenn ich, obwohl selbst Parlamentarier, das Wort ergreife, so geschieht es, weil ich von der Annahme ausgehe, daß, wie in allen Dingen, so auch hier, der Wissende und praktisch Erfahrene auch gehört werden soll, ehe über eine so lange bestehende Einrichtung gänzlich der Stab gebrochen wird.

Zunächst möge es mir gestattet sein, ein persönliches Bekenntnis abzulegen. Als ich zu Beginn des Jahres 1919 Mitglied der konstituierenden Nationalversammlung wurde, war auch ich von der Ueberzeugung erfüllt, daß in diese Körperschaft aus dem ganzen Volke die besten und fähigsten Leute entsendet würden und daß schließlich diejenige Meinung durchdringen werde, die am besten durch sachliche Argumente gestützt erscheint. Daß dem aber nicht so ist, mußte ich leider sehr bald erkennen!

Ich glaube, nicht fehl zu gehen, wenn ich meiner persönlichen Ueberzeugung dahin Ausdruck gebe, daß die große Animosität gegen den Parlamentarismus dadurch entstanden ist, daß die Bevölkerung, und zwar mit vollem Rechte die Anschauung vertritt, nicht die dem Volksganzen und damit dem Gesamtwohle entsprechende Lösung einer Streitfrage dringt durch, sondern eine niemanden befriedigende vergleichende Linie, aus der man nur zu deutlich den Einfluß der Parteienstärke und der Macht des Druckes der Hintermänner merkt. Will man die am Parlamentarismus entstandenen schädlichen Verhandlungen beseitigen, muß man deren Ursachen feststellen.

Um die Lage der Dinge richtig würdigen zu können, muß man sich zunächst einmal den gewaltigen Unterschied zwischen einst und jetzt, zwischen der kaiserlichen Vorkriegszeit und der durch die Revolution entstandenen Nachkriegszeit vergegenwärtigen. Früher war die Bevölkerung das Objekt der kaiserlichen Regierung! Das Volk wurde regiert. Heute regiert das Volk selbst und muß aus seiner Mitte eine Regierung bestellen. Kann oder will das Parlament diese Aufgabe nicht lösen, so gibt es nicht eine fortwurstelnde kaiserliche Regierung seligen Angedenkens, sondern entweder mit Hintansetzung der Verfassung die Diktatur und den Bürgerkrieg oder die Besetzung durch den „fremden General", was mit der Auflösung unseres Staates gleichbedeutend ist. Es dürfte bei dieser Gelegenheit von Interesse sein, auf einen wichtigen Unterschied zwischen der Verfassung des Deutschen Reiches und jener Oesterreichs hinzuweisen. Während dort die oberste Spitze der Regierung (Bundeskanzler) durch den Reichspräsidenten ernannt wird, erfolgt bei uns dessen Bestellung durch Wahl aus dem Plenum des Nationalrates, und während im Deutschen Reiche sich der vom Reichspräsidenten ernannte Kanzler seine Ministerkollegen selbst aussucht, werden in Oesterreich auch die Minister durch eine Gesamtwahl vom Nationalrate berufen. Daraus ergibt sich, daß in Deutschland ein regierungsloser Zustand durch den Reichspräsidenten hintangehalten werden kann, während bei uns eine Parlamentskrise unter Umständen auf eine Staatskrise hinausläuft; es ist daher eine parlamentarische Krise in Oesterreich weitaus gefährlicher als im Reiche draußen.

Ein weiterer grundlegender Unterschied liegt ferner darin, daß das Volk durch seine Abgeordneten früher nur eine Mitwirkung an der Gesetzgebung, keinesfalls aber das Recht der Gesetzgebung selbst hatte. Die Vorlagen wurden ja damals von der faktisch nur dem Kaiser verantwortlichen Regierung ausgearbeitet und selbst wenn das Abgeordnetenhaus einschneidende Veränderungen an einem Regierungsentwurfe beschloß, war das Herrenhaus bereit, den Willen der Krone zu erfüllen, indem es dem Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht beitrat; außerdem bedurften die übereinstimmenden Beschlüsse beider Häuser noch der Sanktion der Krone! Wie schwach war also damals der Einfluß des Volkes auf die Gestaltung der Gesetze! Und vollends in der politischen Verwaltung (Vollziehung der Gesetze) war ausschließlich der autokratische Wille der kaiserlichen Bürokratie in Wien maßgebend. Heute dagegen sind in der Bundes- und Landesregierung die durch die Wahl bestellten Volksbeauftragten mit der Vollziehung betraut. Freilich taucht da unwillkürlich die Frage auf, ob unser Volk heute schon reif ist für die Demokratie?

Es bedarf eines außerordentlich starken Grades von Verantwortlichkeitsgefühl und Pflichtbewußtsein für den aus reinen Parteiwahlen hervorgegangenen Volksbeauftragten, um bei allen seinen Regierungshandlungen stets dem abgelegten Gelöbnisse treu zu bleiben, daß er bei Verwaltung des ihm übertragenen öffentlichen Amtes niemals Parteimann sein dürfe, sondern stets nach bestem Wissen und Gewissen auf Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen sein öffentliches Amt zu bekleiden habe. Auch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß es bei der sehr großen Anzahl von öffentlichen Funktionären, die im ganzen Bundesgebiete benötigt werden, gegenwärtig öfter große Schwierigkeiten bereitet, Personen zu finden, die über die nötige Zeit, vor allem aber über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, um ihr Amt auch tatsächlich ausfüllen zu können. Selbstverständlich wäre es ungerecht, wegen dieser gegenwärtig in Erscheinung tretenden Mängel den an sich gewiß idealen Grundsatz der Demokratie zu verwerfen.

Und nun zur Beantwortung der die Allgemeinheit ganz begreiflicherweise so sehr interessierenden Frage, warum im Parlament immer die Partei, statt der Sache in Erscheinung tritt.

Im Gegensatze zum altösterreichischen Parlament, dessen Abgeordnete aus verhältnismäßig sehr kleinen Wahlbezirken entsendet waren und deren spezifische Interessen vertraten, sind die heutigen Volksvertreter aus großen Wahlkreisen gewählt. (In Salzburg waren früher sieben Wahlbezirke mit je einem Abgeordneten, jetzt ist das ganze Land ein Wahlkreis.) Während früher die Abgeordneten inmitten ihres kleinen Wahlbezirkes seßhaft waren und daher mit den Wählern stets in engem Kontakte stehen konnten, ist dies heute ausgeschlossen. Was aber meines Erachtens der springende Punkt ist, früher waren die Volksvertreter ihren Wählern sozusagen unmittelbar verantwortlich, heute dagegen schiebt sich die Partei zwischen ihn und seine Wähler, daher ist er heute tatsächlich in viel höherem Ausmaße Exponent und Diener jener Partei, die ihn aufgestellt hat, als Träger und Vollstrecker der Willensmeinung seiner Wähler!

Und was auf parlamentarischem Boden hauptsächlich in Betracht kommt, früher waren die Abgeordneten in einzelnen parlamentarischen Klubs mehr oder weniger lose vereinigt, heute müssen sie, um parlamentarisch wirksam in Erscheinung treten zu können, unbedingt einem Parteiklub angehören und bei den Abstimmungen die Parteidisziplin halten!

Dieser Entwicklungsgang stellt sich als die unmittelbare Folge des Ueberwucherns des Parteigedankens überhaupt im ganzen öffentlichen Leben dar; denn nicht nur in den allgemeinen Vertretungskörpern (Parlament, Landtag und Gemeinde) richtet sich alles nach der Parteienstärke, sondern überall, wo diesen Vertretungskörpern eine Einflußnahme auf die Entsendung von Delegierten zusteht, wiederholt sich dasselbe Spiel, so daß immer wieder die Parteizugehörigkeit und die Parteienstärke, keineswegs aber die persönliche Eignung und Befähigung den Ausschlag gibt.

Es ist somit heute zur Regel geworden, daß nicht mehr Individualitäten vom Volke direkt gewählt und in die einzelnen Körperschaften entsendet werden, sondern die Funktionäre werden von einigen Männern der betreffenden Parteileitung gewissermaßen hinter den Kulissen ernannt und das Volk hat diese Parteiernennung durch eine sogenannte Wahl formell zu bestätigen. Wir stehen also heute, genau besehen, dort, wo wir schon tief im Frieden einmal waren, nämlich bei der indirekten Wahl! Und wie sehr wurde damals gegen das indirekte Wahlrecht von gewisser Seite Sturm gelaufen! Seit der Verschiebung der politischen Machtverhältnisse ist eben jenen Kreisen, die früher am ärgsten dagegen gewettert haben, diese Art der Bestellung von Mandataren sehr angenehm. Das Mittel, um diese großangelegte, aber systematische Volkstäuschung mit Erfolg durchführen zu können, bietet das heutige Listenwahlrecht. Wer daher ein Freund wirklicher Demokratie ist und daher will, daß das Volk durch freie Wahl unabhängige Volksvertreter bekomme, der helfe mit, dieses Listenwahlrecht zu beseitigen.

Wie so oft, wenn die richtige Erkenntnis fehlt, besteht auch gegenwärtig die Gefahr, daß der Hebel am falschen Punkte angesetzt wird. Nicht durch die Gründung neuer Parteien kann eine Besserung herbeigeführt werden, ganz im Gegenteile würde bei dem bestehenden Wahlsystem durch Parteienzersplitterung eine Stärkung gerade jener Partei eintreten, die am Weiterbestande der jetzigen Verhältnisse das meiste Interesse hat und daher sehr erfreut wäre, wenn die sogenannten bürgerlichen Parteien wieder einmal die Ungeschicklichkeit begingen, durch Splitterbildungen unter sich, die Sache der anderen zu fördern. Es bestehen mehr wie genug Parteien auf nicht sozialdemokratischer Grundlage; mögen alle Unzufriedenen auf die ihnen nahe stehenden Parteien einen Druck in der oben angedeuteten Richtung ausüben, dann wird sich Wandel schaffen lassen. Also nicht Niederreißung des Parlamentarismus um jeden Preis darf unsere Losung sein, sondern dessen Verbesserung, und zwar in erster Linie durch Schaffung eines die Freiheit des Wählers und des Gewählten garantierenden Wahlgesetzes.

Die Wirren in China.

Ein dramatischer Schritt Rußlands.

London, 23. Jänner. Die Blätter beschäftigen sich heute eingehend mit der russisch-chinesischen Krise. „Morning Post" führt aus, die Drohungen Karachans gegenüber China würden immer heftiger und das Säbelgerassel eröffne Möglichkeiten von gefahrdrohenden Entwicklungen im fernen Osten. In amtlichen Londoner Kreisen wird darauf hingewiesen, daß solche Operationen Rußland wahrscheinlich in einen Krieg mit Japan verwickeln könnten.

„Pall Mall Gazette" spricht von einem dramatischen Schritt Rußlands in China. Tschangtsolin unternehme Versuche, seine Stellung als mächtigster Mann in China wiederzugewinnen.

Aus Peking wird berichtet, daß Truppen des Marschalls Wupeifu, der aus der Richtung von Hankau vorrücke, in Tschintschau verladen werden, um sich mit den Truppen Tschangtsolins zu verbinden. Es werde

eine militärische Operation in großem Umfange

erwartet. Tschangtsolin rücke südwärts vor, während Wupeifu und Linischinglin nordwärts vorrücken, mit dem gemeinsamen Ziel, Fengyühsiang zu schlagen. Die Bahn Peking—Hankau sei ebenso wie die Bahn Peking—Mukden unterbrochen. Nördlich von Tientsin unternehme Tschangtsolin eine Offensive auf allen Fronten.

Verhaftung des sowjetrussischen Verwalters der Ostchinabahn.

Peking, 23. Jänner. (Reuter.) Der sowjetrussische Verwalter der ostchinesischen Eisenbahn, Iwanow, der, wie gemeldet, gestern verhaftet worden ist, wurde nach dem chinesischen Generalstabsquartier gebracht. Von der Sowjetbotschaft wird erklärt, daß die Verhaftung Iwanows eine sehr ernste Lage geschaffen habe, da sie einen schweren Uebergriff darstelle. Der russische Botschafter Karachan hat beim chinesischen Ministerium des Aeußern Protest eingelegt und die unverzügliche Freilassung Iwanows sowie Genugtuung für die Verletzung des im Jahre 1924 getroffenen Abkommens gefordert.

Eine nachgiebige Verfügung der Regierung in Peking.

Peking, 23. Jänner. (Reuter.) Das auswärtige Amt hat an Tschangtsolin ein Telegramm gerichtet, in dem es um die sofortige Freilassung des sowjetrussischen Direktors Ivanow ersucht und erklärt, daß die anderen schwebenden Fragen unverzüglich geregelt werden würden.

Ultimatums Tschitscherins an China.

Peking, 23. Jänner. Tschitscherin richtete an den Präsidenten Tuantschijui eine Note, die innerhalb dreier Tage erstens die vollständige Wiederherstellung der Ordnung in der Mandschurei, zweitens die Durchführung des russisch-chinesischen Vertrages, drittens die Freilassung Iwanows, des Leiters der ostchinesischen Bahn, verlangt.

Diet Note schließt: Wenn die chinesische Regierung aus irgend welchen Gründen außerstande ist, eine friedliche Lösung der Frage zu gewährleisten, so bittet die Sowjetregierung die chinesische Regierung, ihr die Erlaubnis zu geben, mit eigenen Kräften die Durchführung des Vertrages und den Schutz der beiderseitigen Interessen sicherzustellen.

Vor einem russischen Einmarsch.

London, 25. Jänner. (Priv.) Die Nachrichten aus China lauten äußerst ernst. Tschangtsolin hat außer den Direktor der Bahn noch weitere drei hohe Beamte verhaften lassen und die Leitung der Bahn einem bolschewistenfeindlichen Ingenieur übertragen. Der russische Botschafter hat sich nicht mit einem Protest bei dem chinesischen Außenminister begnügt, sondern auch an Tschangtsolin ein Telegramm mit der Drohung gerichtet, die Bahn besetzen zu lassen.

Es verlautet, daß Rußland bereits 7000 Mann an der mandschurischen Grenze zusammengezogen habe. Eine russische Intervention würde nicht ohne Folgen bleiben, da Sowjetrußland eine Gegenaktion in der Mandschurei befürchten müßte.

In Moskau wird mit einer russischen Intervention bestimmt gerechnet, die den General Feng unterstützen und ihm die Macht in China übertragen soll.

Glossen zur Tagesgeschichte

Auffahrt zum Heeresminister.

Vor dem Kriegsministerium in Wien fand am Dienstag vormittags eine Auffahrt von Generälen und Obersten statt, wie sie Wien seit der kaiserlichen Zeit nicht mehr gesehen hatte. Auf Befehl des Heeresinspektors mußten sich sämtliche höheren Kommandanten von Wien und der Garnisonen in der Umgebung Wiens, etwa vierzig Offiziere, zur Gratulationscour zum Heeresminister Vaugoin begeben. Und damit die Auffahrt ja recht auffallend und pompös vor sich gehe, wurden die aus dem Straßenbild von Wien seit dem Umsturz verschwundenen und von dem Wiener schon fast vergessenen ehrwürdigen schwarz-gelb geräderten Hofwagen herangezogen. Auf dem Bock eines jeden Wagens saß eine Ordonanz in Paradeuniform und als die militärischen Würdenträger vor dem Ministerium ankamen, trat die Wache unters Gewehr und schlug den Generalmarsch.

Und was war der Anlaß dieser, allgemeines Aufsehen erregenden Auffahrt, die die Wiener an die alte kaiserliche Zeit erinnerte? Die sechste Wiederwahl Herrn Vaugoins zum Minister für Heerwesen. Sechs Kabinettskrisen hat Herr Vaugoin überstanden und es ist ihm jedesmal geglückt, seine Parteikollegen von seiner besonderen Eignung für den Posten des Heeresministers zu überzeugen. Wahrlich Grund genug, sich von den „getreuen Obristen und Generälen" beglückwünschen zu lassen und ihnen huldvollst zu sagen, daß man mit ihnen zufrieden ist und ihnen auch weiterhin wohlwollend gesinnt bleiben wird. Wir leben ja in einer demokratischen Republik!

Die Bürgschaft Habsburgs.

Vor dem Wiener Oberlandesgericht ist jetzt ein Prozeß zu Ende gegangen, in dem die Bürgschaft Habsburgs auf dem Tapet stand. Habsburg hat sich nämlich, wie man sich noch erinnert, in den Kopf gesetzt, den „Staat" Albanien zu kreieren und ihn in seine so sichere Obhut zu nehmen. Das erste war, daß man ihm einen Fürsten gab, denn wie konnte ein Volk glücklich sein oder auch nur existieren, wenn es keinen Fürsten besaß. So wurde der Prinz Wied nach Albanien gesendet. Aber mit Habsburgs Gnaden allein ließ sich auch dort unten nicht regieren, wichtiger war das Geld. Das mußte natürlich auch Habsburg beistellen. Der Graf Berchtold, der damals „der Minister des kaiserlichen Hauses" war, bat im Februar 1914 fünf Millionen Schweizer Franken bei einem Bankenkonsortium entliehen und er hat dafür — es war das ein Verbrechen auch nach dem Strafgesetz — die Haftung des Ministeriums des Aeußern übernommen. Als Albanien verkracht war, verlangten die Banken ihr Geld, es war das während des Krieges. Ein Minister des Aeußern gab einige Millionen dem Wiener Bankverein, der der Wortführer jener Banken war, die Geld so leichtsinnig hergegeben hatten; den Rest, so versicherte der Minister, werden sie sechs Monate nach dem Kriege bekommen. Seither ist auch der Bürge verkracht, noch gründlicher als selbst Albanien, doch die Banken verlangten jetzt Geld von — der Republik Oesterreich. Sie trieben den Scherz so weit, gar zu klagen. Zuerst hat das Zivillandesgericht und jetzt das Oberlandesgericht die Klage, sie war auf fünf Milliarden gerichtet, abgewiesen. Es wird aber gemeldet, daß die Regierung der deutschösterreichischen Republik mit der Länderbank einen Ausgleich geschlossen, daß also unsere Republik für den Fürsten Wied etwas bezahlt haben soll. Darüber wird wohl Kanzler Ramek noch zur Auskunft aufgefordert werden müssen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 25. Jänner. Im Wetter ist keine besondere Veränderung zu verzeichnen; während es Samstag bei leichtem Frost mehr heiter war, trat Sonntag eine Temperaturzunahme ein, dabei war es bis gegen Abend bewölkt und es bestand Neigung zum Schneefall. Erst am Abend klärte es auf; die Temperatur hielt sich gestern im Tale bei Null Grad, heute früh waren minus zwei Grad. — München meldet Tauwetter, später Temperaturrückgang und Schneefälle. — In Südtirol ist bei strengem Frost schönes Wetter. Bozen hatte heute früh minus sechs Grad.

Bregenz, 24. Jänner. Das Wetter ist weiter trüb und unsichtig. Dichte Höhennebel hüllen den Pfänder ein. Gegen Mittag setzte sogar ein gar nicht schwacher Regen ein, der bis in die Nacht anhielt. Aus Friedrichshafen wird vorwiegend trockenes und nur zeitweilig bedecktes Wetter vorausgesagt.

Die außergewöhnliche Kälte in Italien.

KB. **Rom,** 23. Jänner. Die ungewöhnliche Kälte in Italien dauert weiter an. Aus Parma werden 16 Grad unter Null gemeldet. Infolge der Kälte sind aus den umliegenden Bergen ungefähr 15 Wölfe, wie das „Giornale d'Italia" meldet, in die Felder um Brianza heruntergekommen und haben die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt. Einige Wölfe aus diesem Rudel wurden erlegt.

*

Scharfe Sprache der Wiener Hausbesitzer.

Angriffe gegen die Beamten und Volksvertreter.

Wien, 25. Jänner. (Priv.) Der Hausbesitzer-Reformverband hielt gestern eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Vizepräsident Tich, u. a. erklärte, daß die Hausbesitzer und Wohnungslosen gemeinsam für den Abbau des Mietengesetzes kämpfen. Wir verlangen, sagte der Redner, daß das Mietengesetz abgeändert, bezw. ergänzt wird. Der sozialdemokratische Terror müsse bekämpft werden.

Vizepräsident Brück sagte: Wenn in den nächsten Wochen unsere Forderungen nicht erfüllt werden, dann werden wir zu jenen Maßnahmen greifen, die sich als unbedingt notwendig herausstellen. An diesem Staate hängte eine Masse von Blutegeln. Der 25er-Ausschuß und andere Organisationen wollen dem Staate nur stets etwas herauspressen. Dazu kommen noch die tausend National- und Landesräte und die Abertausende von öffentlichen Beamten, die buchstäblich gar nichts tun. (Zwischenrufe.) In der nächsten Zeit muß das sozialdemokratische Kreisgeschwür wegoperiert werden. Wenn der 25er-Ausschuß eine Forderung stellt oder die Eisenbahner streiken, dann wird immer in geheimnisvoller Weise das Geld, das man diesen Leuten gibt, aufgebraucht. Es wird sich bald ein Notstand ergeben, gegen den Maßnahmen ergriffen werden müssen, um diesen Staat zu retten. Wenn man aber unser Vermögen zu politischen Zwecken uns wegnehmen will, dann werden wir uns bis aufs Blut verteidigen.

Keine Kommerzialisierung der Tabakregie.

Wien, 25. Jänner. (Priv.) Der Generaldirektor der Tabakregie, Sektionschef Dr. Dorrek, erklärte gegenüber Ihrem Wiener Vertreter die in parlamentarischen Kreisen kursierenden Gerüchte von einer Kommerzialisierung der Tabakregie als unrichtig.

38 Unfälle beim Wintersport in Wien und Umgebung.

Wien, 25. Jänner. (Priv.) In der Umgebung Wiens ereigneten sich gestern beim Skifahren und Rodeln nicht weniger als 38 Unfälle.

Die Tagung der österreichischen Studentenschaften.

Wien, 24. Jänner. In einem Saale der Universität begann im Verlaufe des Nachmittags der Kreistag des Kreises 8 der Deutschen Studentenschaft. Die Studentenschaften der österreichischen Hochschulen waren ohne Ausnahme vertreten. Es hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Als Aeltester der Deutschen Studentenschaft übernahm Paul Frank den Vorsitz und begrüßte u. a. das Mitglied des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft, Gunther Thon. Daran schlossen sich die Referate über die Tätigkeit der Studentenschaften der österreichischen Hochschulen, die in ihrer Gänze ein erfreuliches Bild der Entwicklung des Gedankens der studentischen Selbstverwaltung erkennen ließen. Im weiteren Verlaufe wurden die einzelnen Fragen organisatorischer Natur besprochen und die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Erledigung getroffen. Besonderen Raum nahmen die Beratungen über die Einführung einer allgemeinen Ehrenordnung ein. Es wurde nahezu einmütig der Meinung Ausdruck verliehen, daß die Studentenschaften österreichischer Hochschulen in dieser Angelegenheit nicht das entscheidende Wort zu sprechen haben, sondern daß vielmehr die großen studentischen Verbände allein berufen sind, die notwendigen Entscheidungen so zu treffen, daß sich daraus nicht nur theoretische, sondern auch praktische Erfolge ergeben können.

*

* **Slezak — Ehrenmitglied der Staatsoper.** Kammersänger Leo Slezak ist zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt worden.

* **Ein Schreiben der Kurschmiede an Minister Buchinger.** Anläßlich des Rücktrittes des Ministers für Land- und Forstwirtschaft Buchinger, hat der Reichsverband der Kurschmiede Oesterreichs an ihn durch seinen Präsidenten Bezirksrat Ludwig Pelzer ein Schreiben gerichtet, worin ihm der Dank für das Wohlwollen, das er den Kurschmieden entgegengebracht hat, ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß auch Bundesminister Thaler der Forderung der Kurschmiede nach gesetzlicher Regelung der Berechtigung zur Behandlung kranker Tiere nicht ablehnend gegenüberstehen wird.

* **Rückgang der Getreidepreise.** Wien, 23. Jänner. Die amerikanischen Märkte verzeichneten in den letzten Tagen der Woche eine stete Abwärtsbewegung. Die Weltmarktlage für Weizen neigt, wie das „N. W. Tgbl." berichtet, entschieden der schwächeren Richtung zu. Teils sind die Vorräte in Kanada von Woche zu Woche im Wachsen, so daß die Situation für den Weizenpool immer schwieriger wird, teils bemüht sich auch Argentinien, das verlorene Terrain aufzuholen, das ihm durch die verspätete Ernte verloren gegangen ist. Die Offerten aus den La-Plata-Staaten sind in den letzten Tagen viel reichlicher geworden, und zwar zu ermäßigten Preisen. Ob für die Preisreduktion die schlechte Qualität des Rosafeweizens oder das Bestreben maßgebend ist, den Export zu fördern, ist nicht zu erkennen. Italien soll bereits große Abschlüsse in Barussoweizen getätigt haben, so daß dieses Land auf die Donauprovenienzen nicht mehr in dem großen Umfang der letzten Zeit angewiesen ist. Dies kommt auch deutlich auf den kontinentalen Plätzen zum Ausdruck, an denen die Nachfrage für Weizen stark nachgelassen hat. Dieser Umstand bildet den Hauptgrund für die am Wochenschluß eingetretene Verflauung des Wiener und Budapester Marktes. Das Material, das noch vor kurzem in sehr minimalem Umfang den Märkten zur Verfügung stand, ist zwar nicht viel größer geworden, genügte aber schon bei der schwachen Kauflust, um eine empfindliche Preiseinbuße herbeizuführen. Im Einklang mit der flauen Weizenstimmung hielt sich auch der Begehr für Roggen und die anderen Getreidearten in engen Grenzen, so daß die Warenbesitzer zu Preisnachlässen gern bereit waren.

* **Enthüllungen Sir Goodes über die „Rettung" Oesterreichs.** London, 23. Jänner. In einer Versammlung des Londoner Rates zur Vermeidung von Kriegen erklärte Sir William Goode, von österreichischer Seite sei ihm seinerzeit in der schlimmsten Zeit nach dem Kriege von einigen hervorragenden Oesterreichern ernsthaft die Frage gestellt worden, ob eine Möglichkeit der Rettung Oesterreichs dadurch bestehe, daß es zu einer Kolonie des britischen Reiches werde und ob er bereit wäre, in seiner offiziellen Stellung einen diesbezüglichen Vorschlag der britischen Regierung zu unterbreiten. Goode habe erklärt: „Ich danke Ihnen schön für die Ehre, die Sie meinem Lande erweisen, aber England hat mit Irland bereits beide Hände voll zu tun, und das ist ganz sicher, daß es seine Verantwortung nicht wird ausdehnen wollen." Ich fügte hinzu, daß ich als Ire spreche, und daß ich glaube, Oesterreich könne sich erholen, ohne ein kostbares Juwel der britischen Krone zu werden.

* **Vom Zuge getötet.** Aus Saalfelden wird gemeldet: Als am Freitag vormittags der Schnellzug zwischen Leogang und Saalfelden durchfuhr, sah der Bahnwächter bei Kilometer 116.2 einen Mann vor der Lokomotive auf dem Bahnkörper gehen. Der Mann beobachtete die Pfiffe des Lokomotivführers nicht und wurde unmittelbar darauf von der Lokomotive zur Seite geschleudert. Der sofort gerufene Bahnarzt fand einen Toten. Der Verunglückte ist der 75 Jahre alte Saltierbauer Johann Eder aus Leogang. Er hatte den Bahnkörper als Fußweg benützt und infolge Schwerhörigkeit die Warnungszeichen nicht vernommen.

* **Die Tschechoslowakei gegen österreichische Schauspieler.** Prag, 23. Jänner. Wie gemeldet, hat die tschechoslowakische Regierung Gegenmaßregeln gegen das österreichische Inlandarbeiterschutzgesetz angekündigt. Wie aus Iglau gemeldet wird, wurde nun sechs österreichischen Theatermitgliedern des Iglauer deutschen Theaters die Ausübung ihres Berufes untersagt.

* **Die Anschlußbewegung.** München, 24. Jänner. Die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft (Sitz München) veranstaltete vor geladenen Gästen einen Vortragsabend, bei dem Universitätsprofessor Geheimrat v. Gruber (München), Bundesrat Professor Dr. Dreyl, Universitätsprofessor Gleispach und Redakteur Guido Zernatto (Villach) zur Anschlußfrage sprachen. Im Mittelpunkte des Interesses stand ein Vortrag über die wirtschaftliche Seite des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland, in dem darauf hingewiesen wurde, daß hievon das Schicksal des österreichischen deutschen Stammes abhänge. Oesterreich komme heute nicht als besitzloser Bettler, sondern bringe deutschen Boden, deutsches Können für die Wirtschaft, eine Reihe verfeinerter Gewerbe, Erzwerke und Kali und einen großen durchgearbeiteten kaufmännischen Apparat. Das nächste Ziel müsse ein Zollverein sein, der dem politischen und nationalen Anschlusse vorauszugehen habe. — Die Pariser Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit den Wiener Blättermeldungen über den Besuch des Präsidenten Dr. Dinghofer in Berlin. Der „Temps" weist darauf hin, daß die Lage ernst sei und die größte Aufmerksamkeit der Alliierten notwendig mache. Unter keinen Umständen dürfe auch nur die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich in Erwägung gezogen werden, weil diese das Gleichgewicht in Zentraleuropa zerstören und eine dauernde Gefahr für den Frieden bedeuten würden. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich müßten so schnell wie möglich in wirksamer Weise wieder aufgenommen werden.

* **Großes Brandunglück in Schwaben.** Augsburg, 25. Jänner. In Unterrohr in Schwaben brannte in der Nacht zum Sonntag das Anwesen eines Großgrundbesitzers ab. Eine 12jährige und eine 4jährige Tochter des Besitzers kamen in den Flammen um.

* **Eine Häuserzeile in Berlin mit Einsturz bedroht.** Berlin, 23. Jänner. In dem Vorort Weißensee ist eine ganze Häusergruppe in Gefahr, einzustürzen. Die Baupolizei hat bereits die Räumung von achtzehn Wohnungen angeordnet. In den Häusern sind starke Risse aufgetreten, die auf heftige Erderschütterungen zurückgeführt werden, die von einer in der Nähe befindlichen Maschinenfabrik verursacht wurden. In dieser Fabrik werden von einer riesigen Maschine Eisenbahnpuffer gepreßt.

* **Die Motorschiffsgesellschaft in Schwierigkeiten.** Wie die „Finanznachrichten" aus Hamburg melden, ist die Hanseatic-Motorschiffsgesellschaft, in deren Besitz sich gegenwärtig die ersten Motorschiffe des Systems Flettner befinden, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Angesichts des ungünstigen Verfrachtungsgeschäftes war es der Gesellschaft nicht möglich, für die „Buckau" die nötige Fracht zu erhalten, so daß sich die kostspieligen Anschaffungsspesen und der Betrieb als völlig urrentabel erwiesen. Da die übrigen Motorschiffe der Hanseatic-Motorschiffsgesellschaft nur ungenügende Fracht führen konnten, hat die Gesellschaft innerhalb des letzten Jahres die Hälfte ihres Kapitals verloren und muß nunmehr die Verhängung des Ausgleichsverfahrens anstreben.

* **Schweres Kraftwagenunglück in Preußen.** Saarbrücken, 22. Jänner. Auf einer Fahrt nach Neunkirchen verunglückte das Auto des Buchdruckereibesitzers und Zeitungsverlegers Blankenburg. Infolge eines Reifbruches überschlug sich der Wagen, der Besitzer wurde an einen Baum geschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* **Großfeuer in einem Rittergut in Pommern.** Stettin, 25. Jänner. Auf einem pommerschen Rittergut vernichtete ein Großfeuer drei große Wirtschaftsgebäude. — Dabei sind 1400 Schafe verbrannt.

* **Vogesen-Durchstich auf Reparationskonto.** Paris, 22. Jänner. Die Kommission für den Vogesen-Durchstich beschäftigte sich gestern mit der Frage, wie ein Teil der deutschen Jahreszahlungen nach dem Dawesplan für den Vogesendurchstich verwendet werden könnte. Es wurde beschlossen, daß 30 Prozent des erforderlichen Materials aus Deutschland geliefert werden soll, und zwar Schienen, Schwellen, Maschinen usw. Der Rest sollte von der französischen Industrie geliefert werden. Die Arbeiter sollten Franzosen sein. Da aber die Jahreszahlungen Deutschlands vor allem für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verwendet werden sollen, wird empfohlen, daß diese eine eigene Anleihe aufnehmen sollen, um ihren Wiederaufbau zu fördern, damit mit den deutschen Lieferungen der Vogesendurchstich vorgenommen werden könnte.

* **Locarnogeist!** Wie aus Paris gemeldet wird, gab der deutsche Botschafter v. Hösch zu Ehren von Thomas Mann und Alfred Kerr ein Diner, an dem die drei Minister Painleve, de Monzie und Daladier sowie der Generalsekretär des Ministers des Aeußeren Berthelot und der österreichische Gesandte Dr. Grünberger mit ihren Damen teilnahmen. Auf das Diner folgte ein Empfang, bei dem zum erstenmal seit dem Kriege die deutsche Gesellschaft in Paris mit Vertretern der französischen Literatur und Politik offiziell zusammenkamen.

* **Grubenunglück in Frankreich.** Paris, 25. Jänner. In einer Grube bei Cleinong-Ferrand stürzte gestern ein vollbesetzter Förderkorb ab. Es gab vier Tote und vier Schwerverletzte.

* **Feindliche Brüder.** Wie aus Mailand berichtet wird, spielte sich dort dieser Tage ein furchtbares Familiendrama ab. Der Mechaniker Guiseppe Robbione hat seinen Bruder Enrico, der mit ihm die Wohnung teilte, durch Revolverschüsse getötet. Es bestand zwischen ihnen ein alter Zwist, der seinen Grund darin hatte, daß Enrico Sozialist war, während Guiseppe es mit den Faschisten hielt. Beide Brüder erwarben ihren Unterhalt durch den Betrieb einer kleinen Schreibmaschinen-Reparaturwerkstätte. Vor ungefähr zwei Wochen wurden Enrico Robbione und seine Gattin plötzlich zum Polizeikommissariat vorgeladen und dort drei Tage zurückbehalten, während bei ihnen eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Dies geschah auf Grund einer Denunziation, worin Enrico umstürzlerischer Tendenzen bezichtigt wurde. Diese Episode verstärkte den Haß zwischen den beiden Brüdern, da Enrico der Meinung war, daß sein Bruder ihn angezeigt habe. Es gelang ihm, auf der Gummiwalze einer Schreibmaschine die Spuren eines Briefes zu entdecken, den der Bruder an seine Frau gerichtet hatte. Er entzifferte nach und nach, daß Guiseppe sich als lebensmüde, müde des Familienzwistes erklärte, daß er Selbstmord verüben, sich aber am Bruder vorher rächen wolle. Enrico trug seine Beweismittel nun seinerseits zur Polizei. Nun wurde Guiseppe vorgeladen, um sich darüber zu äußern, was er mit seinem Briefe habe sagen wollen. Beide Brüder hatten sich so gegenseitig bei der Polizei angezeigt und der dadurch zur Siedehitze gesteigerte Haß entlud sich nun in den Schüssen, durch die Giuseppe den Enrico tötete. Nachmittags stellte der Brudermörder sich der Polizei selbst. Er gab beim Verhör an, daß er mit seinem Bruder schon längere Zeit hindurch disharmoniere. Vor allem habe er Enricos Körperkraft gefürchtet, die es ihm unmöglich machte, sich gegen den Bruder zu verteidigen, wenn dieser ihn tätlich angriff, wie dies in den letzten Tagen häufig der Fall gewesen ist. Es habe sich in der letzten Zeit überhaupt nur mehr darum gehandelt, wer von den beiden Brüdern das Haus verlassen sollte. Guiseppe Robbione will auch im Augenblick der Tat in einer Art Notwehr gehandelt haben, in der Furcht, vom stärkeren Bruder getötet zu werden.

* **Der rumänische Kronprinz über die Gründe des Thronverzichtes.** Budapest, 23. Jänner. Prinz Carol von Rumänien hat in einem Brief an seine Eltern über die Ursachen seines Verzichtes auf die Thronfolge folgendes ausgeführt: „Seitdem ich großjährig geworden bin, kämpfe ich ständig mit Euren Majestäten dafür, daß Sie die Dynastie aus ihrer derzeitigen erniedrigenden Lage retten. All' mein Mühen, alle meine Bitten aber waren vergeblich. Die Dynastie wurde von Tag zu Tag mehr die Sklavin einer Gruppe gewissenloser Abenteurer, die Gefangene von Menschen, die die Regierung spielen, im Namen der Verfassung schwätzen und walten, aber einzeln und insgesamt für den Galgen reif sind. Ich hätte weder die Lust noch die Kraft dazu, Ihre Rolle weiterzuspielen, wenn ich den Thron besteigen müßte. Ich habe Eure Majestäten nicht davon befreien können, die repräsentierenden Puppen dieser korrupten Gesellschaft zu sein, die nur infolge der Schwäche der Krone so stark werden konnte, daß ich gegen sie vergeblich kämpfen würde; denn ihr Ansehen, ihre finanzielle Macht ist größer als die des Hofes. Dazu bin ich aber nicht geneigt, mit dem Hermelin meines königlichen Mantels den Schmutz, den diese Leute angehäuft haben und anhäufen, zu decken. Die Bändigung dieser übermütigen Abenteurergesellschaft würde jetzt solche Gefahren mit sich bringen, daß das Land sie kaum ertragen könnte, ohne Bürgerkrieg keinesfalls. Ich fürchte mich vor der Verantwortung, von der ich nicht weiß, wann sie sich auf mich, bei immer schlechter werdender Lage, wälzen wird. Die Krone kann ich nicht retten, den Bürgerkrieg will ich nicht heraufbeschwören. Deshalb trete ich lieber zurück."

* **Freigabe der ausländischen Zeitungen in Rumänien.** Bukarest, 25. Jänner. Auf Vorstellungen der Gesandten Deutschlands, Italiens, Englands usw. beim rumänischen Außenminister wegen der Zurückhaltung der ausländischen Zeitungen durch die rumänische Zensur ist nunmehr die Freigabe der ausländischen Zeitungen in Rumänien erfolgt. (Man beachte wohl, daß auch Italien gegen die Aussperrung seiner Zeitungen protestiert, während es selbst die Tiroler Blätter nicht über seine Grenze läßt. Anm. d. Red.)

* **Eisenbahnunglück in Rumänien.** Bukarest, 25. Jänner. Am Samstag abends stieß ein Güterzug, der mit Baumstämmen beladen war, mit leeren Waggons zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive mit acht Waggons eine Böschung hinabstürzte. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Bremser wurden getötet.

* **Eine griechische Zwangsanleihe.** Athen, 25. Jänner. Die Regierung hat die Auflegung einer Zwangsanleihe angeordnet. Dabei sollen 1½ Millionen Drachmen aufgebracht werden.

* **Schweres Unglück bei einem Aeroplan-Karussel.** Valencia (Spanien), 23. Jänner. Bei einem Aeroplan-Karussel brach, während es sich in voller Fahrt befand, die Achse. Fünf Personen wurden getötet, etwa vierzig, darunter die Mehrzahl, sind schwer verletzt. Der Zustand vieler Verletzter ist hoffnungslos.

* **Drakonische Sparmaßnahmen in Jugoslawien.** Laibach, 24. Jänner. Wie aus Regierungskreisen verlautet, sollen 40.000 Staatsbeamte und Angestellte entlassen werden, wodurch der Staat eine Milliarde Dinar im Jahre ersparen würde. Bei der Postdirektion in Laibach sollen abgeschafft werden die Stellen eines Direktorstellvertreters, von vier Sekretären, zehn Beamten und neun Dienern. Die Kredite für Ueberstunden, Kanzleibehelfe, Beheizung, für Amtsreisen und Versetzungen wurden verringert. Der Kredit für den Bau eines neuen Postgebäudes in Marburg (1,800,000 Dinar) wurde gestrichen. — Einer armen Lehrerswitwe wurde wegen Geldmangels die monatliche Pension von 1.50 Dinar entzogen.

* **Raubüberfall auf einen Luxemburger Juwelierladen.** Luxemburg, 23. Jänner. Nachts wurde in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizeiwache das Schaufenster eines Goldwarenladens ausgeplündert. Die Räuber konnten mit ihrer Beute im Werte von 70.000 Franken unerkannt entkommen. Man nimmt an, daß der Raubüberfall auf einen Juwelierladen am vergangenen Sonntag, wobei für 30.000 Franken Juwelen gestohlen wurden, von den gleichen Tätern ausgeübt worden ist.

* **Pferdeverluste im Weltkriege.** Die Gesamtverluste an Pferden und Mauleseln im Weltkriege betrugen nach einer englischen Berechnung an der Westfront 120.000. Davon wurden 51.000 durch Kugeln getötet und 67.000 verwundet. 178 wurden durch Gas getötet.

* **Aktienraub aus dem Eisenbahnzug.** Nach einer Meldung aus London sind lettische Bonds im Werte von nahezu 700.000 Pfund Sterling auf dem Transport nach England gestohlen worden. Die Bonds sollen Eigentum eines Bankhauses gewesen sein.

* **Das Einreiseverbot für Deutsche in Australien aufgehoben.** Melbourne, 23. Jänner. Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Australien aufgehoben.

* **Kreuzer „Berlin" in Argentinien.** Buenos Aires, den 23. Jänner. Der deutsche Kreuzer „Berlin" ist heute nachmittags in Begleitung einer argentinischen Flotille im Hafen von Mar de la Plata eingetroffen und von der gesamten Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt worden. Der argentinische Präsident de Alvear begab sich in Begleitung des Marineministers Domeca Garcia an Bord, um den Kommandanten zu begrüßen. Dieser Besuch des Präsidenten ist ein Gegenbesuch für die Anwesenheit des verstorbenen deutschen Reichspräsidenten Ebert auf dem argentinischen Schulschiff „Sarmiento" im Jahre 1924 in Hamburg. Für den dreitägigen Aufenthalt des deutschen Kreuzers ist eine Reihe von Empfängen und Festlichkeiten geplant, u. a. wird in der argentinischen Marineakademieschule eine Verbrüderungsfeier stattfinden.

Die österreichische Auswanderung.

Wien, 24. Jänner. Die Auswanderung aus Oesterreich zeigte im Monate Dezember v. J. eine beträchtliche Verminderung. Insgesamt wanderten in diesem Monat 433 Personen gegen 705 im Vormonat aus. An erster Stelle in der Reihe der Bundesländer tritt im letzten Monat hinsichtlich der Auswanderung Steiermark mit 127 Personen; ihm folgen Oberösterreich mit 89, Wien mit 74, Niederösterreich mit 49, das Burgenland mit 41, Kärnten mit 36, Salzburg mit 7, Tirol mit 6 und Vorarlberg mit 4 Köpfen. Die Gesamtzahl umfaßt 333 Personen männlichen, 100 weiblichen Geschlechtes, 328 Ledige, 105 Verheiratete, 37 Familien mit 109 Personen.

Während des ganzen Jahres 1925 haben insgesamt 1627 Oesterreicher ihre Heimat verlassen, um in überseeische Länder zu ziehen, was einer Vermehrung der Auswanderung auf nahezu das Doppelte jener des Vorjahres gleichkommt. Bei dieser Vermehrung steht als Einwanderungsland in erster Linie Brasilien mit 2610 Personen gegen 780 im Jahre 1924. Von den Bundesländern steht Wien mit 1050 bei der Auswanderung an erster Stelle; ihm schließen sich an Oberösterreich mit 900, Steiermark mit 865, Niederösterreich mit 714, das Burgenland mit 601, Kärnten mit 177, Vorarlberg mit 118, Tirol mit 100 und Salzburg mit 42 Personen.

Seit Kriegsende sind im ganzen 43.538 Personen in überseeische Länder, darunter 26.366 in die Vereinigten Staaten, 10.463 nach Brasilien, 4684 nach Argentinien ausgewandert.

Was jene Personen betrifft, die zur Berufsausübung in Oesterreich zugelassen wurden, so erreichte ihre Zahl ohne die Reichsdeutschen im letzten Monat 165, bewegte sich demnach auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. — 335 Ausländern wurde die Berufsausübung in Oesterreich verweigert.

Der Besuch unserer Mittelschulen.

Wien, 25. Jänner.

Die Abnahme der Geburtenziffern, die sich in der Volksschule in den letzten Jahren so kraß ausgewirkt hat, daß die ersten Volksschulklassen Wiens von 1922 bis 1924 jährlich kaum 13.000 Schulneulinge aufnahmen gegen 31.000 vor dem Kriege, macht sich jetzt auch schon in der Mittelschule bemerkbar. Im heurigen Schuljahr hat die Besuchsziffer der ersten Mittelschulklasse abgenommen, in Wien um neun Prozent, in den Ländern um sieben Prozent. In den nächsten Jahren ist ein weiterer Rückgang zu erwarten. Die Volksschule der Vorkriegszeit hatte in der 4. und 5. Klasse in Wien etwa 17.000 Knaben, von denen die 1. Mittelschulklasse 3500 (ein Fünftel) übernahm. In den letzten Jahren zählten diese Volksschulklassen nur mehr 10.500 Schüler und gaben trotzdem davon 3800, also ein Drittel, an die Mittelschule ab. Jetzt rücken aber in der Volksschule die schwachen Kriegsjahrgänge immer höher auf. Der Jahrgang 1915, der im nächsten Jahre den Hauptteil der Mittelschüler stellen wird, zählt in Wien nur 8000 Knaben, die Jahrgänge 1916 und 1917, die in den Jahren 1927 und 1928 ihre besten an die Mittelschule abgeben sollen, zählten gar nur 6900 bezw. 6300 Knaben. Das Jahr 1918 bringt mit 7000 schon wieder einen kleinen Anstieg, aber erst das Jahr 1919 mit 10.000 Knaben und ebensoviel Mädchen wird wieder einen kräftigeren Zuwachs zur Folge haben, den heuer die 1. Volksschulklasse bereits vermerkte. In den letzten Jahren hat sich die Geburtenziffer um etwa 13.000 Knaben und einer ähnlichen Zahl von Mädchen stabilisiert. Das „Tief", das jetzt in der 2., 3. und 4. Volksschulklasse liegt, schiebt sich jedes Jahr um eine Klassenstufe weiter hinauf und wird sich in den nächsten drei oder vier Jahren in der Mittelschule auswirken, wenn auch nicht so katastrophal wie in der Volksschule.

Einen Konkurrenzkampf der Typen untereinander, wie ihn etwa Landesschulinspektor Dr. Benda gegen die Realschule und gegen das Gymnasium zu Gunsten der alles erretienden „Deutschen Mittelschule" führte, wird diese Zeit des Schülerschwundes nicht vertragen. Es zeigte sich schon heuer, daß ein solcher Kampf vielfach das Gegenteil von dem bewirkt, was er erreichen will. Die bestehenden Gymnasien haben im Gegensatz zu den andern Typen einen namhaften Zuwachs zu verzeichnen, der den Verlust von vier Anstalten wieder aufwiegt; dem Gymnasium im achten Bezirk hat die Rückverwandlung der als Parallelklasse geführten „Deutschen Mittelschule" im Besuche gar nicht geschadet, ebenso vollzog sich die Rückverwandlung bei der Realschule im 16. Bezirk glatt. Dagegen hat die Umwandlung von neun Anstalten in „Deutsche Mittelschulen" den meisten nicht gut angeschlagen. So haben die umgewandelten Gymnasien im 16. und 18. Bezirk in der 1. Klasse heuer um 25 beziehungsweise 30 Prozent weniger Schüler als im Vorjahr, auch die Realschulen haben vielfach Verluste erlitten, die den durchschnittlichen Ausfall weit übersteigen. Derzeit umfaßt das Gymnasium in Wien 20 Prozent der gesamten neu eingetretenen Mittelschülerschaft (im Vorjahre 20), das Realgymnasium 22 Prozent (im Vorjahre 22 Prozent), die Realschule, die im Vorjahre noch 47 Prozent aller neuen Mittelschüler in sich vereinigte, ist heuer auf 35 Prozent gesunken; auf ihre Kosten hat die „Deutsche Mittelschule" ihren Anteil von 11 auf 23 Prozent erhöht. Sie ist somit heute in Wien die zweitstärkste Type, ihr gewaltsamer Aufstieg vollzog sich aber ganz auf Kosten der Realschule. Auch in den Ländern hatte das Gymnasium trotz des Sinkens der gesamten Besuchsziffer einen erfreulichen Zuwachs, es hat dort 43 Prozent aller Schüler (gegen 39 im Vorjahre); Realgymnasium (22 Prozent) und Realschule mit 31 Prozent haben den durchschnittlichen Schwund erlitten die „Deutsche Mittelschule" findet in den Ländern keinen guten Nährboden, sie ist von 7 auf 5 Prozent zurückgegangen, die Zahl der Klassen und ihr Besuch ist im Rückgang.

Tirol und Nachbarländer

Die Tiroler Skimeisterschaft.

Zell am Ziller, 24. Jänner. (Priv.) Die Tiroler Skimeisterschaft nahm einen glänzenden Verlauf bei äußerst starker Beteiligung. Es wurden hervorragende Leistungen geboten. Meister wurde Ludwig Kerber-Ehrwald, Note 18.208, Langlauf 14 Kilometer; beste Zeit Jakob Lackner-Kitzbühel, 57 Min. 1 Sek. Weitest gestandener Sprung auf der neuen Zellbergschanze Hugo Hörtnagl-Innsbruck, 25½ Meter.

Das Bobrennen in Igls.

Auf der Bobbahn Gotschligel—Sternwirt in Igls war gestern ein vom Sportverein Igls veranstaltetes Bobrennen. Unter den zehn startenden Fahrzeugen gewann Bob Blitz vom Sportverein Igls mit Bremser Richard Lorenz mit 3 Min. 42.8 Sek. den ersten Preis; zweiter Preis Bob Greil mit 4 Min. 01.7 Sek.; dritter Preis Teddy mit 4 Min. 09.1 Sek.; vierter Preis Bob Rampl II mit 4 Min. 15.3 Sek. Bob Rampl III erhielt einen besonderen Anerkennungspreis des Sportvereins Igls für seine ausgezeichnete Fahrleistung, die aber infolge eines Versehens bei der Zeitnehmung nicht klassiziert werden konnte.

Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 25. Jänner. Brüssel 23.53, Paris 19.40, Mailand 20.90, Newyork 518.—, London 2518, Berlin 123.30, Warschau 71.—, Wien 72.50, Belgrad 917.—, Budapest 0.007250.

*

Die Verbrauchsabgaben und die Landtagsparteien. Zu unserem in der Samstagnummer gebrachten Bericht über das Gemeindesteuergesetz wird uns mitgeteilt, daß die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei im Landtage gegen die allgemeine Einhebung der Verbrauchsabgabe durch alle Gemeinden gestimmt haben. Die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei haben lediglich für die Verbrauchsabgabe in Innsbruck gestimmt, wo diese Abgabe seit Jahrzehnten besteht, die es der Gemeinde ermöglicht hat, für die Allgemeinheit wichtige Einrichtungen zu schaffen.

Abgesagte Kontrolle. Die Inspizierung der interalliierten Kontrollkommission in Tirol, die, wie berichtet, für Ende der vorigen Woche angekündigt war, ist abgesagt worden. Die Kommission hielt sich nur in Linz auf und kehrte dann wieder nach Wien zurück.

Der älteste Pradler Bauernspieler gestorben. In Schwarzach-St. Veit ist Anton Schmid, durch beinahe 50 Jahre Maschinist in der Rhombergschen Fabrik in Innsbruck, gestorben. Er weilte zum Besuche seiner dort verheirateten Tochter, wo er einem Schlaganfalle erlag. — Viele Besucher des ehemaligen Pradler Bauerntheaters werden sich noch an den temperamentvollen Verteidiger der Unschuld auf dieser Bühne erinnern.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Die 70jährige Baumeistersgattin Fanny Mayr, geb. Witsch; Hedwig Freitag, geb. Aßmann, Oberdirektorsgattin, 63 Jahre alt; die 17jährige Oberschaffnerstochter Frieda Winkler; die Hausbesitzersgattin Aloisia Stippler, geb. Seewald, im 48. Lebensjahre, und der Magister der Pharmazie Karl Kraus. — In Götzis verschied der Altgemeinderat Johann Bell im Alter von 72 Jahren. — Der Zimmermann Johann Mittelberger verunglückte im Jaminatale und starb im 48. Lebensjahre. — In Frastanz starb die Gutsbesitzersgattin Theresia Amann, geb. Schmid. — In Bangs starb Herr Lorenz Summer, Mesner. — In Bozen verschieden die 71jährige Josefine Bott, geb. Kirchmayr, Uhrmacherswitwe, und der Postoffizial Brolli, 55 Jahre alt. — In Sulden wurde der gute 78jährige „Lapander-Vater" Alois Angerer beim „Bieten" von einem Gehirnschlag dahingerafft. — In Salzburg starben Matthias Weger, Bundesbeamter i. R. der Landesregierung, im 73. Lebensjahre; Frau Marie Schadser, geb. Haas, Spenglermeisterswitwe, 67 Jahre alt, und Johann Pichler, Fleisch- und Stechviehhändler, im 84. Lebensjahre. — In Linz ist der Oberst d. R. Julius Wolny gestorben, in Gmunden die Schlossersgattin Pauline Weber. — In Steinach-Irdning verschied Oberstleutnant und Wachtmeister der Arcieren-Leibgarde Ernst Freiherr Fleißner von Wostrowitz. — In Wien starben die Gräfin Franziska Czernin-Schönborn und der Chefredakteur Leon Schlein-Saville im 60. Lebensjahre. — In Graz verschied Regierungsrat Andreas Zeche im Alter von 77 Jahren. — In Klagenfurt starb Robert Kalenshy, Restaurateur und Hausbesitzer, 42 Jahre alt. — In Berlin ist Dr. Artur Guttmann, der Generalbevollmächtigte des Bankhauses Bleichröder, an den Folgen einer Operation gestorben. — In Landskron ist der Vorstand der Prager deutschen Ohrenklinik, Dr. Otto Pissl, gerade an seinem 60. Geburtstag, für den große Ehrungen geplant waren, gestorben. — In Teplitz-Schönau verschied der Schriftsteller und ehemalige Konsulent im österreichischen Ackerbauministerium Franz Günzel im 63. Lebensjahre. — In Pavia ist der Universitätsprofessor und bekannte Malariaforscher Senator Kamillo Golgi, Träger des Nobelpreises, im Alter von 86 Jahren gestorben.

Verbot von Ratengeschäften in den Kasernen. Ein Erlaß des Bundesministeriums für Heereswesen verfügt, daß die Heeresangehörigen über die ungünstige wirtschaftliche Auswirkung von Ratengeschäften aufzuklären sind. In vielen Fällen sind Selbstmorde und Selbstmordversuche von Heeresangehörigen aus Verzweiflung über die Verschuldung oder deshalb verübt worden, weil auf Raten gekaufte Gegenstände weiterverkauft und verpfändet wurden und die strafgerichtliche Verfolgung drohte. Das Bundesministerium für Heereswesen ordnet daher an: „Heeresangehörigen ist jede Mitwirkung beim Abschluß oder bei der Durchführung von Ratengeschäften strengstens zu untersagen. Ratenhändlern ist der Eintritt in die Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude unbedingt und ausnahmslos verboten."

Kleider für Invalide. Wie aus Wien berichtet wird, fand im Ministerium für soziale Verwaltung eine Sitzung der leitenden Beamten der Sektion für Kriegsbeschädigtenfürsorge und der Vertreter der Kriegsinvaliden statt, in der mitgeteilt wurde, daß nunmehr die finanziellen Mittel für die Beschaffung von Kleidungsstücken der kriegsbeschädigten Insassen in den Spitälern und Invalidenheimen bewilligt wurden. Minister Dr. Resch habe eingesehen, daß man den Kriegsbeschädigten auch Kleider geben müsse, zumal den Invaliden der Eintritt in das Erwerbsleben durch die schlechte Kleidung unmöglich gemacht werde. In Betracht kommen die in den Invalidenheimen untergebrachten Kriegsbeschädigten, sowie jene in Notlage befindlichen und einer Beteiligung mit Kleidern dringend bedürftigen Kriegsbeschädigten, die durch längere Zeit im Stande einer Heilanstalt oder eines Invalidenheimes sich befinden. Die Durchführung der Aktion wird in allernächster Zeit erfolgen.

Udet in St. Moritz. Aus München wird berichtet: Der Flieger Udet ist am Freitag mit seinem Flugzeug eigener Konstruktion von München nach St. Moritz geflogen, wo die Landung auf dem vereisten St. Moritzer See erfolgte. Udet gedenkt, von hier aus Flüge ins Engadin und in die Graubündner Alpen zu unternehmen.

Vom Hofgarten-Kaffeehaus. Wie uns mitgeteilt wird, ist der abgelaufene Pachtvertrag von den Besitzern des Hofgarten-Kaffeehauses mit der Konditorei Schindler nicht erneuert worden.

Lotteziehung. Am 23. Jänner wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 21, 15, 12, 9, 16.

Die neue Amateursendeordnung. Wie aus Wien berichtet wird, soll jetzt das Senden durch Amateure endlich durch eine Verordnung geregelt werden, die nach langen Vorberatungen nun so weit ist, daß sie Ende dieses Monats vom Radiobeirat beschlossen und Mitte Februar in Kraft treten könnte. Zunächst sollen nur Sendeversuche erlaubt und dafür das Wellenband freigegeben werden, das unter dem Wellenbereich der öffentlichen Rundspruchsender liegt. Damit kommt faktisch ein Wellenbereich von unter zweihundert Meter in Betracht. Jeder Sendeamateur wird, sobald er vor einer Kommission die Prüfung bestanden hat, von der Generalpostdirektion eine Welle zugewiesen erhalten, die er einhalten muß. An Sendeenergie darf er nur so viel verwenden, als unbedingt nötig ist. Ueber fünfzig Watt Anodenleistung darf er nicht hinausgehen. Nur in besonderen Fällen, wo jemand geeignet scheint, wissenschaftlich wertvolle Versuche anzustellen, kann ihm noch eine höhere Welle oder eine höhere Energie zugestanden werden. Nach der Verordnung hat jeder Berechtigte die Verantwortung für seine Sendeversuche zu tragen und die dafür bestimmte Antenne zu kennzeichnen. Er muß auch die Versuchszeit außerhalb der Sendezeit des Rundspruchdienstes wählen und darauf achten, daß er niemanden stört. Das sind die wesentlichsten Bestimmungen. Mit der Regelung des Versuchssenders wird auch Oesterreich Anteil an dem technischen Fortschritt auf diesem Gebiet erhalten.

Tabaktrafikausschreibung für Invalide. Der Landesverband der Kriegsinvaliden gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Tabaktrafik in Ellbögen-Mühltal Nr. 33 behufs definitiver Besetzung zur Ausschreibung gelangt. Gesuche sind bis längstens 16. Februar bei der Finanzlandesdirektion in Innsbruck zu überreichen.

Hilfsfahrten des Rettungsautos. Am Samstag vormittags wurde aus der Wilhelm-Greil-Straße ein älterer Herr, der dort in einem Stiegenhaus einen leichten Schlaganfall erlitten hatte, in die Nervenklinik überführt. — Vom Hohlweg wurde ein 15jähriger Bursche mit einer beim Skifahren erlittenen Spaltwunde am Knie in die chirurgische Klinik gebracht. — Dorthin wurde um 2 Uhr nachts ein beim „Lindenhof" auf vereistem Wege gestürzter 50jähriger Mann mit Sprunggelenkverletzung überführt. — Von der Jesuitenkirche wurde ein Fräulein mit Nervenanfällen in die Wohnung gebracht und vom Badhaus in Mühlau ein verunglückter Rodler (Bewußtlosigkeit und Nasenverletzung) in die eigene Wohnung nach Hötting. — Um 10 Uhr abends wurde von Kematen eine plötzlich schwer erkrankte Frau in die chirurgische Klinik überführt.

Verhaftung eines Defraudanten. In Innsbruck wurde von der Polizei der 1894 in München geborene Buchhalter Alfred Gmechl verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Gmechl wird seit 1. Oktober 1925 vom Staatsanwalt in Landau (Pfalz), bezw. vom Oberlandesgerichte in Zweibrücken wegen Defraudation steckbrieflich verfolgt.

Abschaffungen. Aus Oesterreich wurden für immer abgeschafft: der Handelsschiffsleutnant Andor Andersan Nagy, falsch Haller-Parcia Stefan, aus Szatmar-Ilduari in Ungarn; der Hilfsarbeiter Georg Bauer aus Passau; der Hilfsarbeiter Adolf Folk aus Vaduz in Liechtenstein; der Schmied Johann Kostka aus Benisch, Bezirk Freudental, Tschechoslowakei; der Schieferdecker Karl Heinrich aus Naila in Bayern und der Fleischhauergehilfe Otto Lorenz Prosen aus St. Georgen, Bezirk Laibach. — Aus Tirol wurden für beständig ausgewiesen: die Emilie Mednanska aus Stara-Tura, Bezirk Nitra, Tschechoslowakei; der Schuhmachergehilfe Josef Mitterbacher aus St. Peter, Bezirk Wolfsberg, in Kärnten, und Johann Brance aus Marburg.

Abgängiges Mädchen. Seit 20. November 1925 ist das 7jährige Mädchen Barbara Scharler aus St. Johann im Pongau abgängig und es besteht der Verdacht, daß das Kind entführt worden ist. Es hat einen kleinen Sprachfehler (Anstoßen mit der Zunge), schwarze Haare, dunkle Augen und volles blasses Gesicht. Da die Abgängige schulpflichtig ist, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie irgendwo, vielleicht unter einem anderen Namen, die Schule besucht. Es werden daher alle Lehrpersonen und andere Leute, die über das Kind Aufschluß geben könnten, gebeten, Sachdienliches dem nächsten Gendarmerieposten mitzuteilen.

Aus Fahrlässigkeit den eigenen Bruder erschossen. Am 19. ds. Mts. gegen mittags nahm der 13jährige Friedrich Geisler in Finkenberg im Zillertal das auf einem Quertram der Decke in der Wohnstube auf zwei Nägeln liegende Flobertgewehr herunter und wollte damit Gratschen schießen gehen. Zuvor aber richtete er den Lauf gegen seinen zweijährigen Bruder Emil. Ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen ist, spannte er den Hahn. Dieser entglitt aber seinem Finger und der Schuß traf den kleinen Bruder in die Magengegend. Das schwerverletzte Kind wurde sogleich zu Dr. Reitmayr nach Mairhofen gebracht, der es nach Schwaz in das Krankenhaus transportieren ließ, wo er am 21. ds. seinen Verletzungen erlag. Das geladene Gewehr hatte am Vorabend der ältere Bruder Johann auf dem erwähnten Platze verwahrt und, obwohl er bei der Manipulation seines Bruders in der Stube anwesend war, machte er diesen nicht aufmerksam, daß das Gewehr geladen ist. Er hatte angeblich darauf vergessen.

Wintersportverein Imst. Aus Imst wird uns geschrieben: Der Verein veranstaltete am Sonntag, den 24. ds. M., auf der ungefähr 3½ Kilometer langen Strecke „Langes Eck" —Katzenbödele" ein Rodelrennen, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Beim Damenrodeln zählte man vier Teilnehmerinnen, von denen Frl. Menta Posselt in schneidiger Abfahrt mit 4 Min. 37 Sek. sich den ersten und Frl. Rosa Ewery mit 4 Min. 55½ Sek. den zweiten Preis holte. Beide Damen sind Mitglieder des Wintersportvereines Imst. Von den 47 Teilnehmern über 18 Jahren wurde erster Hermann Flür, Tarrenz (4.01), zweiter Josef Stricker, Terrenz (4.02), dritter Josef Gstrein, Imst (4.05), vierter Hermann Tangl, Tarrenz (4.05½), fünfter Fritz Auer, Imst (4.07), sechster Johann Schranz, Wenns (4.08), siebter Franz Flür, Imst (4.09). Von den Knaben unter 18 Jahren erhielt Wolfgang Weinzierl mit 4.22 Min. den ersten und von den Knaben unter 16 Jahren Gebhard Schatz mit 5.23 ebenfalls den ersten Preis. Am Ziele hatte sich eine hundertköpfige Zuschauerschar eingefunden. Um 5 Uhr abends fand im Gasthof Eggerbräu die Preisverteilung statt.

Der Fahrpreis der Zugspitzbahn. Aus München wird über den Fahrpreis der ihrer Fertigstellung entgegengehenden österreichischen Zugspitzbahn berichtet, daß für eine Fahrt zur Bergstation und zurück ein Fahrpreis von etwa 15 Schilling eingehoben werden wird.

Vorarlberger Landtag. Der Vorarlberger Landtag hält am Dienstag, den 26. d. M., eine Sitzung ab, in der folgende Tagesordnung zur Verhandlung steht: Vorlagen der Landesregierung: (Autosteuergesetz, 1. Novelle). Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses: über die Sicherstellung des Nachtragserfordernisses von 140.000 S zur Durchführung der Illschluchterweiterung in Feldkirch; über die Gewährung einer Landessubvention zu den Illregulierungsarbeiten in Lorüns; über den Straßenbau: Ludesch—Raggal, Restforderung und Genehmigung der Bauarbeiten; Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Straßengesetzes. Bericht des Finanz- und Steuerausschusses: über den Gesetzentwurf betreffend die Neuregelung der Landesgrundsteuer; über den Gesetzentwurf betreffend die Einhebung eines Landes- und Gemeindezuschlages zu den Uebertragungsgebühren des Bundes (Immobilargebühren-Landeszuschlagsgesetz); über den Gesetzentwurf womit das Gesetz über die Abhaltung von Tanzunterhaltungen teilweise abgeändert wird. Bericht des landwirtschaftlichen Ausschusses: über den Gesetzentwurf womit § 60 des Jagdgesetzes abgeändert wird; über den Gesetzentwurf womit das Gesetz über die Errichtung einer Bauernkammer für Vorarlberg abgeändert wird (1. Novelle zum Bauernkammergesetz). Bericht des Rechtsausschusses: über den Einspruch der Bundesregierung gegen den am 21. Dezember 1925 gefaßten Gesetzesbeschluß betreffend das Recht der Gemeinden zur Erhebung selbständiger Abgaben (Gemeindeabgabengesetz); über das Begehren des Bezirksgerichtes Feldkirch um Aufhebung der Immunität des Abg. Stefan Allgäuer. Genehmigung des letzten Sitzungsberichtes.

Bei der Holzarbeit tödlich verunglückt. Aus Feldkirch wird berichtet: Am 21. d. M. ist der zirka 47 Jahre alte Holzarbeiter Johann Mittelberger aus Götzis im Liechtensteiner Saminatal bei den Holzschlägerungsarbeiten durch den Ast einer fallenden Tanne schwer verletzt worden. Er wurde von den anderen Arbeitern noch am gleichen Tag ins Stadtspital nach Feldkirch überführt, wo er gegen Mitternacht seinen schweren Verletzungen (komplizierter Beckenbruch) erlegen ist. Fremdes Verschulden dürfte nach der ganzen Sachlage nicht vorliegen.

Autounfall. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Fuhrmann Josef Greber des Klosters Mehrerau fuhr am 21. d. M. mit einem zweispännigen, mit Mist beladenen Schlittenfuhrwerke an das Personenauto der Firma Hämmerle aus Dornbirn, wodurch dieses am linken rückwärtigen Kotschützer stark beschädigt wurde. Die Ursache der Beschädigung ist im Nichtausweichen des Fuhrwerkes zu suchen.

Ernennung im Postdienst. Aus Bregenz wird berichtet: Der Bundespräsident hat den Hofrat Dr. Georg Streng zum Präsidenten der Post- und Telegraphen-Direktion für Steiermark ernannt. Hofrat Dr. Streng, der ein Bruder des Bäckermeisters Streng in Bregenz ist, hat seine gesamte Beamtenlaufbahn im Verbande dieser Direktion zurückgelegt.

Heimkehr nach elfjähriger Kriegsgefangenschaft. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Freitag nachmittags traf in Bregenz der Kriegsgefangene Johann Steiner mit der Bahn ein. Der nach elfjähriger Kriegsgefangenschaft Heimgekehrte wurde am Bahnhof von Dekan Fink und einer Anzahl ehemaliger Kriegsgefangener empfangen und fuhr mit dem nächsten Zug nach seiner Heimatsgemeinde Egg, wo er vor Kriegsausbruch technischer Leiter des Elektrizitätswerkes der Gemeinde war. Steiner versprach den Bregenzer Kameraden demnächst einen Abend zu widmen, an dem er auch die Gründe seines langen Gefangenseins auseinandersetzen und über die Zustände im bolschewistischen Rußland Mitteilungen machen wird.

Unglücksfälle beim Skisport in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben. Der in Bregenz bestbekannte und allseits beliebte Zolloberinspektor Otto Madlener, Leiter des Bregenzer Hauptzollamtes, fungierte bei dem am Sonntag nachmittags auf dem Pfänder abgehaltenen Jugendskiwettbewerb als Schiedsrichter und Starter. Bei der darauf folgenden Abfahrt gegen die Fluh stürzte Madlener infolge des überaus dichten Nebels so unglücklich, daß er ohnmächtig liegen blieb. Die mitabfahrenden Sportfreunde Sepp Rusch, Sepp Eisen und der eben des Weges kommende Direktor Winkenbach bemühten sich sogleich um den Verunglückten und schafften ihn auf einen Hörnerschlitten zu Tal in seine Wohnung. Der herbeigerufene Medizinalrat Dr. Burtscher stellte eine Verstauchung der Wirbelsäule mit Bluterguß fest. — Am selben Tage und beinahe an der gleichen Oertlichkeit verunglückte ebenfalls bei der Abfahrt nach Bregenz ein Zuseher am Skiwettlauf, ein noch in jungen Jahren stehender Spenglergehilfe namens Leonhard, der sich bei einem Sturz mit dem Skistock eine schwere Verletzung eines Auges beibrachte. Es ist fraglich, ob es möglich sein wird, das verletzte Auge retten zu können.

Beabsichtigter Bau weiterer Dieselmotorboote auf dem Bodensee. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, bewirbt sich zur Zeit eine Kieler Schiffsbautenfirma um Aufträge zum Bau von der Personenbeförderung auf dem Ueberlingersee dienenden Schiffen neuartigen Typs für den Bodensee. Es handelt sich dort um Dieselmotorschiffe, die etwa 400 Personen fassen würden, die also nochmals so groß wären, wie das bereits von der Reichsbahn erbaute Dieselmotorboot „Radolfzell", das jetzt auf dem Untersee fährt. Der Typ dieser Schiffe wäre ein wesentlich anderer, wie der der „Radolfzell".

Gasvergiftung in Sterzing. Am Freitag ereignete sich in Sterzing eine schwere Gasvergiftung, deren Opfer der Angestellte der Marmorwerke, Herr Bartsch und seine Frau wurden. Am Nachmittag hörten die Nachbarn aus dem Zimmer des Ehepaares ein Röcheln; sie drangen ein und fanden Herrn und Frau Bartsch in bewußtlosem Zustande in ihren Betten liegen. Der Arzt stellte eine Kohlenoxyd-Gasvergiftung fest; die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erst gegen Abend vom Erfolge begleitet. Das Ehepaar hatte den in seinem Zimmer befindlichen Eisenofen, der mit Kohle geheizt wurde, zu früh geschlossen und so strömte Kohlenoxydgas aus.

Mit 300 Kilogramm Käse durchgegangen. Die „M. Z." meldet aus Brixen: Der Kaufmann Adelmo Girardini beauftragte vor einigen Wochen einen jungen Mann mit Namen Rudolf Agostini, in Brixen 300 Kilogramm Käse zu verkaufen und gab ihm auch sein Pferd und Wagen mit. Dieser Tage erhielt Girardini einen Brief mit dem Auftrage, nach Brixen zu kommen und sich Pferd und Wagen abzuholen. Der Kaufmann stellte fest, daß Agostini mit dem Erlös der 300 Kilogramm Käse verschwunden war.

*

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Tarishof" von 9 bis ½1 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Idee und Ziele eines Landerziehungsheimes. Heute Montag, um 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Kurt Picker unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Einheitlicher Eintrittspreis S —.50.

Moderne Industrieanlagen, unter besonderer Berücksichtigung der Neuanlagen der Papierfabrik Gratwein, Steiermark. Donnerstag, den 28. d. M., 8 Uhr abends im Claudiasaal, wird Herr Kommerzialrat Ing. Julius Gruder unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S —.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Urania-Skikurs. Herr Hauptmann Rico Quandest hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene abzuhalten und speziell Kurse für Kinder an schulfreien Nachmittagen und Sonntagen zu veranstalten. Beginn dieser Kurse: Mittwoch, den 27. d. M., um 9 Uhr vormittags beim Stubaitalbahnhof. Anmeldungen in der Zeit zwischen 9 und 12 und 4 und 6 Uhr an der Kasse der Urania, Herzog-Otto-Straße 4, oder direkt beim Kursleiter am Mittwoch vormittags. Kurshonorar für den gesamten Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene S 12.—, für frühere Kursteilnehmer S 8.—, für Kinder S 4.—. Kinderstunden telephonisch 983/4 beim Kursleiter zu erfragen. — Anschließend an diesen Kurs wäre auch eine Teilnahme an Skijöring möglich während der Rasttage des Kurses gegen Erlag eines ermäßigten Regiebeitrages für die Pferdebereitstellung.

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 260

•

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Rauhe Witterung kann Ihrer Haut nie schaden, wenn Sie Pfeilring-Lanolincreme verwenden. +2011

Vorträge und Veranstaltungen.

Der Tiroler Tanzabend des Deutschen Schulvereins Südmark, der in sämtlichen Stadtsaalräumen abgehalten wird, findet nicht, wie zuerst gemeldet, am Donnerstag, den 11., sondern am Mittwoch, den 10. Februar, statt. Die Teilnehmer wollen in Tracht, Dirndlkleid oder Berggewand erscheinen. Es wird für Belustigungen aller Art Vorsorge getroffen. Die Verlosung eines reichhaltigen Gabentisches wird beste Gewinstaussichten bieten. Eingeführte Gäste sind willkommen. Da der Reingewinn dieses Abends völkischen Zwecken zufließt, wird erwartet, daß von allen völkischen Vereinen eine rege Beteiligung stattfindet. Geldspenden und Spenden für den Glückstopf werden täglich in der Geschäftsstelle des Schulvereins Südmark, Museumstraße 31, im Stöckl, entgegengenommen.

Der Familienabend der Heimatwehr Innsbruck. Die Faschingsunterhaltung der Innsbrucker Heimatwehr gilt mit Recht als „Ball des heimattreuen Bürgertums" und als größtes gesellschaftliches Ereignis des Faschings. Und so war auch der Familienabend, den die Heimatwehr am Samstag in den Stadtsälen veranstaltet hatte, der Sammelpunkt der guten Gesellschaft von Innsbruck: alle Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben unserer Stadt und unseres Landes eine Rolle spielen und die im Bürgertum und in der Gesellschaft bekannt sind, waren erschienen, um ihre ideelle Zusammengehörigkeit mit der Heimatwehr zu bekunden. Wir sahen den Landeshauptmann Dr. Stumpf, den Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peer mit weiteren Mitgliedern der Regierung und des Landtages; die Stadt Innsbruck war durch Vizebürgermeister Fischer und Gemeinderat Waldmüller vertreten; erschienen waren ferner der Ackerbauminister Thaler, der bekanntlich Gauführer der Heimatwehr im Unterinntale ist; der Präsident der Bundesbahndirektion, Ing. Scheibel, der Präsident der Finanzlandesdirektion, Hofrat Dr. Reinwalder, der Landesgerichtspräsident Dr. Larcher, Oberstaatsanwalt Dr. Moll, Generaloberst Dankl, der Präsident des Militärgagistenverbandes, Feldmarschall-Leutnant Elmar, der deutsche Konsul, Bürgermeister Dr. Graßmayr von Hötting, eine starke Vertretung der Wehrmacht mit dem Brigadier General Suttner, der Gendarmerie mit Vizedirektor Ebenhöh, der Polizei Innsbruck mit Oberpolizeirat Dr. Briz, sowie noch Abordnungen verschiedener Beamtenvereinigungen, völkischer und heimatlicher Vereine. Es mochten gegen 800 Personen den Saal gefüllt haben, als um 9 Uhr abends das unter Leitung des Kapellmeisters Mühlberger stehende Heimatwehrorchester den Ball mit dem Andreas-Hofer-Marsch eröffnete. Den Eröffnungsreigen führten Landeshauptmann Dr. Stumpf mit Frau Dr. Pesendorfer; Minister Thaler mit Frau Dr. Steidle, Landesführer Doktor Steidle mit Frau Major Peters, Landesführerstellvertreter Dr. Pesendorfer mit Frau Steiner und Vizebürgermeister Fischer mit Frau Dr. Reinwalder. Als nach dem offiziellen Reigen die süßen Klänge des Donauwalzers ertönten, trat der Tanz für die Gesamtheit der Ballteilnehmer in seine Rechte und die wackere Heimatwehrjugend sorgte dafür, daß es unter den vielen hübschen Tanzlustigen weiblichen Geschlechtes diesmal keine „Mauerblümchen" gab. Einer völkischen Pflicht Folge leistend und im Sinne des uns aufgezwungen Boykotes gegen Italien hatte die Leitung der Unterhaltung von dem Verkaufe frischer, aus dem Süden eingeführter Blumen abgesehen. Statt dessen wurden reizende Sträußchen, gewunden aus Tannenreis und Edelweiß, zum Verkaufe angeboten und diese sinnigen Symbole treudeutscher Gesinnung und warmer Heimatsliebe fanden auch reißenden Absatz. Das Beispiel, das die Heimatwehr geboten hat, könnte auch bei anderen Veranstaltern Nachahmung finden. Dem Tanze — erwähnt sei, daß die Tanzordnung nur deutsche Tänze aufwies — wurde bis in die frühen Morgenstunden eifrigst gehuldigt und es dürfte sich wohl niemand in dem gemütlichen, gut bürgerlichen Kreise, den die wohlgelungene Veranstaltung bot, gelangweilt haben.

Gemeinderat Feldkirch.

Es wird uns berichtet: Am 22. d. M. um 7 Uhr abends begann die Fortsetzung der am 20. d. M. vertagten Sitzung. StR. Kühne berichtete über den Bau der Frau-Mutter-Straße in der Ortschaft Altenstadt, die in die Bahnstraße ausmünden soll. Drei Projekte liegen vor, das beste sei jenes, das zwar den Ankauf des Hauses Josef Tiefenthaler erfordere, dafür aber die verkehrstechnisch günstigste Ausmündung dieser Straße ermögliche. Die Gesamtkosten sind 9500 Schilling. Der Bauausschuß beantragt die Annahme dieses Projektes, wozu die Stadtvertreter zustimmen.

Eine längere Aussprache verursachte wieder das Ansuchen um Abstandsnachsicht für einen Werkstättenbau in Altenstadt, das abgelehnt wurde. — StR. Kühne berichtete über den Antrag der alpenländischen Bau- und Siedlungsgenossenschaft, die den Rohbau in Levis nächst dem Bahnhofe nicht mehr auszubauen in der Lage ist und daher der Stadt Feldkirch zum Kaufe anbietet. Der gegenwärtige Bauwert beträgt 140.000 bis 145.000 S, darauf lasten Darlehen von zusammen 180.000 S. Der weitere Ausbau, es können darin 14 Wohnungen erstellt werden, erfordert noch rund 130.000 S. Das vorhandene Baumaterial wird auf 3000 bis 4000 S geschätzt. Dem Antrag des Bauausschusses, daß noch eine Schätzung durch beeidete Sachverständige vorgenommen wird, worauf der Stadtrat den Kauf unter der Bedingung abschließen kann, daß der Kaufpreis 150.000 S nicht übersteigt, daß der Bau lastenfrei übergeben wird und das zum Kaufe und Ausbau erforderliche Darlehen nicht über 6½ Prozent zu verzinsen ist wurde nach längerer Wechselrede zum Beschluß erhoben.

Ein Ansuchen um Einbau von Wohnungen in ein Privathaus wurde abgelehnt, da die Stadt selbst nicht in der Lage ist, in den eigenen Häusern Wohnungen einzubauen. Auch der Antrag auf Ankauf eines weiteren Hofgutes am Renzingerberg, das mit dem bereits gekauften Gute zu einer Alpe vereinigt werden soll und 10.870 Schweizer Franken kostet, wurde angenommen. Der Antrag auf Zuweisung von Brennholz an Arbeitslose wurde angenommen. Der sozialdemokratische Antrag gegen die geplante Abänderung des Mietengesetzes in einer Entschließung Stellung zu nehmen, wurde nach längerer Debatte abgelehnt ebenso auch der Antrag, die Stadtvertretung soll sich für die Erneuerung des Wohnungsanforderungsgesetzes aussprechen. Damit war die öffentliche Sitzung um halb 12 Uhr zu Ende, an die sich eine Beratung über die Gehälter für den Bürgermeister und die ersten zwei Stadträte anschloß.

Schwere Unglücksfälle beim Rodeln.

Das relativ günstige Winterwetter hatte gestern hunderte von „Brettelfahrer" und Rodler in das Freie gelockt. Am meisten frequentiert war die Rodelbahn bei Heiligwasser; während aber diese Bahn noch in sehr gutem Zustande sich befand, war die Igl'ser Straße stark vereist und das Fahren mit Rodel wurde dadurch sehr gefährlich. Dennoch ließen sich die vielen Rodler von der drohenden Gefahr nicht abschrecken und so gab es gestern auf dieser Straße eine Reihe von Unglücksfällen ernster Natur. Fast alle Unfälle ereigneten sich bei dem sogenannten „Gluirscheck", jener gefährlichen Straßenbiegung, in der halben Wegstrecke nach Vill. Diese Wegbiegung ist umso gefährlicher, weil sich dort ein, durch kein Geländer versicherter Steilabfall gegen die Sill befindet; unvorsichtige Rodler, die diese Stelle vielleicht nicht kennen und die auch nicht rechtzeitig bremsen, laufen daher Gefahr, über den Steilhang herunterzustürzen und sich zu verletzen, das umso mehr, wenn die Straße derart vereist ist, wie es gestern der Fall war.

Wie wir erfahren, ereigneten sich gestern nachmittags an dieser Stelle sieben Unglücksfälle. Ein elfjähriger Knabe brach sich das Bein; ein 16jähriges Fräulein stürzte etwa fünf Meter ab, schlug mit ziemlicher Wucht an einem Baum und holte sich durch den Anschlag eine Kopfverletzung. Ein 15jähriger Lehrling erlitt auf fast die gleiche Art eine schwere Gehirnerschütterung, ein etwa fünfjähriges Mädchen, das mit seiner Mutter abstürzte, wurde im Gesicht blutig zerkratzt und zerschlagen und ein etwa 30jähriger Mann zog sich eine Sehnenzerrung zu.

Am schlimmsten erging es aber gegen 5 Uhr abends den Ehepaaren Pauli und Vogl. Die 21 Jahre alte Frau Pauli, die im hochschwangeren Zustande, mit ihrem Mann zusammen rodelte, stürzte über den Steilhang und erlitt äußere Abschürfungen und anscheinend schwere innere Verletzungen; sie wurde im bewußtlosen Zustande von der Rettungsgesellschaft in die chirugische Klinik eingeliefert. Dem Manne geschah nicht viel. Bei dem Ehepaar Vogl war es umgekehrt; da erhielt der Mann beim Sturze mehrere Wunden am Kopf und im Gesicht und war längere Zeit bewußtlos, während die Frau mit einer Rißquetschwunde an der Nase davonkam.

Diese Unglücksfälle, die den Vorüberfahrenden bekannt wurden, hielten die Sportlustigen aber davon nicht ab, das Rodelvergnügen bis zum Ende zu genießen; insbesondere die Jugend raste, trotz der Warnungen, in toller Fahrt die vereiste Strecke hinunter und so ist vom Glück zu reden, daß gestern nicht mehr geschehen ist. Ein behördliches Rodelverbot für diese Straße, wäre schon mit Rücksicht auf den starken Fuhrwerksverkehr angezeigt.

In Mühlau zerschlug sich beim Badhaus ein rodelndes Kind die Nase; die Rettungsgesellschaft führte es nach Hause.

Auch auf anderen Rodelbahnen sollen gestern an vereisten Stellen einige böse Stürze vorgekommen sein; nähere Nachrichten fehlen noch. Das Skifahren war gestern gleichfalls kein ungefährliches Vergnügen und gegen Abend sah man in der Stadt manchen Fahrer mit einem „Skibaxen", den er sich bei einem durch den Schneemangel verursachten Sturze geholt hatte, daherbumpeln.

Bei der Riegenhütte brach sich ein älterer Herr ein Skifahren den Arm. Er wurde von Windegg aus mit einem Schlitten nach Hall geführt.

Ein Unfall beim Bobrennen.

Auch bei dem gestern auf der Bobbahn zwischen dem Goldhügel und Igls abgehaltenen Bobrennen des Iglser Sportklubs ereignete sich ein ernster Unfall. Bei der scharfen Kurve schien der Führer des Bobs mit der grünbetreßten Mannschaft die Herrschaft über die Steuerung verloren zu haben; der Bob kam sichtlich ins Schleudern und fuhr in die Zuseher. Ein zirka 15jähriger Knabe, der noch die Ski angeschnallt hatte wurde zu Boden gerissen und erlitt einen Beinbruch. Passanten leisteten die erste Hilfe und brachten den verunglückten Knaben in das Sanatorium nach Igls.

Minister Thaler und die Wildschönau.

Aus Wörgl erhalten wir folgenden Bericht:

Zu dem Bericht der „J. N." über die Verhimmelung des nunmehrigen Ministers Thaler durch die „Reichspost" — die wohl ihn selbst unangenehm berührt haben mag — sei festgestellt, daß die Wildschönau während der Zeit des Zusammenbruches 1918 niemals durch Plünderung bedroht war, daß vielmehr gerade in Wörgl für den ruhigen Durchzug der zurückflutenden Truppen planmäßig vorgesorgt war. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte allerdings die Gefahr bestanden, daß die Truppen nach allen Richtungen ausgeschwärmt wären, um sich zu versorgen. In Wörgl erhielt aber jeder Mann zu essen oder ein Lager oder beides, je nach Bedarf. Dazu waren Küchen aufgestellt und Unterkünfte vorbereitet. Alles half mit! Da war kein Parteiunterschied zu merken. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde eine Bürgerwehr gegründet, die später von heimkehrenden Kriegern aus dem Ort abgelöst wurde. Den mit Fuhrwerk oder Autos eintreffenden Soldaten wurden die mitgeführten Lebens- und Futtermittel abgekauft, wenn sie diese veräußern wollten. Der Markt glich zwar einem Kriegslager, aber der Durchzug vollzog sich ohne jeden Anstand. Der Eisenbahnverkehr wickelte sich ebenfalls glatt ab, dank der übermenschlichen Anstrengung der Eisenbahner unter Hintansetzung jeder Gefahr, der sie vor den, aus aller Ordnung geratenen Transporten ausgesetzt waren. Zehn Tage dauerte der größte Rummel und erst dann trafen Offiziere ein, die sich bemühten, das lagernde Kriegsgerät zu konsignieren, das dann auch an die Sammelstellen gesandt wurde. Die Chronik von Wörgl enthält auch die Namen der Personen, die sich damals hervorragend betätigten — aber von einem Thaler weiß sie nichts zu berichten. Es wäre kein Grund vorhanden, ihm ein Verdienst streitig zu machen und eines anzudichten; das will er wohl selbst nicht.

Die Auswirkung des neuen Bundesbahn-Personentarifes.

Bekanntlich ist die Erhöhung des Personentarifes bei den Bundesbahnen hinsichtlich der einzelnen Entfernungen, Wagenklassen und Zugsgattungen keine gleichmäßige. Bis auf eine Entfernung von 140 Kilometer ist bei der ersten und zweiten Klasse des Personenzuges sogar eine, wenn auch kleine Verbilligung gegen früher eingetreten. Aber auch bei den Schnellzügen ist die Steigerung der Fahrpreise für die erste und zweite Klasse im Vergleiche zu jenen für die dritte Klasse weit geringer. Als Ergebnis dieser Maßnahme zeigt sich denn auch bereits eine erfreuliche Zunahme der Benützung der ersten und zweiten Klasse, während diese früher fast leer waren — ein Beweis, daß die Bahnverwaltung ganz richtig kalkulierte, um die Benützung der höheren Wagenklassen zu heben.

Das prozentuelle Verhältnis der ab 1. Jänner 1926 gültigen Fahrpreise zu den alten stellt sich für die angegebenen Entfernungen, Zugsgattungen und Wagenklassen, wie folgt: (— = Verbilligung, + = Steigerung).

Bei den Personenzügen: Bis 50 Kilometer: 1. Klasse — 5 Prozent, 2. Klasse — 5 Prozent, 3. Klasse + 27 Prozent; bis 100 Kilometer: 1. Klasse — 6 Prozent, 2. Klasse — 6 Prozent, 3. Klasse + 25 Prozent; bis 200 Kilometer: 1 Klasse + 1 Prozent, 2. Klasse + 0.7 Prozent, 3. Klasse + 31 Prozent, bis 350 Kilometer: 1. Klasse + 0.5 Prozent, 2. Klasse + 1 Prozent, 3. Klasse + 35 Prozent, somit im Durchschnitte Steigerung für die einzelnen Klassen des Personenzuges: 1 Klasse + 0.1 Prozent 2. Klasse + 0.2 Prozent, 3. Klasse + 30 Prozent, und durchschnittliche Steigerung für alle drei Klassen des Personenzuges + 10.1 Prozent. Bei den Schnellzügen: Bis 50 Kilometer: 1. Klasse + 9 Prozent, 2. Klasse + 20 Prozent, 3. Klasse + 31 Prozent; bis 100 Kilometer 1. Klasse + 6 Prozent, 2. Klasse + 16.7 Prozent, 3. Klasse + 26.7 Prozent; bis 200 Kilometer: 1. Klasse + 6.7 Prozent, 2. Klasse + 15.5 Prozent, 3. Klasse + 30 Prozent; bis 350 Kilometer: 1. Klasse + 7.5 Prozent, 2. Klasse + 15.6 Prozent, 3. Klasse + 32.5 Prozent; bis 600 Kilometer: 1. Klasse + 8.2 Prozent, 2. Klasse + 16.2 Prozent, 3. Klasse + 33.6 Prozent. Im Durchschnitt ergibt sich also bei den Schnellzügen eine Erhöhung der Fahrpreise für die 1. Klasse um 7.4 Prozent, die 2. Klasse um 16 Prozent und die 3. Klasse um 30 Prozent; für alle drei Klassen des Schnellzuges beträgt somit die durchschnittliche Steigerung 17.8 Prozent.

Der Gesamtdurchschnitt der Verteuerung (Personen- und Schnellzug sowie alle Klassen) stellt sich mithin auf 14 Prozent.

Verbesserung des Fernschnellzugsverkehres.

Wien, 23. Jänner. In den letzten Tagen fand in St. Moritz eine internationale Fahrplankonferenz statt, die sich insbesondere mit der Verbesserung und Beschleunigung des Schnellzugsverkehres England—Frankreich—Schweiz—Oesterreich—Ungarn befaßte. Im Zusammenhange damit wurde die Umwandlung des Schweiz—Arlberg—Wien-Expreßzuges in einen Schlafwagenzug zum normalen Tarif ab 1. März 1926 beschlossen, der auch von Passagieren zweiter Klasse wird benützt werden können.

In der Sommerfahrordnung wird dieser Zug neuerlich beschleunigt werden; namentlich wird die Verbindung nach und von London um mehrere Stunden verbessert werden.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Die große Unbekannte", Operette in drei Akten von Franz von Suppé. Neuinszeniert. Die Eintrittskarten wollen der großen Nachfrage halber möglichst an der Tageskassa besorgt werden. Dienstag halb 8 Uhr abends zum erstenmal „Der liebe Augustin", Operette in drei Akten von Leo Fall. Inszeniert vom Spielleiter Oswald Czechowsky. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferdinand Krempl. In der Titelpartie Othmar Fabro. Mittwoch halb 8 Uhr abends Gastspiel Lilly Fabry vom Raimundtheater in Wien: Zum erstenmal die hochinteressante Komödie „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", eine ganz gut mögliche Geschichte in vier Akten von Jerome K. Jerome. In Szene gesetzt vom Oberspielleiter Friedrich Fambach. Gewöhnliche Preise. Vorverkauf an der Tageskassa.

= **Radio Wien 530.** Abends 8.15 Uhr Konzertakademie; 9.15 Uhr E. Th. A. Hoffmann-Abend.

= **Radio Graz 397.** Wiener Programm.

= **Kammermusik-Abend.** Unter Mitwirkung von Frl. Else Linser (Violine), sowie der Herren Dr. Richard Strohal (Bratsche) und Dr. Hans Zingerle (Klavier) gestaltete sich der von der Innsbrucker Urania am Donnerstag im Claudiasaal abgehaltene Kammermusikabend äußerst lehrreich und hochinteressant. Vor Beginn des musikalischen Teiles gab Dr. Zingerle einen kurzen Ueberblick über das Wesen der vorliegenden Kompositionen und deren Verhältnis zueinander, der sachlich wohl sehr ansprechend, für den Großteil des Publikums aber etwas zu hoch gewesen sein dürfte. In Händels Chaconne für Violine und Bratsche, als erste Nummer am Programm, stand man noch unter dem Eindruck einer leichten Befangenheit der Spieler. Die Aufführung dieses Werkes, das ursprünglich für die Orgel geschrieben wurde, durch zwei Streichinstrumente, ist eine sehr problematische Sache, zumal das Fehlen der tiefen Bässe und die stellenweise unbefriedigenden Klangfarben ein gewisses Unbehagen hervorrufen. Viel ansprechender gestaltete sich Mozarts Symphonie concertante für Violine, Bratsche und Klavier, deren geistige Verwandtschaft mit der Es-Dur-Symphonie, namentlich was den ersten und wertvollsten Satz anbetrifft, unverkennbar ist. Die beiden anderen Sätze fallen leicht ab, doch blieb dank der Bemühungen der drei Künstler die Kontinuität der Linie streng gewahrt. Den Höhepunkt des Abends bildete Brahms Klavier-Trio op. 40 in der Besetzung für Violine, Bratsche und Klavier. In dieser Komposition beruht die Melodik des Trios eigentlich auf dem Horn und die an dessen Stelle getretene Bratsche wirkt manchmal recht ersatzmäßig. Trotz dieses Uebelstandes und der sehr schlechten Akustik des Claudiasaales vermochten es die Künstler, diese hochbedeutende und ihrem Charakter nach äußerst herbe Komposition restlos zu erschließen. Insbesondere die abgrundtiefe Tragik des dritten Satzes gelangte mustergültig zum Ausdruck. Von unbedeutenden klanglichen Unstimmigkeiten abgesehen boten die Mitwirkenden für Innsbrucker Verhältnisse äußerst anerkennenswerte Leistungen. H—l.

= **Subventionierung der Salzburger Festspiele.** Wien, 23. Jänner. Der Ministerrat hat beschlossen, den Salzburger Festspielen eine Milliarde als Subvention zur Verfügung zu stellen.

Turnen+Sport+Spiel

Europa-Meisterschaft im Eisschnellauf.

Chamonix, 24. Jänner. Die Europameisterschaft im Eislaufen auf 1500 Meter hatte folgendes Ergebnis: Skutnabb 2 Min 26.8 Sek., Piettila 2 Min. 31.8 Sek., Pollacsek 2 Min 33.2 Sek., Rumba 2 Min. 35.4 Sek., Jungblut (Oesterreich) 2 Min. 39.2 Sek. In der Meisterschaft auf 10.000 Meter siegte Pollacsek mit 18 Min. 46.6 Sek., Zweiter wurde Skutnabb in 18 Min. 50.6 Sek., Jungblut Dritter in 19 Min. 8.6 Sek. Dann folgten Piettila und Rumba. In der Klassifizierung wurde Skutnabb (Finnland) mit 5 Punkten Erster, Pollacsek (Oesterreich) mit 10 Punkten Zweiter, Piettila (Finnland) Dritter, Jungblut Vierter und Rumba (Fünfter).

Im Eislaufen über 5000 Meter wurde der Finnländer Skutnabb Erster. Den zweiten und dritten Platz besetzten die Oesterreicher Pollacsek und Jungblut.

•

Schwimmschule Höttingerau. Eisbahn eröffnet.

Oesterreichische Skimeisterschaft am Bödele. Aus Dornbirn wird uns geschrieben: Hier wird fieberhaft an den Vorbereitungen für die am 6. und 7. Februar stattfindende österreichische Skimeisterschaft gearbeitet. Zum zweitenmal seit 1912 soll die österreichische Skimeisterschaft am Bödele ausgetragen werden. Der Skiverein Dornbirn wird für eine klaglose Abwicklung dieses Sportfestes sorgen. Die Leitung hat Ing. Theodor Rhomberg, ein bewährter heimatlicher Skiläufer. Als 1912 die österreichische Skimeisterschaft am Bödele abgehalten wurde, hatte es bereits einen solchen Welt[illegible], daß hervorragende Norweger Meister, wie Bergendahl, Osthagen, Petter, Kundsen, William und Emil Henrichsen und Simonsen sich als Läufer beteiligten, während ein Thorleif als Sprungmeister fungierte. Mit der Meisterschaft wird der Landesverbands-Wettlauf sowie ein Militärpatrouillenlauf, zu dem Schweizer und deutsches Militär geladen wurde, verbunden. Es werden daher am 6 und 7. Februar Leistungen von Meistern aller Länder zu sehen sein. Am Sprunghügel „Lank" sind Tribünen für Zuschauer errichtet und während des Sprunglaufes wird die Militärkapelle des Vorarlberger Alpenjäger-Bataillons konzertieren.

Skiwettfahren des Bregenzer Gymnasiums. Wie aus Bregenz berichtet wird, fand am Donnerstag nachmittags das am Bregenzer Gymnasium seit Jahren übliche Skiwettfahren der Schüler am Pfänder statt. Die Leitung hatten Direktor Guth und die Professoren Dietrich und Marte. Die Schüler waren nach ihrer Ausbildung in drei Gruppen geteilt und demgemäß auch die Fahrstrecke abgestuft. Die erste Gruppe (Anfänger) fuhr vom Buchenberger Schulhaus nach Lochau. 26 Teilnehmer; kürzeste Zeit 18 Minuten. Die Mittelgruppe fuhr vom Pfänderhotel nach Lochau; 36 Teilnehmer, kürzeste Zeit 21 Minuten 3 Sekunden. Die dritte Gruppe (Höchstanforderung) startete auf der Höhe der großen Uebungswiese, fuhr zum Dohlesattel herunter, zum Hotel hinauf und nach Lochau; 15 Teilnehmer, kürzeste Zeit 20 Minuten 18 Sekunden. Außer den 77 Wettfahrern erschien noch eine Anzahl Schüler im Gelände und übte, so daß die Zahl 100 Skifahrer am Gymnasium sicher erreicht ist.

Bayerische Skimeisterschaft. München, 25. Jänner. Bei der gestern in Egern-Rottbach ausgetragenen bayerischen Skimeisterschaft 1926 siegte Karl Reuner aus Partenkirchen.

Ergebnis der deutschen Winterkampfspiele. Triberg, 24. Jänner. Damenhauptlaufen: Erste Jarosz (Wiener Eislaufverein); Zweite Fräulein Böckl (Berliner Schlittschuhklub); Dritte Frau Thiel (Wien). — Herrenlaufen: Erster Wrede (Wiener Eislaufverein); Zweiter Dr. Obbacher (Wiener Eislaufverein); Dritter Vieregg (Berliner Eislaufverein). — Hauptpaarlaufen: 1. Frau Jarosz-Wrede (Wiener Eislaufverein); 2. Fräulein Hochhaltinger-Pamperl (Kunsteislaufbahn Engelmann, Wien); 3. Ehepaar Hoppe (Troppau). — Die Veranstaltungen in Titisee beginnen am Donnerstag, die Bobrennen am nächsten Sonntag in Triberg.

Eis-Schnellaufen des Wiener Eislaufvereines. Wien, 24. Jänner. Bei den Eisschnellaufen, die heute auf dem Platze des Wiener Eislaufvereines zur Austragung gelangten, gewann das Laufen über 5000 Meter Pelischek in 9 Minuten 24.3 Sekunden vor Franz Schilling, das Laufen über 1500 Meter Franz Schilling in 2 Minuten 35.3 Sekunden gegen Fous und das Laufen über 500 Meter Franz Schilling in 47.5 Sekunden gegen Fous. Schilling gewann damit den Wanderpreis. — Das internationale Juniorenlaufen

> Der Tüchtige sieht in jedem Soll ein Muß, und Zwang als erste Pflicht ist ihm die Wahrheit.
>
> Franz Grillparzer.

Deutsches Schicksal in der Gestalt Josef Görres.

Zum 150. Geburtstag des größten deutschen Publizisten. (26. Jänner 1926.)

Von Alfred Strobel.

Zerrissen, materiell und moralisch zu Boden geschlagen, einer furchtbaren Ermüdung nach schrecklichem Schicksal preisgegeben — genau so, wie jetzt nach 1918 — war das deutsche Volk auch in den Jahren vor 1813. Ein allgemeines Murmeln ging damals durch die vielen Teile des deutschen Vaterlandes. Eine Unzufriedenheit. Aber auch ein mutloses Sichbeugen. Bis dann die Befreiung kam. Wenn wir in unserer heutigen Lage irgend etwas suchen, was uns Kraft und Trost und auch Glauben an das eigene Volk gibt, dann gehen unsere Gedanken zurück zum Jahre 1813 und sie treffen dabei auf so manche Gestalt, die auch heute nicht der schlechteste Führer auf dem Wege zur Wiedergeburt des Volkes sein könnte.

Vielleicht wird man mir manches entgegenhalten, wenn ich den Glauben ausspreche, daß der stärkste dieser Männer von damals — der stärkste deshalb, weil er der ehrlichste und aufrichtigste war und weil sein Wort von einer zündenden Kraft war, wie das keines zweiten — Josef Görres war. Allerdings nicht der Görres der Wissenschaft, dessen dicke Wälzer heute kaum mehr verdaulich sind und dessen naturphilosophisches Denken längst schon abgetan ist. Auch nicht der Görres der letzten Lebenszeit, der seither zum Gegenstand konfessioneller Polemik geworden ist und zum „Defensor gloriosus catholicae veritatis" gestempelt wurde. Vielmehr ist es der Vaterlandsfreund und Publizist Görres, der den „Deutschen Merkur" herabgab und die Denkschrift über „Deutschland und die Revolution".

Auch dieser Görres war im Laufe der letzten Jahrzehnte vielen Deutungen und auch Mißdeutungen ausgesetzt. Hervorragende Geister, wie Oskar Walzel und Riccarda Huch versuchten das Problem zu ergründen, ohne wohl das Richtige zu treffen. Görres Entwicklung war ja durchaus nicht geradlinig. Der im Jahre 1776 in Koblenz als Sohn eines Floßhändlers geborene Görres stürzte sich direkt von der Schulbank weg in die Politik und wurde bald ein feuriger Anhänger der neuen und radikalen Ideen, die aus Frankreich kamen. Er kämpfte für die Ideen der Freiheit und gründete eine Zeitung, um das deutsche Volk „von dem Sklavensinne zu entwöhnen, der ihm zur anderen Natur geworden ist" und um so „mit Nachdruck die Metamorphose der Gesinnungen und Meinungen unserer Mitbürger zu bewirken". Der jugendliche Feuerkopf verlangte damals Dinge, die er selbst später bekämpfte: er zog ins Feld gegen die Kirche als Schädling am Volkskörper, er forderte die Gründung einer freien rheinischen Republik im Anschluß an Frankreich — für sein deutsches Volk und das deutsche Vaterland aber hat er nur Spott und beißende Ironie übrig.

Plötzlich — im Jahre 1800 — tritt im Leben des damals Vierundzwanzigjährigen Etwas ein, dessen tiefere Ursachen nie ganz klar geworden sind. Er zog sich plötzlich von der Politik zurück und studierte mit unerhörter Willenskraft als Autodidakt alle möglichen Wissenschaften. Wohl taucht ab und zu noch eine Broschüre von ihm auf, aber eine tatsächliche politische Betätigung unterbleibt bis zum Jahre 1814. Da gründete er den „Rheinischen Merkur", die erste große politische deutsche Tageszeitung, die voll war von Fanfaren für die Errichtung des einigen Deutschen Reiches und immer wieder aufrief zum Kampfe gegen Frankreich. Ein glühender Patriotismus flammt in jedem dieser Blätter auf. War da aus einem Saulus plötzlich ein Paulus geworden, wie es Walzel und die Huch glauben wollen? Vielleicht liegen die Dinge tiefer.

Man müßte die ganze Geschichte des 18. Jahrhunderts schreiben, um Görres Weg als Publizist erklärlich zu finden. Das Deutschtum des 18. Jahrhunderts war noch nicht viel wert. Es erging sich in der Nachahmung und Anbetung französischer Sitten und da mag es erklärlich sein, wenn damals einem jungen deutschen Patrioten die Galle über das eigene Volk überlief.

Zwischen den Jahren 1800 bis 1814 liegt aber ein bedeutendes Stück deutsche Geschichte. Das angefaulte Deutschland zerkrachte und aus den Trümmern stieg im Jahre 1813 ein neues herauf, das von neuen Menschen, von einer vaterlandsliebenden Jugend getragen wurde. Wollen wir Görres Weg da ganz verstehen, dann müssen wir auf seinem Lebensweg noch einmal Halt machen und im Jahre 1808 etwas stehen bleiben. Damals gab er pseudonym ein Büchlein heraus: „Schriftproben von Peter Hammer". Es ist noch voll von Ingrimm und Verachtung über die nationale Ehrlosigkeit der Deutschen, die kaum ein Empfinden mehr dafür hatten, „daß es so etwas wie ein Vaterland gebe". Aber man merkte schon deutlich: diese Zornesausbrüche werden von der Liebe diktiert.

Man lese nur folgende Stelle: „Unter den Menschen aber sind wieder vorzüglich die Deutschen gesegnet, und sie wissen auch trefflich die Gabe zu schätzen: alles lassen sie sich gutmütig gefallen, versiegt ihnen der Nektar nur nicht."

Oder: „Welche aber die Unausstehlichen sind? das sind die dummen Propheten, jene, die uns immerfort vorgackern von Politik und politischen Sachen; das Geschmeiß aber, das müßte im Verderben der Zeit und von seinen Sünden sich mästen; jenes schachernde Volk, das die Ehre der Nation auf dem literarischen Trödelmarkte vergaunert und alles mit seinem Unrate befleckt, das sei in den Abgrund der Hölle verwünscht!"

Wie groß muß eine Liebe sein können, wenn der dazugehörige Zorn so stark sein kann! Und darum ist es nicht verwunderlich, wenn Görres aufjubelt in den verschiedenen Nummern seines „Rheinischen Merkur", als er sieht, wie sein deutsches Volk sich endlich zu nationaler Würde und zu nationaler Freiheit aufrafft. Darum aber auch ist es begreiflich, wenn einen solch freien Geist Männer wie Metternich und Hardenberg mit etwas Unbehagen ansehen und sich selbst dazu verleiten lassen, nach kaum zweijährigem Bestande dem mutigen Blatt durch ein Diktat ein Ende zu bereiten. Selbst Gentz mußte in einem Briefe an seine Freundin Rahel Varnhagen über den „Merkur" bekennen: „Dort finden Sie alles, was ich sagen könnte, tausendmal stärker und gröber, aber auch unendlich besser gesagt. Ueberdies hat nach Jesajas, Dante und manchmal Shakespeare (denn Milton ist schon zu weich) nicht leicht jemand erhabener, furchtbarer und teuflischer geschrieben, als dieser Görres."

Noch einmal nach der Einstellung des „Rheinischen Merkur" erhob sich der vaterländische Geist Görres: im Herbst 1819, als er innerhalb vier Wochen die Denkschrift „Deutschland und die Revolution" schrieb. Das war damals, als nach den Attentaten Sand und Ibell und durch die Demagogenverfolgungen die Erregung im Volke aufs Höchste gesteigert war. Unerhört war die Wirkung dieses Görres'schen Bekenntnisses zum deutschen Volksstaat auf einer konservativen Grundlage. Die Kabinette fürchteten das Schlimmste und erließen eine Verordnung zur Beschlagnahme des Buches, aber ehe sie im Rheinland eintraf, waren bereits 12.000 Stück verkauft! Gentz erließ einen Haftbefehl und Görres flüchtete nach Straßburg. Ganz Deutschland nahm Anteil an dem Geschick dieses Mannes.

Unerreicht in der ganzen deutschen Publizistik steht dieses politische Werk Görres da. Nur dieses einzigemal vermochte sich die deutsche Journalistik zu einer solchen Wucht der Sprache aufzuringen. Nicht die politischen Gedanken fesseln uns heute noch an diesem

über 500 Meter gewann Karl Ortner in 49.6 Sekunden vor Vinzenz, jenes über 1500 Meter gleichfalls Karl Ortner in 2 Minuten 38.6 Sekunden gegen Vinzenz.

Prager Hockeyspiele. Prag, 23. Jänner. Im kanadischen Hockeyschlug heute Polen die Tschechoslowakei 1:0.

*

Fußballspiel Mühldruck—München. München, 24. Jänner. Die Innsbrucker Stadt-Fußballmannschaft, die am Sonntag nachmittags gegen Sportverein München 1860 spielte, mußte sich mit 12:0 (6:0) geschlagen bekennen. Eckenverhältnis 9:2.

Wiener Fußballwettspiele. Wien, 24. Jänner. In der Fußballmeisterschaft kamen heute drei Spiele zur Austragung. Wacker spielte gegen Slovan 2:2 (0:2), Simmering siegte über Vienna 3:1 (2:0). F. A. C. siegte über Rudolfshügel 7:3 (4:1). Bei den Freundschaftsspielen siegte W. A. C. über Sportklub 4:2, Hertha über B. A. C. 3:0 und Hakoah gegen Admira 1:1.

Aus aller Welt

Angebliche Beschlagnahme eines Waffen- und Munitionstransportes.

Wien, 23. Jänner. Gestern traf in Wien die Meldung ein, daß sozialdemokratische Vertrauensmänner der Eisenbahner einen Waffen- und Munitionstransport, der von Italien nach Ungarn gehen sollte, entdeckt haben. Der Transport kam über die Eintrittsstation Arnoldstein nach Oesterreich und sollte über Graz nach Ungarn transportiert werden. Gestern nachts kamen die Waffen in Graz, adressiert an die Spedieurfirma Kloiber, an. Die Sendung war mit einer Munitions-Durchfuhrbescheinigung des Ministeriums für Heerwesen versehen. Die sozialdemokratische Partei verständigte die Wiener Polizei, die sofort die Beschlagnahme der Waffen verfügte.

Leere Patronenhülsen und Jagdmunition.

KB. **Wien,** 23. Jänner. Zu der angeblichen Beschlagnahme von 40 Kisten Munition, Gewehren und Maschinengewehren auf dem Grazer Bahnhof auf einem von Italien nach Ungarn gehenden Waggon teilt die „Christlichsoziale Nachrichtenstelle" mit, daß es sich ausschließlich um leere Patronenhülsen und Schrotmaterial für Jagdmunition gehandelt habe, das mit einer entsprechenden Durchfuhrsbescheinigung belegt und durch eine befugte italienische Firma an einen befugten Budapester Waffenhändler gerichtet war.

Eine amtliche Mitteilung.

Am 11. Dezember v. J. wurde einer Budapester Firma auf ihr Ansuchen die Bewilligung zur Durchfuhr einer aus einer italienischen Jagdpatronenfabrik stammenden Jagdmunitionssendung, bestehend aus vierzig Kisten, erteilt. Da es sich ausschließlich um eine Versendung von Jagdmunition gehandelt hat, konnte das Durchfuhransuchen nicht abgelehnt werden. Soferne nun der tatsächliche Inhalt der Kisten mit dem deklarierten Inhalt übereinstimmt, wäre zu einer Beanständung des Transportes kein Anlaß gegeben. Die nähere Prüfung obliegt den Zoll- und Sicherheitsbehörden. Im übrigen ist eine Durchfuhr von Waffen und Munition fremder Staaten durch Oesterreich keine Besonderheit. Auch unter der früheren Regierung wurden Durchfuhrbewilligungen für Waffen- und Munitionstransporte erteilt.

Die Frankenfälscher-Affäre in Ungarn.

Ungarns Antwort auf die französischen Fragebögen.

Budapest, 23. Jänner. Auf die von den französischen Kommissären den ungarischen Behörden übergebenen Fragebögen sind heute folgende Aufklärungen erteilt worden:

1. Die von den Franzosen gesuchten 6500 Stück falsche Frankennoten existieren nicht, da sie Windisch-Graetz selbst verbrannt hat. 2. Die Provenienz der Druckerpresse wurde gleich zu Beginn der Untersuchung festgestellt. Die Fälscher hatten eine von einer Leipziger Firma der Ungarischen Nationalbank angebotene, von dieser jedoch nicht übernommenen Presse an sich gebracht. 3. Die Untersuchung fand eine der zur Fälschung benützten Steinplatten vor, während die anderen von den Fälschern beim Aufkommen des Skandals vernichtet werden sind, so daß sie nicht aufgefunden werden können. 4. Ueber die Herkunft der Papiere sagte Raba aus, er habe das Rohmaterial aus Deutschland gebracht. Der Wasserdruck sei von Gerö appliziert worden.

Die Franzosen fahnden auch nach zwei Ausländern, die den ungarischen Behörden unbekannt sind.

Die Meuterei in der deutschen Kriegsmarine.

Sturm im Untersuchungsausschuß.

Berlin, 23. Jänner. Im großen Saale, wo der Untersuchungsausschuß für die Ursachen des Zusammenbruches tagt, herrschte heute Gewitterschwüle. Es kam zu Explosionen der Leidenschaft. Den Anlaß zu den stürmischen Auftritten gab der Korvettenkapitän Canaris, den der Reichswehrminister zusammen mit Admiral v. Trotha als Vertreter entsendet hatte. Canaris wollte so gut wie nichts vom Inhalt des Referats Dittmanns gelten lassen, das dieser heute in einer abermaligen dreistündigen Rede beendigte. Schon während seiner Entgegnung kam es zu wiederholten Aeußerungen des Unwillens. Dann aber, als Canaris geschlossen hatte, fragte ein Mitglied des Ausschusses, ob Canaris derselbe Offizier sei, der als Beisitzer im Prozeß gegen die Mörder von Liebknecht und Rosa Luxemburg gewirkt habe und dem vorgeworfen werde, daß er an dem Entweichenlassen eines der Mörder, des Leutnants Vogel, beteiligt sei.

Kaum war die Frage gestellt, so erhob sich ein wilder Lärm, der sich verstärkte, als Canaris erklärte, er stehe hier in dienstlicher Eigenschaft und habe über persönliche Verhältnisse keine Auskunft zu geben. Dies sei Sache seiner Vorgesetzten. Rufe von kommunistischer und sozialdemokratischer Seite ertönten: „Gemeiner Mörder! Feiger Lump!" Der ganze Saal widerhallte von Entrüstungsrufen der Linksradikalen und von stürmischen Protesten rechtsgerichteter Abgeordneter gegen dieses wüste Toben.

Korvettenkapitän Canaris hielt dem Sturm bleich, aber gefaßt, stand. Nachdem er mit dem Admiral v. Trotha in einer Ecke des Saales eine kurze Unterhaltung geführt hatte, erklärte er, daß er nichts weiter zu sagen habe und verließ den Saal.

Canaris war allerdings Beisitzer in dem Prozeß gegen die Mörder von Liebknecht und Rose Luxemburg. Damals schon sind gegen ihn die gleichen Anschuldigungen wegen der Flucht Vogels erhoben worden. Diese Anschuldigungen sind Gegenstand eines Verfahrens gewesen, das deren Haltlosigkeit klarstellte.

Kardinal Mercier †.

Brüssel, 23. Jänner. Kardinal Mercier ist um 3 Uhr nachmittags gestorben.

*

Désiré Joseph Mercier wurde 1851 in dem kleinen Chateau du Castegier bei Mecheln geboren, wo sein Vater als Maler lebte. Er wurde 1874 zum Priester geweiht. Dann wurde er Lehrer der Philosophie am Priesterseminar in Mecheln und 1882 in Löwen. Im gleichen Jahre wurde er Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes. Als Direktor des philosophischen Instituts der Universität Löwen veröffentlichte er mehrere philosophische Werke von Bedeutung. Als Nachfolger des Kardinals Goossens wurde er im Jahre 1906 Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien. Ein Jahr später, durch das Konsistorium vom 15. April 1907, wurde er in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Während der 50 Monate andauernden Besetzung Belgiens durch die deutschen Truppen während des Weltkrieges war der Kardinal Mercier die Seele des moralischen Widerstandes der Belgier. Ende 1915 reiste der Kardinal mit freiem Geleit der deutschen Behörden nach Rom, wo er mit dem Papst verhandelte. Gleichzeitig hielt er in verschiedenen Städten Reden gegen Deutschland. Als er dann nach seiner Rückkehr abermals einen gegen die Deutschen gerichteten Hirtenbrief erließ, erhielt er eine Warnung vom Gouverneur Frhr. v. Bissing. Mercier hielt sich dann bis zum Ende des Krieges mehr zurück. Nach dem Kriegsende unternahm er eine Propagandareise nach Amerika, von der er in die Millionen gehende Gelder, teils zum Wiederaufbau der Löwener Hochschule, teils sonst zu mildtätigen Zwecken mitbrachte. Im April 1924 feierte der Kardinal sein 50jähriges Priesterjubiläum. Seither war er kränklich.

Die Ursache der Explosionskatastrophe in Moabit.

Berlin, 23. Jänner. Als Ursache der Explosionskatastrophe in Moabit wurde nunmehr mitgeteilt, daß die Entzündung ausströmenden Gases das Unglück herbeigeführt hat. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Beerdigungskosten für die zehn Todesopfer und die Krankenkosten für die Verletzten zu übernehmen.

*

* **Die Sanierung der Bundesangestellten-Krankenversicherungs-Anstalt.** Wien, 23. Jänner. Bundesminister für soziale Verwaltung, Dr. Resch, hat sich über die Sanierung der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten dahin ausgesprochen, daß es durch die im Vorjahre getroffenen Maßnahmen gelungen sei, das Gleichgewicht im Haushalt der Krankenversicherungsanstalt wiederherzustellen. Der Minister gab eine Uebersicht der Leistungen der Anstalt und richtete einen Appell besonders an die Standesorganisationen, ihre Mitglieder aufzufordern, jede mißbräuchliche Anwendung der Institution zu vermeiden.

* **Sperrung von Bundesstraßenstrecken im Winter 1925/26.** Aus Linz wird berichtet: Während des Winters 1925/26 wird von der Schneeräumung auf dem Pyhrnpaß im Zuge der Steiermärker-Bundesstraße und auf dem Pötschenpaß im Zuge der Salzkammergut-Bundesstraße Abstand genommen. Es werden daher diese Straßenstrecken, sobald die Schneeräumungsarbeiten durch die Straßenwärter allein nicht mehr bewältigt werden können, für den Verkehr geschlossen. Für die in Steiermark liegenden Anschlußstrecken ist eine gleiche Verfügung der steiermärkischen Landesregierung erfolgt.

* **Begünstigung der Auswanderung Arbeitsloser.** Wien, 23. Jänner. Im Zusammenhang mit einer Aktion der Wiener Arbeiterkammer ist wiederholt von einer Anzahl Gruppen Arbeitsloser an die Regierung und die Gemeinde Wien wegen einer finanziellen Subventionierung von Auswanderungsaktionen nach den Sowjetstaaten herangetreten worden. Bei der Wiener Arbeiterkammer ist nun eine Aktion im Gange, 600 Familien nach Turkestan zu bringen.

* **Aus dem Handelsministerium.** Wien, 23. Jänner. In den letzten Tagen hat sich ein Wechsel im Pressereferat im Bundesministerium für Handel und Verkehr vollzogen. Der bisherige Pressereferent des Handelsministeriums Regierungsrat Dr. Schönthal ist auf seinen Wunsch in Pension gegangen. An seine Stelle wurde Hofrat Dr. Kammel zum Pressereferenten des Bundesministeriums für Handel und Verkehr berufen.

* **Hauptversammlung des Andreas-Hofer-Bundes in Salzburg.** Salzburg, 22. Jänner. Der Andreas-Hofer-Bund, Ortsgruppe Salzburg, hat in seiner Hauptversammlung den Rechtsanwalt Dr. Haupolter zum Obmann und den Professor Dr. Christanell zum Stellvertreter gewählt. Die Zahl der Mitglieder hat bereits 300 erreicht; in Saalfelden hat sich eine Ortsgruppe von 200 Mitgliedern gebildet, mit dem Tierarzt Kaltenegger als Obmann.

* **Ein ausgerissenes Haar als Todesursache.** Linz, 22. Jänner. Im Spital der Barmherzigen Brüder starb heute der Dienstmann Matthias Löcker. Er hatte sich vor kurzer Zeit ein Haar aus der Nase gerissen, wodurch er sich eine kleine Blutvergiftung zuzog. Zu dieser kleinen Vergiftung trat später Rotlauf dazu. Heute erlag er an den Folgen dieser unbedeutenden Verwundung.

* **Der verlassene Säugling vor der Tür des Jugendamtes.** Klagenfurt, 23. Jänner. Vor der Tür des Kärntner Landesjugendamtes in einem Winkerl saß ein gesundes, liebes, kleines Kind und blickte mit hellen Augen in die Welt. In einem Händchen hielt es einen Brief fest, so daß es Mühe machte, ihm denselben abzunehmen. „Ich bin neun Monate alt und heiße Josef." Die Mutter hat das Kindlein abgelegt. Es ist eine bedauernswerte Magd, die niemand nimmt, weil sie noch ein Kind hat und eines unter dem Herzen trägt? Wo sie ist, weiß man bisher nicht.

* **Eine neuartige Bildreklame für Oesterreich bei der Bundesbahn.** Wien, 23. Jänner. Die Bundesbahnen haben eine neuartige Reklame in Angriff genommen, die einen zweifachen Zweck verfolgt: Für den Fremdenverkehr Oesterreichs und insbesondere der Stadt Wien zu werben und damit noch Geld zu verdienen. Auf dünne Metallplättchen einer Alluminiumlegierung werden nach dem Unachromverfahren farbige Ansichten gedruckt, während die Rückseite für Inserate freigehalten wird. Der Inserent kann sich die Ansichten aussuchen und auch bestimmen, auf welcher Strecke die Bilder mit seinem Inserat ausgegeben werden sollen. Diese Bildplättchen sollen auf den einzelnen Bahnstationen kostenlos zu den verkauften Fahrkarten ausgegeben werden.

* **Tödliche Gasvergiftungen.** Wien, 23. Jänner. Gestern vormittags wurde die 17jährige Hausgehilfin Sophie Gruber an ihrem Dienstort in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Raum war mit Leuchtgas erfüllt und der vom Gaskocher abgestreifte Schlauch lag beim Kopf der Leiche. Es scheint sich um einen Unfall zu handeln. — Die 77jährige Trafikinhaberin Albine Sartoris, in der Grinzinger Allee wohnhaft, wurde am 21. d. M., mittags, in ihrem von innen versperrten Zimmer, das mit Leuchtgas erfüllt war, tot aufgefunden. Sie hat schon im Vorjahre durch Unachtsamkeit einen Unfall durch Leuchtgas erlitten und hat jedenfalls durch falsche Handhabung den durch zwei Kettenzüge zu betätigenden Hahn des im Zimmer befindlichen Lusters nach dem Ablöschen unversehens wieder geöffnet. Da sie sich gleich danach schlafen legte, dürfte sie das Ausströmen des Leuchtgases nicht wahrgenommen haben.

* **Festnahme einer Räuberbande im Traisentale.** Wien, 23. Jänner. Eine äußerst gefährliche Räuberbande, die im Traisentale schon seit langer Zeit ihr Unwesen getrieben hatte, ist nun von der Gendarmerie dingfest gemacht worden. Bisher wurden neun Personen dem Kreisgerichte St. Pölten eingeliefert. Der Führer der Bande ist der 33jährige, vielfach vorbestrafte Schlossergehilfe Dominik Eder.

* **Die Pensionsversicherung der Kinomusiker.** Wie aus Wien berichtet wird, hat der Verwaltungsgerichtshof eine Beschwerde der Kinobesitzer, in der im wesentlichen geltend gemacht wurde, daß die Musiker in einem Kinobetriebe nicht als Ausübende einer freien Kunst anzusehen seien und daß sie vermöge ihres Dienstverhältnisses zum Kinobesitzer nicht als seine Angestellten gelten können, verworfen und die Frage der Pensionsversicherungspflicht der Kinomusiker bejaht.

* **Die Tschechen gegen die deutsche Frakturschrift.** Prag, 22. Jänner. Wie die „Deutsche Landpost" meldet, wurde heute beim Obersten Verwaltungsgerichtshof unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Diewald das Erkenntnis über die Beschwerde der Städte Arnau und Gablonz gegen das Verbot der Frakturschrift im deutschen Texte der Ortstafeln publiziert. Die Beschwerde wurde abgewiesen mit der Begründung, daß die Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Ortsbezeichnungen gültig seien und daß der Regierung das Recht zur einheitlichen Regelung der Ortstafeln zustehe.

* **Versuchter Schmuggel von tschechischen Kronen nach Oesterreich.** Prag, 23. Jänner. In Lundenburg wurde im Frühschnellzug Prag—Wien der Advokaturskandidat Fried aus Kremsier verhaftet, da er versuchte, 600.000 tschechische Kronen nach Oesterreich zu schmuggeln. Fried hatte vorher den Schaffner ersucht, das Geld wegen der Grenzrevision in Lundenburg bei sich zu behalten. Der Schaffner lehnte das Ansinnen ab und erstattete in Lundenburg die Anzeige.

* **Mysteriöser Tod einer Budapester Tänzerin.** Budapest, 23. Jänner. Vor einigen Tagen wurde der Polizei gemeldet, daß die Tanzkünstlerin Lola Pasztory, die in einem hiesigen Vergnügungslokal auftrat, unter verdächtigen Umständen in ihrer Garderobe gestorben ist. Es wurde festgestellt, daß ein Angestellter des betreffenden Vergnügungslokales in der Garderobe weilte, als Lola Pasztory noch ganz gesund war. Man will auch Lärm gehört haben, woraus zu schließen wäre, daß ein Renkontre stattfand. Auf Grund des Verdachtes hat die Polizei die Obduktion angeordnet, die ergab, daß der Tod durch ein Bersten des Magens hervorgerufen wurde, was durch äußere Einwirkung verursacht worden sein kann. Der betreffende Gast der Tänzerin namens Josef Kalman wurde verhaftet.

* **Deutschen-Ausweisung aus Rumänien.** Bukarest, 23. Jänner. Die Generaldirektion der Siguranza hat den

---

Werke. Die männliche Haltung des Verfassers ist es, die Begeisterung, mit der er gegen den Parteidoktrinarismus zu Felde zieht und die Liebe dieses großen Unabhängigen zur Gesamtheit des Volkes.

Hätten wir einen solchen Mann in unserer traurigen Zeit! Er könnte uns Wegbereiter sein zur Erreichung jener zwei Ziele, die Görres als die obersten Bedingungen nationalen Daseins festlegt: die Notwendigkeit nationalen Bewußtseins und die politische Gemeinschaft aller Deutschen.

Es wurde schon betont, daß die wissenschaftlichen Arbeiten Görres vergangen sind und nur mehr von wenigen gelesen werden. Sein bleibendes Vermächtnis, aber bleibt sein gelebtes Leben in Unabhängigkeit und Genialität als Führer und Sprecher seines Volkes. Ein Wegbereiter zur Einheit und ein nationaler Seher — so wird er in dem Bewußtsein der Deutschen weiterleben, die er über alles geliebt und um die er immer wieder, trotz aller Enttäuschung, mit inbrünstiger und auch zorniger Liebe geworben hat. Seine Stimme, die einst so weithin hallte durch die deutschen Länder, diese Stimme, die nie gefrevelt, nie geschmeichelt und nie die Unwahrheit geredet, sie dringt auch heute wieder zu uns herüber, lauter und vernehmlicher denn je: „Bleibt einig immerdar!"

Die Wasseramsel.

Aus dem Strome Dämpfe steigen
Und es knistert und es knarrt —
Schollen führt der Wellenreigen
Und im Eis das Ufer starrt.

Dicht am Rand bezuckt die Welle
Braunes Vöglein, weiß die Brust;
Gurgelt Töne, frische, helle
Und sagt mir voll Lebenslust:

„Grimmig ist des Eismonds Morgen,
Doch was kümmert mich der Frost?
Bin der Vogel Ohnesorgen,
Dem der Strom heut reiche Kost —

Bin der glücklichste der Sänger,
Dem in tiefster Seele blüht,
Ob auch streng der Winter, länger,
Jeden Tag ein frohes Lied."

B. Del-Pero.

Inspektoraten den Auftrag erteilt, mehr als 20.000 Ausländer des Landes zu verweisen. In der Hauptsache handelt es sich um Deutsche und Oesterreicher, die am 25. Jänner Rumänien verlassen müssen.

* **Verkauf der Münchener „Vier Jahreszeiten".** München, 23. Jänner. Die Stadt München, die seit dem Jahre 1924 Besitzerin des Hotels „Die vier Jahreszeiten" ist, hat das Objekt dem Privaten Walterspiel, dem Besitzer eines Weinhauses in der Fürstenstraße, verkauft. Die Erwerbung des Hotels durch die Stadt hat seinerzeit viel Aufsehen erregt. Die geschäftlichen Hoffnungen, die die Stadt an die Erwerbung des Hotels knüpfte, haben sich im allgemeinen nicht erfüllt.

* **Selbstmorde durch Verbrennung.** Aus Magdeburg wird berichtet: In Neuhaldensleben wurden am 22. ds. M. in einem abgebrannten Schober zwei Tote aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen 23jährigen Bäckergesellen aus Neuhaldensleben und seine Verlobte handelt. Die beiden haben zunächst den Schober in Brand gesteckt und sich dann erschossen. Durch das Anzünden des Strohs wollten sie jede Spur verwischen. — Dermbach (Rhön), 22. Jänner. Im benachbarten Dorfe Rosa entfernte sich der in den 50er-Jahren stehende Schuhmacher Kirchner nach einem Familienstreit unter Mitnahme seines Hundes aus dem Hause und begab sich in seine mit Futtervorräten gefüllte Scheune. Er steckte die Scheune in Brand und suchte den Tod in den Flammen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man seine Leiche und die Reste des verbrannten Hundes.

* **300.000 Blinde in Europa.** Berlin, 23. Jänner. Die Zahl der lebenden Blinden in Europa beträgt rund 300.000. Die meisten Blinden leben in Rußland und am Balkan, wo von den verschiedenen Augenkrankheiten vor allem das vernachlässigte Trachom häufig Erblindungen herbeiführt. Die Zahl der Blinden in den deutschsprechenden Ländern beträgt nach dieser Statistik rund 37.000.

Fremdenverkehrsausstellung in Salzburg.

Salzburg, 23. Jänner. Im Gewerbeförderungsinstitute fand gestern eine Beratung über die mit der vom 15. bis 24. Mai l. J. in Salzburg stattfindenden zweiten österreichischen Ausstellung für das Hotel-, Gast- und Schankgewerbe zu verbindende Ausstellung für Fremdenverkehrswesen statt, an der außer den lokalen Interessenten auch Vertreter des Ministeriums für Handel und Verkehr der niederösterreichischen Landesregierung, Vertreter der Bundesbahndirektion Linz und Innsbruck, der Postdirektion Linz, der österreichischen Verkehrswerbungsgesellschaft usw. teilnahmen. Zum Vorsitzenden der Sektion „Fremdenverkehr" wurde der Präsident des Salzburger Landesverbandes für Fremdenverkehr, Bundesrat Etter, gewählt. Hofrat Frömel vom Bundesministerium für Handel und Verkehr erstattete ein eingehendes Referat über die Richtlinien, nach denen die Ausstellung für das Fremdenverkehrswesen angelegt werden soll. Nach einer längeren Aussprache, in der eine Reihe äußerst wertvoller Anregungen gegeben wurde, einigte man sich grundsätzlich dahin, die Ausstellung in der Hauptsache als Lehrausstellung für das Hotel- und Gastgewerbe durchzuführen und hiebei wieder auf die Hebung und Verbesserung der mittleren und kleineren Fremdenbeherbergungsunternehmen, insbesondere der ländlichen Betriebe, besonders Bedacht zu nehmen.

Der Propaganda für die einzelnen österreichischen Fremdenverkehrsgebiete und Fremdenorte soll im Rahmen des vorangedeuteten Zieles genügend Raum gewahrt werden. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr beabsichtigt zur Erlangung eines österreichischen Standardplakates einen künstlerischen Wettbewerb auszuschreiben und einen, eventuell mehrere Staatspreise zu stiften. Die preisgekrönten Entwürfe werden in Salzburg zur Ausstellung gelangen.

Anschließend an die Fremdenverkehrskonferenz fand eine Sitzung des Ausstellungshauptausschusses statt, in der die Obmänner der einzelnen Unterausschüsse über die bisherigen, bereits weit gediehenen Vorarbeiten berichteten.

Gerichtszeitung

Fahrlässige Krida.

Innsbruck, 25. Jänner.

Der Baumeister M. in Lienz gründete im Jahre 1921 ohne Kapital ein eigenes Bauunternehmen. Bis zum Jahre 1924 kam er mit seinen Baugeschäften gerade recht und schlecht durch. Als die Landesregierung die Bauarbeiten an der landwirtschaftlichen Lehranstalt und der Schule der Dominikanerinnen zu vergeben hatte, bewarb sich auch M. darum und stellte hiebei ein so niedriges Offert, daß ihm tatsächlich die Ausführung der Bauten aufgetragen wurde. Durch schlechtes Wetter, das den Fortschritt der Bauarbeiten verhinderte und durch andere ungünstige Umstände erlitt M. ziemlichen Schaden, den er aus eigenem tragen mußte. Er geriet dadurch in Zahlungsschwierigkeiten, so daß die einzelnen Firmen ihm das Baumaterial nicht mehr auf Kredit liefern wollten und M. sogar Nägel nur gegen Barzahlung erhielt. Trotzdem der Baumeister sich angesichts dieser Sachlage über seine vollkommene Zahlungsunfähigkeit im Klaren sein mußte, bestellte er anfangs Oktober 1924 um 960 S Zement aus dem Perlmoser-Werk in Kirchbichl, den er dringend zur Weiterführung eines Stallbaues der Lehranstalt benötigte. Da dies die erste Bestellung des M. bei den Perlmoser-Werken war — er bezog früher durch Lienzer Firmen — hatte die Fabrik ein begreifliches Interesse, den neugewonnenen Kunden gut zu bedienen und lieferte Ende Oktober, ohne Erkundigungen über die Zahlungsfähigkeit des Käufers einzuziehen, die bestellte Zementmenge. Nach Auslösung des gelieferten Materiales trat M. mit dem von der Landesregierung beauftragten Bauleiter für die Lienzer Arbeiten in Verbindung und versuchte durch ihn die Uebernahme des gelieferten Materials durch die Landesregierung zu erreichen. Die Landesregierung konnte sich jedoch dazu nicht entschließen und M. mußte den Kaufpreis schuldig bleiben.

Schon einige Tage vor Uebernahme des Zementes hatte der Baumeister den Ausgleich angemeldet, der jedoch nicht bestätigt werden konnte, weil sich für M. keine Bürgen fanden und so wurde schließlich das Konkursverfahren eröffnet. Die Anklage legt dem Baumeister zur Last, daß er, trotzdem er von seiner unbedingten Zahlungsunfähigkeit überzeugt sein mußte, kurze Zeit vor Anmeldung des Ausgleiches noch eine so große Bestellung tätigte, ohne diese nach der Ausgleichsanmeldung sofort rückgängig zu machen. Er habe also in fahrlässiger Weise Schulden, deren Deckung unmöglich erscheinen mußte, kontrahiert. Außerdem habe M. sich wegen mangelhafter Buchführung in seinem protokollierten Unternehmen straffällig gemacht.

Zu letzterem Punkte der Anklage war der Baumeister geständig; er gab zu, die ersten drei Jahre keine Bücher geführt zu haben und erst Anfang 1924 die Anlegung einer regelrechten Buchhaltung begonnen zu haben. Bezüglich des Zementkaufes verantwortete er sich dahin, daß er der bestimmten Ansicht gewesen sei, es werde ihm gelingen, die Uebernahme des gelieferten Baumaterials von der Landesregierung zu erreichen. Er sei auch mit der Landesregierung in Verhandlungen getreten, um auf die Preise seines Offertes Zuschüsse zu erwirken und so seinen Schaden zu decken. Er habe jedoch bloß die Zahlung von 1900 S erreicht, obwohl seine Verluste bedeutend größer gewesen seien.

Der Einzelrichter (OLGR. Wolf) erkannte M. in allen Punkten der Anklage für schuldig und verurteilte ihn in Anbetracht der Unbescholtenheit zu einer bedingten Arreststrafe von zwei Wochen, bei dreijähriger Probezeit. Bei der Beurteilung der Schuldfrage fiel besonders ins Gewicht, daß M. erst nach der festen Bestellung bei der Perlmoser-Zementfabrik wegen Uebernahme des Materials mit der Landesregierung in Verhandlungen getreten war. Der Richter stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte ohne sichere Zusage der Uebernahme das Material bei seiner damaligen finanziellen Lage nie hätte auf eigene Rechnung bestellen dürfen.

Eine Messerstecherei nach dem Kartenspiel.

Der Mineur Kapfinger forderte den Bergarbeiter Heiß im Gasthaus „Altwirt" in Häring zu einem Kartenspiel auf. Man einigte sich auf vier Spiele mit einem Einsatz von je einem Schilling. Alle vier Spiele verlor Kapfinger, so daß Heiß von ihm vier Schilling zu erhalten gehabt hätte. Der Mineur weigerte sich, die Spielschuld zu zahlen und verlangte die Fortsetzung des Spieles, was jedoch Heiß ablehnte. Es entwickelte sich ein erregter Wortstreit, der erst durch das Eingreifen einiger Gäste beendigt werden konnte. Heiß und Kapfinger nahmen an verschiedenen Tischen Platz und blieben bis zur Sperrstunde im Wirtshaus. Als Kapfinger als Letzter das Lokal verlassen wollte, machte ihn einer seiner Freunde aufmerksam, daß der Heiß mit 15 Häringer Burschen vor der Türe auf ihn „passe". Dies brachte Kapfinger, der nervenleidend und leicht erregbar ist, ganz außer sich und mit der Bemerkung, „wenn er mir etwas tut, ist er hin" richtete er sein Messer stichbereit. Vor der Tür verlangte Heiß die Bezahlung der Spielschuld und drohte mit einem Stock. Nach einigen erregten Worten zog Kapfinger sein Messer und stach blindlings auf den Heiß los, den er durch zwei Stiche am Rücken und am Oberschenkel erheblich verletzte. Dann warf er das Messer von sich und ergriff die Flucht. Heiß war infolge der Verletzungen neun Tage arbeitsunfähig.

Vor dem Einzelrichter versuchte Kapfinger sich mit Notwehr zu verantworten, er sei infolge seines Nervenleidens, wegen dem er schon mehrmals in Spitalspflege stand, sehr leicht erregbar und habe sich durch die Drohungen und den geschwungenen Stock des Heiß in seiner Sicherheit gefährdet gefühlt. Er habe das Messer nur zur Abwehr gezogen. Der Richter ließ diese Verantwortung jedoch nicht gelten und verurteilte den Mineur zu einer Kerkerstrafe von sechs Wochen, zur Bezahlung des Schmerzensgeldes, sowie Ersatz des Verdienstentganges. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung wegen Schuld und Strafe ein.

Aus gestohlenen Brettern eine Hütte gebaut.

Die beiden Taglöhner Josef und Johann Gabl in Wenns sind als arbeitsscheu und dem Trunke ergeben bekannt. Bei ihren gelegentlichen Holzarbeiten im Walde vermißten sie ein schützendes Obdach bei plötzlich eintretendem Regen. Es erwachte in ihnen der Wunsch, eine kleine „Schutzhütte" für solche Fälle zur Verfügung zu haben. Kurz entschlossen statteten sie nächtlicherweile in der Säge einen Besuch ab und entwendeten 15 Bretter und einige Schwartlinge. Mit diesem Material zimmerten sie sich eine ganz gemütliche Hütte. Der Diebstahl kam natürlich bald auf und als man von dem „Neubau" im Walde erfuhr, fiel der Verdacht sofort auf die beiden Brüder. Dem einvernehmenden Gendarmen gegenüber behaupteten sie zwar, die Hütte aus Brettern hergestellt zu haben, die sie vor einigen Jahren von der Gemeinde zugewiesen erhielten, doch konnte der erhebende Gendarmeriebeamte feststellen, daß alle Bretter noch tadellos neu und weiß waren. Später gaben die beiden Gabl zu, vier Bretter und die Schwartlinge aus der Säge gestohlen zu haben, doch seien sie der Meinung gewesen, es handle sich um Abfallholz, weil die Bretter ganz verstreut am Boden lagen. Schließlich legten die beiden Taglöhner, die zur Verhandlung nicht erschienen waren, dem Verteidiger gegenüber ein volles Geständnis ab und gaben zu, die vor einigen Jahren von der Gemeinde erhaltenen Bretter schon längst verarbeitet zu haben. Unabhängig vom Bretterdiebstahl hatten Johann und Josef G. sich auch noch wegen Aneignung von zwei Wagenrädern zu verantworten, die sie heimlich einem Wennser Bauern entwendeten, nachdem dieser die von den beiden Gabls geäußerte Bitte nach leihweiser Ueberlassung der in Frage stehenden Räder abgeschlagen hatte. Die Entwendung der Wagenräder bestritten die beiden Angeklagten nicht, doch wollen sie die Absicht gehabt haben, diese nach Durchführung eines dringenden Holztransportes, zu dem sie sie brauchten, wieder zurückzustellen. Allerdings sei ihnen die Gendarmerie durch die Beschlagnahme zuvorgekommen. Diese Verantwortung fand vor dem Richter keinen Glauben und er verurteilte den Johann Gabl wegen beider Diebstähle zu einem Monat, seinen schon mehrfach vorbestraften Bruder jedoch zu zwei Monaten schweren Kerkers.

Späte Sühne.

Vor dem Einzelrichter (OLGR. Wolf) hatten sich acht Einwohner von Pfunds, darunter auch eine Frau, wegen einer großen Zahl von Wilddiebstählen, die vor sechs Jahren verübt wurden, zu verantworten. Es handelt sich um lauter Einheimische, teils Bauern, teils Knechte oder Arbeiter. Die Angeklagten verantworten sich damit, daß sie beim Brandunglück in Pfunds ihren ganzen Besitz verloren hatten und in großer Not lebten. Um ihren Hunger zu stillen, seien sie auf die Jagd gegangen. Einer der Angeklagten hat sogar auch einen Ziegenbock geschossen, um nur etwas Genießbares seiner Familie nach Hause zu bringen. Einzelnen der Angeklagten konnten bis zu 20 Wilddiebstähle nachgewiesen werden, im ganzen handelt es sich um rund 50 Fälle. Mit Rücksicht auf die nach dem Kriege eingerissene Mißachtung fremden Eigentums und weil die Straftaten schon so viele Jahre zurückliegen und die Angeklagten, größtenteils Familienväter, sich seither nichts haben zu

Der Freund von Millionen

kann man nur mit hervorragenden Eigenschaften werden. Das spricht am besten für die überragende Güte, den erlesenen Geschmack und die ungewöhnliche Ausgiebigkeit des

Titze Feigenkaffee

(Nachdruck verboten.) 57

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Elisabeth sah ihn hilflos an . . . Er schüttelte den Kopf und nahm die Nadel wieder heraus, um sie in die Krawatte zu stecken. Sie war ein Andenken an seinen Schwiegervater. Er wollte ihr nicht wehe tun, vielleicht hatte sie das gemeint.

Im Flur begrüßte Hanna soeben Doktor Hilbertt. Er hatte sich mit Reichmann verabredet, mit ihm in dessen Auto nach Ludwigsthal zu fahren. „Sag, daß ich gleich fertig bin!" gebot er mürrisch.

Sie kam ohne Zögern seiner Aufforderung nach. Es war ja alles so gleichgültig! Ob sie nun hier stand oder draußen bei einem anderen. Hilbertt küßte ihre kleine weiße Hand. Er fand es begreiflich, daß sie nicht mitkam. Der Abend sei kühl und es gäbe sicher ein unbequemes Gedränge.

Sie nickte gleichmütig. Dann kam Reichmann in Frack und weißer Weste. Ein bißchen übelgelaunt, aber sich doch beherrschend.

„Du kannst mich im Herrenhaus erreichen, wenn etwas los sein sollte, Elisabeth!"

Sie zuckte zusammen. Seine Liebe reicht nicht einmal für ein Kosewort, schrie es in ihr. „Ruf mich aber nur im Notfall!" sagte er, unter die Türe tretend.

„Nur im Notfall," wiederholte sie.

Sie hob ihr Gesicht zu dem seinigen empor, aber er streifte, ohne darauf zu achten, seine Lederhandschuhe über.

„Gute Nacht," sagte er kühl. „Vergiß nicht, die Gartentüre abzuschließen. Ich komme möglicherweise nicht vor früh morgens."

Vielleicht sieht er noch einmal zurück, dachte sie und blieb unter der offenen Türe stehen. Aber nur Hilbertt winkte einen Gruß herüber, als der Wagen sich in Bewegung setzte. Ihr Mann sah geradeaus und hatte keinen Blick mehr für sie übrig.

Sie weinte wie ein Kind. Dann wurde es leichter, bis Hanna aus der Küche kam, war sie schon wieder ruhig.

Reichmann saß einsilbig in seiner Wagenecke. Aber sein innerer Groll mußte unbedingt ein Ventil haben. Er warf den Zigarrenstummel, der nicht mehr brennen wollte, über den Schlag und reckte sich.

„Ich sag dir, Jörg, überleg dirs tausendmal, ehe du heiratest. Das beste Weib ist unberechenbar in solch einer Zeit. Und die Liesl! Herrgott nocheinmal. So etwas hätte ich nicht für möglich gehalten. Sie ist einfach unausstehlich. Wahrhaftig, unausstehlich. Wenn sich das nicht bald verliert, geht mir eines Tages die Geduld aus und ich fahr mit einem Himmelherrschaft und einem Donnerwetter drein, daß sie für ein paar Wochen genug hat!"

„Machst du's bei deinen anderen Patienten auch so?"

„Meine Frau ist kein Patient. Die ist ganz gesund!"

„Wie mans nimmt!" warf Hilbertt dazwischen. „Weißt du, mein Lieber, wir Aerzte predigen den anderen Männern immer von Schonen und Rücksichtnehmen und Geduld haben. Aber du siehst, wie schwer das in der Praxis sich gestaltet. Uebrigens habe ich den Eindruck, als schleppe deine Frau einen geheimen Kummer mit sich herum!"

Reichmann lachte verärgert auf. „Was nennt ein Weib Kummer? Wenn eine Suppe nicht gerät, oder der Mann etwas später als wie gewöhnlich nach Hause kommt, lauter solche Kleinigkeiten. Und die Liesl, die ist heute nur so, weil ich sie nicht mitgenommen habe. Das ist alles . . Ich habs gut gemeint. Meinetwegen hätte sie das zweifelhafte Vergnügen schon haben können. Morgen sieht sie jedenfalls ein, daß ich recht hatte."

*

Licht! Blendend strahlende Helle schoß aus den Fenstern des Ludwigsthaler Herrenhauses. Die beiden großen Kandelaber an der Auffahrt brannten. Auf der Rasenfläche vor dem Eingang und aus den Rondells leuchteten buntfarbige Birnen ihr „Willkommen" in die Nacht. Wagen um Wagen kam angerollt, Autohupen tuteten geräuschvoll die breite Fahrstraße herauf. Einige Offiziere kamen zu Pferd, sie waren drei Stunden aus ihrer Garnison herübergeritten. Lachend und schwatzend schob sich die große Menge durch die hohen Flügeltüren der strahlend erleuchteten Halle. In der Nähe des Eingangs stand Nella in weicher, hauchzarter weißer Seide mit einem Ueberwurf von Silberflitter. Ihr Mann hatte den Abend zuvor ein Telegramm erhalten, das ihn dringend nach Leipzig rief. Er hatte Annemarie mit sich genommen. Sie mußte ihre Gäste allein empfangen. Aber sie war ihrer Aufgabe voll gewachsen. Mit der Sicherheit der Frau von Welt drückte sie jedem der Ankommenden die Hand, sagte hier eine Schmeichelei, flüsterte dort ein Scherzwort, küßte die Backfische, die schwärmend zu ihr aufblickten, ließ sich von der Jungmännerwelt die Hand küssen und nahm mit schalkhaftem Lächeln all die tausend Huldigungen entgegen, welche die Welt einer schönen, reichen Frau zu bringen pflegt. Graf Chertek war von Prag herübergekommen und hatte ein paar lustige Freunde mitgebracht. Er wich nicht aus ihrer Nähe, verschanzte sich aber sofort hinter einigen Palmen, als Reichmann auf der Bildfläche erschien. Er war baff. Der Riese . . . aber zum Kuckuck auch, das war ja gar nicht der Mann dieser vergötterten Frau. Beim heiligen Wenzeslaus! Wenn er davon eine Ahnung gehabt hätte! Er lachte belustigt auf. Na warte! Ich brings herein, was ich damals versäumt habe. Aber ganz sauber schien die Sache doch nicht zu sein.

„Wer ist denn der Bär dort, der so lange mit der gnädigen Frau spricht?" wandte er sich an einen Diener, der Sekt auf einem Tablett anbot.

„Doktor Reichmann!"

„Von hier?"

„Von Eisenbach!"

„Ach, wohl der bekannte Chirurg?"

„Ja! Eben derselbe!"

„Verheiratet?"

„Jawohl, mein Herr!"

Der Diener machte eine Schwenkung. Wenn jeder so neugierig wäre, bekamen die Gäste den Wein als Spülwasser.

(Fortsetzung folgt.)

schulden kommen lassen, demaß der Richter die Strafen sehr milde zwischen sechs Monaten und zwei Wochen Kerker, wobei jene Angeklagten, die bisher unbescholten sind, mit einer bedingten Strafe bei dreijähriger Probezeit davonkamen.

*

§ **Die Rauffzene im Salzburger Gemeinderate.** Wien, 23. Jänner. Die Prügelszene, die sich kürzlich im Salzburger Gemeinderate abspielte, hatte gestern vor dem Bezirksgericht ein Nachspiel. In der Debatte über einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Dringlichkeitsantrag wegen Beibehaltung des Wohnungsanforderungsgesetzes, machte der großdeutsche Gemeinderat Czaika den Zwischenruf: „Ihr wollt vielleicht wieder eine Aera Moritz einrichten." Er wies damit auf die Tätigkeit des früheren sozialdemokratischen Gemeinderates Moritz hin, der lange Zeit sich als Wohnungsdiktator Salzburgs betätigte, bis er wegen Kofferdiebstahles zu einer längeren Kerkerstrafe verurteilt wurde. Czaikas Zwischenruf löste bei den Sozialdemokraten Wutausbrüche aus und Bürgermeister Preiß sah sich deshalb gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Es hatte den Anschein, als ob eine wüste Rauferei losginge, als der sozialdemokratische Gemeinderat Weidenhillinger sich auf Czaika stürzte und ihm einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzte, so daß dieser auf den Tisch stürzte. Gemeinderat Czaika hat nun gegen Weidenhillinger die Klage wegen tätlicher Ehrenbeleidigung eingebracht, über die gestern vor dem Strafrichter Doktor Strauß verhandelt wurde. Nachdem ein Vergleich gescheitert war, wurde in die Verhandlung eingegangen, wobei Weidenhillinger geständig war und seine Tat mit der großen Erregung, die der Zwischenruf Czaikas verursacht habe, zu entschuldigen suchte. Trotzdem der Vorfall sich an einem Orte abspielte, der wohl besonderen Anstand erfordert, wurde Weidenhillinger lediglich zu einer Geldstrafe von vierzig Schilling verurteilt.

§ **Freispruch im Prozeß wegen Mordversuches am Sowjetvertreter in Wien.** Wien, 23. Jänner. Im Prozesse wegen Mordversuches gegen den Wiener Sowjetgesandten Berfyn wurden die Angeklagten Borodin und Pichno vom Schwurgerichte mit sieben gegen fünf Stimmen freigesprochen. Der Angeklagte Pichno wurde wegen Falschmeldung zu einer Woche Arrest, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt erscheint, verurteilt.

§ **Ein Zivilprozeß gegen den Fürsten Windisch-Graetz.** Budapest, 22. Jänner. Vor dem Budapester Zentralbezirksgericht begann heute die Verhandlung des Privatprozesses, den der Unternehmer Elemer Hamerszky gegen den Prinzen Ludwig Windisch-Graetz, gegen den Abg. Szmrecsanyi und gegen Ingenieur Dr. Andor Farago auf Zahlung von 2835 Millionen Kronen angestrengt hat. Laut Anklageschrift ist Hammerszky Mitglied des aus ihm und den obgenannten drei Personen gebildeten Syndikates, das im Jahre 1923 mit den städtischen Budapester Gaswerken einen Vertrag betreffend deren Kohlenversorgung abgeschlossen hatte. Hammerszky waren ursprünglich sieben Prozent des Reingewinnes zugesichert worden, später erklärten Szmrecsanyi und Farago, daß er nur vier Prozent erhalten könne, da das Syndikat gewisse Dienste des französischen Ministers Loucheur honorieren müsse. Aber auch die vier Prozent habe Hamerszky nicht erhalten, obwohl, wie die Anklage behauptet, das Syndikat im Jahre 1923 einen Nutzen von 8½ Milliarden und im Jahre 1924 einen solchen von 12 Milliarden erzielte. Bei der heutigen Verhandlung machten die Vertreter der Geklagten verschiedene Einwendungen geltend, weshalb die Verhandlung auf drei Wochen vertagt wurde.

Volkswirtschaft

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Wien, 23. Jänner. Bei der interministeriellen Verhandlung über die staatlichen Bauten und Arbeiten, die, wie bereits berichtet, am 22. d. M. im Bundesministerium für soziale Verwaltung unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Resch stattfand, hat sich Art und Umfang der vorzunehmenden staatlichen Arbeiten in ihren Grundzügen bereits ergeben.

Es handelt sich durchaus nicht um Notstandsarbeiten, sondern nur um Arbeiten von anerkannter volkswirtschaftlicher Wichtigkeit. In Betracht kommen Hochbauten, Straßenausbesserungen, Wasserregulierungsarbeiten (auch die Bestellung von Baggern und Baggergeräten), dann Bestellungen verschiedenster Art, die an die inländische Industrie und an das inländische Gewerbe zu vergeben sind. Die detaillierten Projekte werden erst im Laufe der nächsten Woche fertiggestellt werden.

*

(**Die obligate Schillingrechnung.**) Wien, 24. Jänner. Das Finanzministerium beabsichtigte, die Schillingwährung bereits mit 1. Jänner dieses Jahres für obligat zu erklären, die um ihr Gutachten befragten wirtschaftlichen Korporationen sprachen sich aber größtenteils gegen die Wahl dieses Zeitpunktes aus. Zwischen der Schillingrechnung und dem Golddilanzgesetz besteht nun insofern ein Zusammenhang, als eine Golderöffnungsbilanz für den Beginn des Geschäftsjahres aufgestellt werden muß, in dessen Verlauf zur Schillingrechnung übergegangen wird. Man will nun die Erledigung der Steuervorschreibungen pro 1923, beziehungsweise 1924 abwarten — was im Laufe des Frühjahres der Fall sein dürfte —, da diese ja in der Mehrzahl der Fälle die Voraussetzung für die Aufstellung der Goldbilanzen bilden, und erst dann die Schillingrechnung obligatorisch erklären, wodurch indirekt auch ein Zwang zur Goldbilanzierung statuiert wird. Die Verordnung wird voraussichtlich noch im Frühjahr erlassen werden.

(**Neuregelung der Agrarkulturbehörden.**) Wien, 24. Jänner. Am 1. d. M. ist ein Gesetz über die Neuorganisation der agrarischen Behörden in Geltung getreten, das im Zusammenhang mit der Verfassungsreform sich als notwendig erwies. Danach sind die Agrarbezirks- und Agrarlandesbehörden reine Organe der einzelnen Länder und nicht mehr Bundesbehörden, die Agrarsenate und der oberste Agrarsenat werden im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft amtieren, und für diese wurde das mündliche Verfahren, wie dies bei den ordentlichen Gerichten der Fall ist, eingeführt. In die Kompetenz dieser Behörden fallen die agrarischen Aktionen, insbesondere Zusammenlegungen, Teilungen und Regulierungen von Gemeinschaftsbesitz, sowie die Neuregelung und Ablösung von Servituten. Durch das mündliche Verfahren bei den obersten Behörden wird der Rechtsschutz der beteiligten Kreise intensiver gestaltet, und wahrscheinlich wird bei der Neuorganisation der unteren Stellen eine wesentliche Vereinfachung des Apparates erfolgen. Die Durchführung derartiger agrarischer Operationen ist jedoch Angelegenheit der Länder.

(**Die handelspolitische Situation Oesterreichs.**) Wien, 23. Jänner. In der letzten Sitzung des Verkehrsausschusses des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft referierte Gremialsekretär Dr. Müller über die handelspolitische Situation. Der Tarifvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich werde voraussichtlich über Wunsch beider Staaten revidiert werden. Unser mit der Schweiz abgeschlossener Vertrag dürfte im Februar ratifiziert werden. Was die Meistbegünstigungsverträge anlangt, so reichen diese keineswegs bei Ländern aus, mit denen ein reger Geschäftsverkehr besteht, wie dies im Verkehr mit Polen und Ungarn der Fall ist. Uebrigens seien die Schwierigkeiten hauptsächlich in Zahlungsschwierigkeiten zu suchen. Hinsichtlich der bevorstehenden Zollerhöhungen in Oesterreich wurde betont, daß plötzliche Erhöhungen bei einzelnen Warengattungen nicht zu erwarten seien. Erstens sei Oesterreich hinsichtlich der Zölle mit anderen Staaten gebunden und zweitens müßten Zollerhöhungen im Parlament vorerst behandelt werden. In Bezug auf den Zollbeirat werde eine Nominierung der Kandidaten des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft erst dann erfolgen, wenn der Kaufmannschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Zahl von Mandaten vom Finanzministerium zugebilligt sein werde. Bei 558 Zollpositionen und 46 Zolltarifklassen könne der Handel mit den ihn zugesprochenen acht Mitgliedern und acht Ersatzmännern das Auslangen nicht finden.

(**Die österreichischen Vorkriegsschulden.**) Wien, 23. Jänner. Der Finanzminister hat in seinem Exposee auch auf den günstigen Fortgang der Liquidierung der Vorkriegsschulden hingewiesen, die einen Gesamtbetrag von etwa sechs Millionen Pfund ausmachen dürften. Wie gemeldet, sind etwa drei Viertel der englischen Schulden erledigt, die Verhandlungen mit Frankreich und Italien lassen noch keinen genauen Ueberblick zu. Ferner besitzt Oesterreich noch Guthaben in Amerika und Kanada, über die gleichfalls Beratungen stattfinden werden. Die amerikanischen Forderungen an Oesterreich werden in Form von Klagen, die an das Abrechnungsamt in Wien übersendet werden, geltend gemacht, und gegenwärtig sind bereits mehr als 400 derartige Klagen eingelangt.

(**Wiener Insolvenzen.**) Das Wiener Handelsgericht hat das Ausgleichsverfahren eröffnet gegen Bernhard Kramer, Alleininhaber der Firmen Anton Grünwald, Herrenkleidergeschäft, und Bernhard Kramer, Juweleneinkaufsstelle. Die Aktiven betragen 18.385 S, denen Passiven in der Höhe von 34.580 S gegenüberstehen. Es werden 50 Prozent in 22 Monatsraten geboten. — Richard Weißenstein, Seiden- und Wollwaren. Aktiven 79.781 S, Passiven 176.329 Schilling. Anbot 50 Prozent innerhalb zweier Jahre. — Ludwig Mendel, Textilwaren und Konfektion. Aktiven 46.908 S, Passiven 11.553 S. Anbot 35 Prozent in zehn Monatsraten. — Die seit 60 Jahren bestehende Firma Daniel Oberbauer, Kunstblumen- und Schmuckfedernfabrik, Modistenzugehör en gros, Wien, 7. Bezirk, hat um die Einleitung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens angesucht. Die Firma zählt zu den bedeutenden ihres Faches und hat im Ausland, besonders in Frankreich, großen Kredit genossen. Die Gesamtverbindlichkeiten werden auf etwa 700.000 Schilling geschätzt; die Aktiven sind noch nicht genau ermittelt. — Olmütz, 25. Jänner. Das alte Olmützer Bank- und Industrieunternehmen Paul Primaseri ist insolvent geworden. Die Passiven betragen 7 Millionen tschechische Kronen.

(**Gründung eines Verbandes der Garnhändler.**) Wien, 23. Jänner. Gestern fand hier die konstituierende Versammlung des Verbandes der Garnhändler und Kommissionäre statt. Diese Organisation wird sich in erster Linie mit den durch den Zerfall der Monarchie, insbesondere in der Textilbranche eingetretenen Veränderungen und dadurch bedingten Zoll- und internationalen Verkehrsfragen befassen. Zum Präsidenten wurde Robert Igler, zu Vizepräsidenten Franz Walek und Heinrich Lederer gewählt. Die Geschäftsführung wurde dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft übertragen.

(**Wie die Italiener ihre Kriegsschulden zurückzahlen wollen.**) Rom, 23. Jänner. Die italienische Presse hat anläßlich der Diskussion über die Rückzahlung der italienischen Kriegsschulden an England und Amerika herausgefunden, daß vor 580 Jahren italienische Bankiers dem englischen König Eduard III. eine Anleihe von 1,500.000 Gulden gegeben haben, die bis heute noch nicht zurückgezahlt ist. Die italienische Kriegsschuld beträgt ungefähr 533 Millionen Pfund. Ein italienischer Gulden im 14. Jahrhundert besaß einen Wert von sechs Schilling, so daß der Wert der Guldenanleihe auf etwa 450.000 Pfund zu schätzen sei. Unter Zugrundelegung des damaligen Zinssatzes von 11 Prozent erreicht diese Schuldensumme ungefähr die heutige Kriegsschuld Italiens.

(**Erhöhung des Brotpreises in Frankreich.**) Berlin, 23. Jänner. Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Paris: Mit Rücksicht darauf, daß die Getreidepreise an der Pariser Produktionbörse in den letzten acht Tagen um 2 bis 5 Franken pro Doppelzentner gestiegen sind, ist der Brotpreis pro Kilo von 1.60 auf 1.75 Franken erhöht worden.

(**Steuerstreik in Frankreich.**) Paris, 23. Jänner. In Frankreich ist ein allgemeiner Protest gegen die Steuermaßnahmen des Finanzministers im Zuge, der bereits in einem Streik der Pariser Börsenmakler zum Ausdruck gekommen ist. Auch sonst werden Kundgebungen gegen die Finanzmaßnahmen der Regierung sowie des Kammerkartells gemeldet. So haben in Dünkirchen die Geschäftsleute beschlossen, ihre Steuerzettel dem Fiskus zurückzuschicken. In dem Departement Sarthe haben die Getreidehändler beschlossen, in Uebereinstimmung mit den übrigen kaufmännischen Verbänden die Steuerzahlungen zu verweigern und gegebenenfalls ihre Geschäfte zu schließen. In einem anderen Departement Frankreichs haben 5000 Geschäftsleute gegen den Zahlungsstempel protestiert und sämtliche Geschäfte waren gestern geschlossen.

Wesen und Zweck der Reexpedition.

Von Tarifkontrollor Oberinspektor K. Hummer.

Das Wort „Reexpedition" bedeutet im eisenbahntariftechnischen Sinne einfach Wiederabsendung, Weitersendung. Unter „Reexpeditionsbegünstigung" im weiteren Sinne ist daher jede etwa anläßlich der Weitersendung eines Gutes gewährte Begünstigung zu verstehen. Der Umstand, daß bei Bildung der Frachtsätze wesentliche Unterschiede zwischen der bei direkter und der bei gebrochener Abfertigung entstehenden Gesamtfrage bestehen, kann insoferne vom Nachteil sein, als der Handel mit bestimmten Gütern, welcher gezwungen ist, feste Lager in geeigneten Sammelplätzen zu halten, erschwert wird.

Ein lebhaftes Bedürfnis nach Ausgleichung der bei gebrochener Kontierung entstehender Mehrfracht kann nur dort entstehen, wo der Handel gezwungen ist, an verschiedenen Orten Lager zu halten, von wo aus die Versendung an den eigentlichen Verbraucher erfolgt. Die Notwendigkeit, hierauf Rücksicht zu nehmen, kann naturgemäß auch nur bezüglich jener Güter vorliegen, die regelmäßige Lagerhaltung erfordern und in großen Mengen gesammelt, bezw. befördert werden. Dies sind namentlich jene Massengüter, die Gegenstand eines Welthandels sind.

Bei der Beurteilung der Frage, ob es grundsätzlich als empfehlenswert anzusehen sei, den Handel in diesen Gütern zu unterstützen, muß folgendes beachtet werden: Zunächst handelt es sich bei eingelagerten und später weiterexpedierten Sendungen um ein und dasselbe Gut. Nach den für die Bildung der Tarife derzeit bestehenden Grundsätzen ist dieses Gut mit einem entsprechenden Betrage an Beförderungseigenkosten und an Reingewinn zu belasten; es ist dies eben jener Betrag, der bei direkter Abfertigung nach dem eigentlichen Bestimmungsorte als Frachtsatz zu zahlen ist. Wird nun das Gut zuerst in ein unterwegs befindliches Lagerhaus und von diesem erst später zur Bestimmungsstation gesendet, so wird summarisch ein höherer Frachtsatz erhoben, d. h. das Gut wird höher belastet, als es ursprünglich beabsichtigt war. Insoferne nun diese höhere Belastung einer Mehrleistung der Eisenbahn entspringt, muß sie naturgemäß aufrecht bleiben; insoferne sie aber nur einer größeren Mehrbelastung mit Reingewinn, als sie von der Eisenbahn selbst ursprünglich in Aussicht genommen wurde, darstellt, ist unächst die Möglichkeit gegeben, die Belastung auf das normale Maß einzuschränken. Ob dies tatsächlich erfolgen soll, hängt neben politischen Motiven (im deutsch-italienischen Verkehre: Unterstützung des italienischen Agrumenexportes) von der Nützlichkeit ab, die die Einlagerung für den endgültigen Verbraucher des Gutes hat.

Es ist allerdings anzunehmen, daß die Verkaufspreise der Güter von der Frage, ob ein Teil der letzteren in einem Lagerhause eingelagert werden oder nicht, nicht berührt werden. Darnach wird auch ein etwaiger Unterschied in der Fracht zu Lasten oder Gunsten der Gütererzeuger und Händler fallen.

Wenn nun auch der endgültige Verbraucher aus einer Begünstigung der Einlagerung keinen in Geld ausdrückbaren Vorteil erzielt, wäre es doch verfehlt, anzunehmen, daß ihm aus letzterer überhaupt kein Vorteil entstünde. Es ist nämlich zu beachten, daß die an verschiedenen Orten des Landes erfolgende Zusammenziehung von Gütermassen, die an verschiedenen Stellen des Landes erzeugt oder die vom Auslande bezogen werden, den wesentlichen Vorteil mit sich bringt, den Verbraucher regelmäßiger und rascher versorgen zu können.

Aus dem Angeführten ergibt sich, daß es sich unter folgenden Bedingungen empfiehlt, dem Handel das Zugeständnis der Reexpedition zu machen, d. h. ihm für unterwegs eingelagerte und später weiterbeförderte Sendungen die Anwendung der direkten Fracht unter Zuschlag einer die Mehrleistung der Eisenbahn deckenden Gebühr (Reexpeditionsgebühr) zuzugestehen.

Diese Bedingungen sind:

1. daß es sich um Güter handelt, die in großen Mengen regelmäßig zur Verfrachtung kommen; 2. daß die Notwendigkeit einer Einlagerung mit der gekennzeichneten Wirkung für den Verbraucher erwiesen ist; 3. daß die Lagerung in einem unter öffentlicher Kontrolle oder unter jener der Eisenbahn stehenden Lagerhause stattfindet; 4. daß die Beförderung stets in vollen Wagenladungen erfolgt; 5. daß das weitergesendete Gut sich in Art, Menge usw. mit dem eingelagert gewesenen nachweislich vollkommen deckt, eine Veränderung an dem Gute also in keiner Weise vorgenommen wurde.

Vereinsnachrichten

Akademische Tiroler Heimatgruppe. Montag 8 Uhr abends Ausschußsitzung im Gasthof „Wilder Mann", Museumstraße. Wichtige Tagesordnung.

Phil.-Verb. „Cimbria" 1900. Alle A. H. A. H. wollen sich am Begräbnis der Mutter des A. H. Stumreich beteiligen. Treffpunkt: Montag ¾3 Uhr vor der städt. Leichenkapelle.

Verein d.-ö. Ingenieure. Montag zwanglose Zusammenkunft. Monatsversammlung nächsten Montag im Vereinsheim „Kreid".

Tiroler Kaiserjägerbund. Montag 4 Uhr nachmittags Begräbnis der Mutter des Kameraden Alfons Mayr vom Hause Innrain 33 aus. Treffpunkt 3.45 Uhr Ecke Bürgerstraße-Innrain.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol". Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Sängerbund Hötting. Montag 8 Uhr abends Probe.

Musik- und Einigkeitsverband der Eisenbahner Innsbrucks. Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Frau Karolina Schwarz am Dienstag um halb 4 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenkapelle aus. Am gleichen Tag Beerdigung des verstorbenen Frl. Frida Winkler, Oberschaffnerstochter, um ¾5 Uhr nachmittags von der Pradler Leichenkapelle aus.

Innsbrucker Bolzschützen-Gesellschaft. Am 26. d. M. und am 2. Februar im Vereinsheim „Breiößl", 1. Stock, von 6 bis halb 12 Uhr abends Erinnerungsschießen mit vermehrten Besten.

Turnverein Jahn. Am 30. d. M. 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im Gasthof „Hellenstainer".

Akad. Alpenklub Innsbruck. Montag halb 8 Uhr Ausschußsitzung, 8 Uhr Klubversammlung beim „Speckbacher".

Herren-Radfahrerverein „Edelweiß". Montag um 8 Uhr Ausschußsitzung und Zusammenkunft im Gasthof zum „Gold. Hirschen".

Antworten der Schriftleitung

? **„K. A. W.":** Wie uns vom Steuerreferat des Stadtmagistrates über Anfrage mitgeteilt wird, ist der überwiegend größere Teil der Rückzahlungen des Zuschlages zur Landesgebäudesteuer bereits erledigt, der andere Teil wird im Laufe der nächsten Zeit ausbezahlt. Jeder Gesuchsteller bekommt diesbezüglich separat eine Verständigung.

? **„Dr. Kl.":** Da Dr. Ude bei der letzten Kleinrentnerversammlung in Innsbruck, wie verschiedene Teilnehmer bestätigen, selbst vom Kanzelverbot in Graz und Wien Mitteilung gemacht hat, dürfte das Dementi der christlichsozialen Presse wohl auf Vorgänge zurückzuführen sein, über die Dr. Ude der Oeffentlichkeit gegenüber die Erklärung nicht schuldig bleiben wird.

? **„Serenade von T.":** 1. Das kann Ihnen Musikvereinsdirektor E. A. Schennich, Innsbruck, Museumstraße 14, sagen. 2. Diese Klausel heißt zu deutsch: „Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten."

? **„J. M. R.":** In Tirol gibt es wenigstens bisher nur einen Kleinrentnerverband. Die Kanzlei dieses Verbandes ist in Innsbruck, Herrengasse 1 bis 3, P., r., Z. 100.

? **„Winter":** 1. Solche Käufer finden Sie am besten durch eine entsprechende Anzeige in unserem Inseratenteil. 2. Das erfahren Sie beim Eichinspektorat in Innsbruck, Herrengasse 1.

? **„Fritz Pr. in Hall":** 1. Die sog. Bleikammern waren die berüchtigten unterirdischen Staatsgefängnisse im Dogenpalast zu Venedig. Sie wurden im Jahre 1797 zerstört. 2. Ceylon (Löwenwohnort) ist eine britische Insel im Indischen Ozean an der Südspitze von Vorderindien, von dem sie durch den Golf von Manaar und die 93 Kilometer breite Palkstraße getrennt wird, 65.610 Quadratkilometer groß. Zwischen den über 2000 Meter hohen Bergen dehnen sich fruchtbare und bewaldete Ebenen und Täler aus. Herrschende Religion ist der Buddhismus. Hauptstadt und Regierungssitz Kolombo.

? **„Am Lande":** Adressen von Kostüm- und Maskenleihanstalten können Sie nahezu an jedem Samstag aus unserem Inseratenteil ersehen.

? **„Film":** Auch Kinomusiker sind nach der Pensionsversicherungsnovelle, RGBl. 138 ex 14, versicherungspflichtig. (Erk. des Verw.-Gerichtshofes vom 15. Dezember 1925.)

? **„Platzanweisung S. J. 2. Dez. 8.30":** Wie uns über ihre Beschwerde von der Bundesbahndirektion mitgeteilt wird, erfordert es der zeitweise einsetzende Gütermehrlauf, daß Zugsbegleitpartien der Heimatstation Innsbruck in die Zugsübernahmestationen mit personenführenden Zügen dienstbereit entsendet werden müssen. Diese Fahrten werden Regiefahrten genannt; sie sind von den außerdienstlichen Fahrten von Eisenbahnbediensteten zum Personalfahrpreise (Regiekarten) wohl zu unterscheiden. In diesem Falle handelt sich um die Entsendung einer solchen Regiepartie. Da die Zugbegleiter bei diesen Fahrten nicht immer ganz saubere Arbeitskleider anhaben und außerdem die Zugsausrüstung (Zugslaternen, Handlaternen usw.) mit sich führen müssen, so wird zum Vorteil des reisenden Publikums getrachtet, sie durch Unterbringung in einem kleinen Abteil von den übrigen Reisenden abzusondern. Dieser bei Zug Nr. 132 am 2. Dezember in Innsbruck-Hauptbahnhof eingehaltene Vorgang wurde von Ihnen vermutlich verkannt. Sie hätten sich den Weg erspart, wenn sie auf die höfliche Aufforderung des Schaffners in angemessener Weise von ihm eine Aufklärung verlangt hätten.

? **„Viperna":** Wegen der Sagen im Tennengebirge wollen Sie sich vielleicht an die Redaktion des „Salzburger Volksblattes" in Salzburg wenden.

? **„J. K. K.":** Die Beantwortung dieser Anfrage würde den Rahmen einer Briefkastennotiz weit überschreiten. Sie können sich über die Einteilung der einzelnen Referate Näheres aber bei der Landeskanzleidirektion im Landhaus informieren.

Von namenlosem Schmerze gebeugt, geben wir die erschütternde Nachricht, daß Gott der Herr unsere heißgeliebte, treubesorgte Gattin, bezw. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Base, Frau

Fanny Mayr geb. Witsch

Architektens- und Baumeistersgattin

Mitglied der Marianischen Damenkongregation von St. Ursula und des St. Anna-Frauenbundes von St. Nikolaus

aus einem rastlos tätigen, nur dem Wohle der Ihrigen gewidmeten Leben im 70. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit frommer Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente, heute, Samstag den 23. Jänner um 12 Uhr mittags, unerwartet schnell zu sich in die ewige Heimat abberufen hat.

Die Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter findet am Montag den 25. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Innrain 38, aus in die Familiengruft am städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch den 27 Jänner um 8 Uhr früh in der St Jakobs-Propsteipfarrkirche abgehalten.

Wer unser herzliebes Mutterl gekannt hat, weiß, was wir verloren.

Innsbruck, am 23. Jänner 1926.

In tiefster Trauer:

Alfons Mayr, Architekt und Baumeister
als Gatte
Marie Ladurner geb. Mayr, Arztensgattin
Dr. Josef Mayr, Professor am Bd.-Gymnasium u. Realgymnasium
Dipl. Ing. Alfons Mayr, Architekt und Baumeister
als Kinder
Dr. Josef Ladurner, prakt. Arzt, als Schwiegersohn
Anna Mayr geb. Gruber, Ingenieursgattin, als Schwiegertochter
Josef und Walter Mayr als Enkelkinder
auch im Namen aller übrigen Verwandten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia", J. Keusalr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Raimund Haselberger

Photograph

sowie für die ungemein zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren wärmsten Dank.

Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer Biedelsberger für die tröstenden Krankenbesuche, dem Herrn Dr. Angeli für die liebevolle Behandlung während der langen Krankheit, allen Vertretern und Vereinen für das letzte Geleite, dem Deutschen Männergesangsverein für das ergreifende Grablied, ferner für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden. Alle diese Zeichen der Wertschätzung unseres teuren Heimgegangenen sind uns ein Trost im herben Leide.

Wörgl, am 20. Jänner 1926. H 98 n

In tiefster Trauer:

Therese Haselberger als Gattin
Trude, Martha und **Gitta** als Kinder
im Namen aller Verwandten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller, aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres guten, treubesorgten Gatten, bezw. Vaters, Großvaters usw., des Herrn

Paris Ravanelli

sowie für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte, als auch für die schönen Blumenspenden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Zu besonderem Danke verpflichtet fühlen wir uns Herrn Facharzt Dr. Felix Kröll gegenüber, für seine liebevolle, aufopfernde und uneigennützige Behandlung.

Anna Ravanelli geb. Edle v. Posch

Familie: Major Oswald Ravanelli Hofrat Dr. Karl Rasim.

4785

Geben allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, bezw. treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Aloisia Stippler geb. Sewald

Zimmermanns- und Hausbesitzersgattin

nach langem Leiden, jedoch unerwartet schnell im 48. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbesakramente, verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag den 25. Jänner, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Höttingerau Nr. 30 (neben Rößlwirt), aus auf dem Mariahilfer Friedhofe statt.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag den 26. Jänner um halb 8 Uhr früh in der Mariahilfer Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Schwaz, am 23. Jänner 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anton Stippler als Gatte
Franz, Michael, Johann, Alois als Söhne
Anna, Therese und **Katharina** als Töchter
samt allen übrigen Verwandten.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, St. Nikolausgasse 28, Telephon 203.

Wir teilen seinen Bekannten und Freunden mit, daß

Herr **Mag. pharm.**

Karl Knaus

Samstag früh verschieden ist.

Sein Begräbnis findet Montag den 25. Jänner um ½4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle in Mariahilf aus auf dem dortigen Friedhof statt.

Pharm. Assisten-Verein Innsbruck.

Joh. Gogl, Leichenbestattung.

M 11 E 4856/25

Versteigerungsedikt.

Am 26. Jänner l. J. werden öffentlich versteigert:

Vormittags 8½ Uhr, **Bürgerstraße 26, 3. Stock,** ein Schreibtisch, ein Bücherkasten und andere Büroeinrichtungsgegenstände.

Im Magazin der Firma Unterberger am **Frachtenbahnhof,** ein Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel und andere Einrichtungsgegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 23. Jänner 1926.
Blecha, Kanzleidirektor.

Garantiert echte böhmische

Bettfedern

Wieder die schöne Friedensqualität!

Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilopackungen oder Tuchenten 180×120. Polster in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Jede Sorte lagernd. — Verkauf im großen und im kleinen bei

Firma **Georg Draxl**
Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.
Bitte, achten Sie *genau* auf den *Firmenwortlaut!* M45

---

2 verläßliche

Schreibmaschinen-Vertreter

für Innsbruck und auswärts gegen Erlag von S 250.— für Mustermaschine bei hohem Einkommen sofort gesucht. Stellung geeignet auch für Abgebaute oder Pensionisten, da keine Vorkenntnisse nötig. Anfragen unter: „Erstklassig und konkurrenzlos 1501" an die Verwaltung.

Ia oberschles. Kohle
Oberbayr. Pechglanz
Unionbriketts
Ruhrkoks
Brennholz jeder Art

371

Jul. Cassani, Leopoldstr. 42
hinter dem Gasthof Neuhaus, Tel. 1040 8

Perser-Teppiche

Bedeutende Import-Firma dieser Branche sucht

Verbindung für kommissionsweisen Verkauf am hiesigen Platze. Bewerber muß über Lagerräumlichkeiten und Ia Referenzen verfügen. Zuschriften unter „Perserteppiche 215 k" an die Expedition des Blattes.

Markt-Anzeige.

Der Lichtmeß-Vieh- und Krämermarkt findet in Imst am 3. Februar 1926 statt.

Stadtmagistrat Imst
Jänner 1926. St 240 j
Alois Rupert Plattner, Bürgermeister e. h.

Telegramm.

Franz Hotschewar

Fabrik: Andreas-Hofer-Straße 14-16, Marktgraben 2.
Reinigt chemisch sämtliche Damen- und Herrengarderoben am besten und schnellsten.
Färbt genau nach Muster am billigsten und schönsten.
Plissiert und dekadiert in allen Formen.
Aufträge nach auswärts durch Eilboten.
Und warum? — Da erster Fachmann dieser Branche am Platze. Telephon 231

1614

GREGOR FISCHER
INNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE
*
Großhandel in
Kurz- u. Galanteriewaren
*
Religiöse Industrie

M 95

Wo kann ich am besten und billigsten meine

Hüte aufrichten

oder umformen lassen? Nur bei Wilhelm Pichler, Mentlgasse Nr. 8. 1383

Zinshaus

in Innsbruck, mit freier Herrschaftswohnung zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Unter „Eile geboten 1632" an die Verw.

Auf 1. März oder später wird

Villa oder Landhaus

mit zirka 10—12 Zimmer in oder bei Innsbruck zu mieten gesucht. Offerte unter „M. R. 424" an Rudolf Mosse, München. 82 l

---

Vorgedruckte Handarbeiten

kaufen Sie besonders billig bei Josef Rosenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 31, gegenüber der Hauptpost.

H 5842-7

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamedrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung.

Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7
Telephon-Nummer
753

Inventur-Verkauf

in Kleiderstoffen zu staunend billigen Preisen!

Bw. Kleiderstoffe, 100 bis 110 cm breit in hellen Farben und Schotten	S 2·20
Reinwoll-Crepe, 100 cm breit für Kleider und Blusen	S 5·80
Reinwoll-Cheviot, 130 cm breit besonders preiswert	S 5·90
Modeschotten und Gabardine 100 bis 130 cm breit	S 7·—
Reinwollene Mantelstoffe 140 cm breit	S 8·—

Reste

von prima Wollstoffen

für Kleider, Blusen, Mäntel und Anzüge

Serie 1	Serie 2	Serie 3
S 3·30 per Meter	S 5·50 per Meter	S 8·50 per Meter

Josef Rosenstein, Innsbruck

Maximilianstraße 11, gegenüber der Hauptpost

H 5920

Hotel Sonne — Café Bahnhof

Großer Dirndl-Ball

findet Dienstag, den 26. Jänner 1926, im großen Saale des Hotels „Goldene Sonne", unter Mitwirkung der beliebten Kapelle „LYRA" statt

Alle Innsbrucker Dirndln von 16 bis 60 Jahren haben ihr Erscheinen zugesagt

*

Beginn 8 Uhr abends **Eintritt 1 Schilling**

Für gute Getränke und hervorragend geschmackvolle Küche sorgen

Alfred und Fanny Haura

*

NB. Auch Sie müssen ein Wochen-Abonnement in der „Sonne" versuchen

7 Mittagessen S 7.50, mit Mehlspeise S 10.—, 7 Abendessen S 6.—

S 365

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Wien und retour und endlich in größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor beim Behördl. konz. Wohnungs-Vermittlungsbüro der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Müllerstraße 9. M 206·1

Zu mieten gesucht

Sommerwohnung 2. b. 3-Zimmerwohnung mit Küche) in Lans oder Igls gesucht. Angebote erbeten an Kaufmann Fiedler, Museumstr. Nr. 2. M 67·5

Kinderloses Ehepaar sucht kleine Wohnung. Zuschr. erbeten unt. „Ruhige Partei 1519" an die Verw. 2

Zimmermiete

Schön möbliertes Zimmer (gut heizbar) auf 1. Februar zu vermieten. Adr. an den Auskunftstafeln unter 1628. 3

Helles Zimmer 60 S monatlich bei Lucius, Fischergasse 27, Stockl. 1. St. 1629·3

Zimmer gesucht

Zweibett-Zimmer, Zentrumnähe, klein, gesucht. Preisangabe. Unter „Feine stille Mieter 4731" an die Verwaltung 4

Beh. konz.

Wohnungsbüro

Hueber Boxnerpl 11, Hof

Mehrere mieterfuhrfreie Wohnungen sind zu vergeben.

Zimmer mit und ohne Pension, Geschäftslokale mit und ohne Waren, Keller u. Magazinsräume zu vergeben.

Wohnungen, auch für Mieter, die Friedenszins bezahlen, sowie leere Zimmer zu mieten gesucht.

Wohnungstausch loko und auswärts wird durch reichliche Wohnungsvormerkungen sehr erleichtert und durch unsere Speditionsfirma jeder Möbeltransport kulanteste durchgeführt. M 101·4

Stellengesuche

Wirtschafterin sucht Posten. Unter „Schönes Zeugnis 1631" an die Verw. 6

Anständiger Bursche, 19 J. alt, aus gutem Hause sucht Posten in einem Geschäftshaus für irgendeine Verwendung. Unter „Willig 3139 d" an die Verwaltung. 6

Absolvierter Handelsschüler mit guten Zeugnissen sucht zur weiteren Ausbildung Posten als Praktikant in einem größeren Geschäft. Zuschriften erbeten unter „Strebsam G 85 b" an die Verwaltung. 6

Hotel- und kaufmännischer Bilanzbuchhalter in Schreibmaschine und Stenographie kundig, sucht Anfangsposten. Unter „Fachverkehrskundig 4696" an die Verw. 6

Offene Stellen

Lehrmädchen aus gutem Hause wird zum ehesten Eintritt gesucht. Vorzustellen von 10—12 oder 4—6 Uhr bei Firma Josef Rosenstein, Maximilianstraße Nr. 11. H 5919·5

Besseres Mädchen als Stütze der Hausfrau für alle Arbeiten (ohne Wäsche waschen), das kochen kann, zu kleiner Familie bei guter Behandlung und Lohn gesucht. Weiskopf Klostergasse 9, Stift Wilten 1636·5

1 Betonpoller und 2 gute Maurer zum ehesten Eintritt gesucht. Achenseewerk Abschnitt Nord Maurach. B 11 a·5

Tüchtiger Reisebeamter mit Fachkenntnissen in den Elementarbranchen wird von gut eingeführter, alle Branchen betreibenden Versicherungsanstalt bei zeitgemäßen, festen Bezügen per sofort gesucht. Diskretion zugesichert. Offerte unter „Kollektivvertrag 4733" an die Verwaltung. 5

Reisender, gut eingeführt in Lebensmittel- und Gemischtwarenhandlungen, wird für Tirol zur Mitnahme eines eingeführten täglichen Bedarfsartikels gegen gute Provision gesucht. Anträge unter „Reisender F 68 b" an die Verwaltung. 5

Zu verkaufen

Zinshaus sofort zu verkaufen. Hall, Agramsgasse Nr. 81. Vermittler ausgeschlossen. 1627·7

Feinschmecker kaufen Madeira, Lagumas sowie echten Chartreuse der Qualität halber nur bei Handl's Nachf., Seilergasse 12. 4579·7

Zu verkaufen: erstklassig eingerichtete **Hotels und Gasthäuser** am Lande und in Wintersportlage als auch **Geschäftshäuser.** Realitätenverkehrsbüro Neher in Bludenz, Vorarlberg. R 161 b·7

Kinderbetten in schönster Auswahl (Teilzahlung) Bürgerstr. 20. Tapezierer Hentschel 1109·7

Schlafzimmer in Eiche Esche Birbel Kirsch Buche Mahagoni Speisezimmer in Nußholz Eiche Mahagoni von 800 S aufwärts solide Tischlerarbeit Auer & Greut, Leopoldstr. 7. 4261·7

Lippen- u. Augenbrauenstifte, feinste Pudersteine in allen Farben u. Preislagen. Parfümerie Gustav Weigand, Museumstraße 1. 4556·7

Faschingsartikel aller Art, Mützen, Kotillions, Konfetti, Luftschlangen, Masken, Nasen, Saalpostkarten, Blasinstrumente, Eintritts- und Garderobeblocks etc. liefert billigst auch in Kommission gegen Nachträgerverrechnung Winkler, Hofgasse 4. 63·5·7

Billigste Einkaufsquelle böhm. Bettfedern, Schleiß, Flaum neue, fertige Ueberbetten, Kopfpolster, Matratzen, Bettwäsche, Wolldecken. Verläßlichen Kunden bewillige ich Zahlungserleichterung. Engl. Fleischtank, 2. St., Aufgang neben Fischhalle. 1510·7

Aktentaschen schwarz u. braun, billigste Preise Tellemann, Schlossergasse 3. M 46·7

Henné-Haarfärbeladen Tonninger gewissenhafte Bedienung billige Preise Innsbruck Claudiastraße. 85·7

Schlafdiwan, doppeltbreit, fast neu, Prachtstück, billig zu verkaufen. Bürgerstraße Nr. 15, 3. Stock rechts; von 4—5 Uhr. 4732·7

Matratzen, Bettcinsätze Steppdecken jeder Art Bürgerstr. 20. Tapezierer Hentschel. 4633·7

Verschiedene Doppelschlafzimmer und Rundbau von 260 S aufw., verschiedene Küchen, 7teilig und Rundbau von 150 S aufw. Tischlerei Kern, Amraserstraße Telephon 1198/6. 1589·7

Zu kaufen gesucht

Stutzflügel, gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Anbote an Huber, Anichstraße 36. 1631·8

Gold, Silber Münzen künstliche Zähne, Platin Uhren kauft zu höchsten Preisen Leopold Haidegger Silogasse 9. 834·8

Altwesen, Gold- Silbereinkauf zu höchsten Preisen. Hampl, Burggraben Nr. 11 u. Colingasse Nr. 4 2. Stock. 1472·8

Brillanten, Gold- und Silberschmuck Münzen sowie antike Schmuckgegenstände kauft zu Höchstpreisen Goldschmied Josef Köblinger, Meranerstraße 9. 1061·8

Für künstliche Zähne und Gebisse zahlt gegenwärtig den höchsten Preis Goldschmied Josef Köblinger Meranerstraße 9. 1060·8

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. Fremde Sprachen u. Uebersetzungen. 1325·11

Allgem. Verkehr

Bundesbahnpensionist (Oberbeamter), Wien, geschieden, wünscht ehrbare Bekanntschaft mit jüngerer Pensionistin. Gefl. Zuschriften unter „Wohnung vorhanden 1650" an die Verwaltung. 9

Verschiedenes

Klavierstimmungen und -Reparaturen, auch auswärts, besorgt gewissenhaft F. Kreuzer, Klavierbauer, Innsbruck Heiligegeiststraße 1, 1. Stock. 4320·10

Wäsche, Krägen, Blusen und Vorhänge behandelt sehr empfehlenswert Rudolf Ueberbacher, Waschanstalt, Anatomiestr. 23. 4692·10

Elegante Maskenkostüme zu verleihen. Modesalon J. Terboglav u. Co., Speckbacherstraße 11, 1. Stock Telephon 1088/IV. 64 b·10

Kurzfristig 1000 S gegen Sicherstellung und gute Verzinsung zu leihen gesucht. Angebote erbeten unter „Sichere Anlage 4728" an die Verw. 10

30.000 Schilling auf erste Hypothek gegen jährlichen Zins (15%) zu vergeben. Unter J. Bouquerel-Boilandt, Oberhäusleraut in Saalfelden. B 10 b·10

Verlust-Anzeigen

Verloren gold. Damenarmbanduhr Freitag nachmittags. Da wertvolles Andenken, gegen hohen Finderlohn abzugeben im städt. Fundamt oder Viaduktstraße 8, 2. Stock links. 4730·12

Am 21. ds. M., zirka 5 Uhr nachm. fiel von „H"-Wagen, Ecke Saggen-Richard-Wagner-Str. einem Skifahrer ein Handschuh ab. Der Finder gab denselben beim Küster der evangelischen Kirche, Richard-Wagner-Straße 4, zur Aufbewahrung ab und ist dortselbst zu beheben. Ha 18·13

H 266

Prinz Karneval

und den Schönheitskonkurrenzen wird es in diesem Jahre schwer fallen, bei der 1. Preisverteilung gerecht zu urteilen, denn die Zahl der Frauen und Mädchen, die den Wert u. die erstaunliche Wirkung der Thiosept-Wunderseife erkannt haben, steigert sich täglich. Niemand will bei festlichem Anlaß mit Hautunreinheiten im Gesicht behaftet sein. Sammetweichen, blütenreinen Teint erzielt man durch Schaumauftragung der Thiosept-Seife.

Erhältlich zu S 1.20 in Apotheken und Drogerien.

Sämtl. Faschings-Artikel

Larven, Dominos, Mützen, Konfetti, Luftschlangen, Kotillions, Lampions, Guirlanden, Saalpostkarten usw. in Riesenauswahl

Spezialgeschäft Sp. Kappeller

S 364 **Hofgasse Nr. 3.**

Kritisch bearbeitete Sonderdrucke aus der Sammlung

Meyers Klassiker-Ausgaben

Goethes Epen. Von Ewald A. Boucke. In Leinen 3.50 Rm., in Halbleder . . . . . 6.20 Rm.
Goethes Faust. Von Robert Petsch. In Leinen 6 Rm., in Halbleder . . . . . 8 Rm.
Goethes Gedichte. Von Ewald A. Boucke. In Leinen 4.50 Rm., in Halbleder . . . . . 7.50 Rm.
Goethes Italienische Reise. Von Robert Weber. In Leinen 5.50 Rm., in Halbleder . . . . . 8 Rm.
Goethes West-östlicher Divan nebst den Noten und Abhandlungen. Von Rudolf Richter. In Leinen 4 Rm., in Halbleder . . . . . 6.50 Rm.
Scheffel, Ekkehard. Von Friedrich Panzer. In Leinen 4.50 Rm., in Halbleder . . . . . 7.50 Rm.
Schillers Gedichte. Von Ludwig Bellermann. In Leinen 3.80 Rm., in Halbleder . . . . . 6.50 Rm.

Alle Bände sind geschmackvoll in Liebhaber-Leinen oder in Halbleder-Prachtband mit Goldoberschnitt gebunden

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig